H. g. hum.
167

H. g. hum. 167 [Bode, 7.7.C]

<36634179050019
<36634179050019
Bayer. Staatsbibliothek

Mehr Noten als Text

oder

die Deutsche Union

der

Zwey und Zwanziger

eines neuen geheimen Ordens zum Besten der Menschheit.

Aus einem Packet gefundener Papiere zur öffentlichen Schau gestellt

durch

einen ehrlichen Buchhändler.

Leipzig
bey Georg Joachim Göschen
1789.

Si mes raiſonnemens ſe trouvent juſtes on en pourra profiter, et voila tout ce que je demande; s'ils ſe trouvent peu conſequens et faux, on n'a qu'à les rejetter: du moins me ſerai-je amuſé en on les faiſant. *Oeuvres poſthumes du Roi de Pruſſe* Vol. VI. pag. 5.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Verleger an das von ihm respektirte Publikum.

Die Frage: ob ein Verleger den Verfasser eines Werks, das er zur Publikation befördert, kennen müsse, und verbunden sey, ihn zu nennen? gehört für die Policey. Diese Policey aber wird in einem jeden Staate (kein Bürger darf daran zweifeln, daß der Staat, worinnen er lebet, weise regiert werde) nicht aus Neugierde, sondern aus weit wichtigern Gründen, darnach fragen, und ein redlicher, auch nur halbvernünftiger Verleger, wird, wenigstens ungefähr (alles kann er unmöglich lesen, und noch unmöglicher kritisch beurtheilen, was ihm zum Verlage eingesandt wird; denn wer kann von einem Buchhändler verlangen, daß er ein Polyhistor sey?) wissen, ob ein Werk gegen seinen Staat oder gegen die allgemeine Moral sündige; und er wird

solche Schriften eben so wenig verlegen, als, wenn er zugleich im detail verkauft, in einen für das allgemeine Beste nachtheiligen Umlauf bringen; oder man müßte einen redlichen Verleger und Buchhändler mit Fleiß mit einem verborgenen Winkel-Nachdrucker oder Colporteur verwechseln wollen.

Dieses, wie ich glaube, so gründlich als richtig, vorausgesetzt, so kann den Verlegern wohl nicht gut zugemuthet werden, daß sie selbst beurtheilen sollen, ob eine Schrift die sie verlegen, etwas enthalte, was die Publicität vertrage oder nicht, besonders in wissenschaftlichen Dingen.

Ueber geheime Gesellschaften und Verbindungen, ist seit einiger Zeit die Frage vor dem Publikum, ob solche schädlich oder nützlich sind? Und es wird vermuthlich noch eine ziemliche Zeit darüber hingehen, ehe bey diesem Foro, die Stimmen über diesen Punkt, im Allgemeinen richtig gesammlet und gezählt werden können! — In Ansehung der geheimen Gesellschaft der Zwey und Zwanziger aber, hoffe ich, gerade als Buchhändler, wird wohl keine Uneinigkeit darüber entstehen, daß alle Buchhändler nicht nur berechtigt, sondern selbst, aus Pflicht der Selbsterhaltung verbunden sind, so viel ihnen von deren Absichten bekannt wird, der unpartheyisch gerechten Welt vorzulegen, weil sie mit Vertrauen auf allgemeine Billigkeit erwarten läßt, die Nation werde es nicht mit so ganz gleichgültigen Augen ansehen, daß

22 Menschen einen Plan machen, vermöge dessen sie, unter Vorspiegelung von Verbreitung der Vernunft, Wahrheit und Tugend, die Alleinherrschaft über die Denkart dieser ganzen Nation erschleichen, und, im eigentlichsten Verstande, die Menschen an den Grad von Dummheit und Aufklärung fesseln wollen, der ihren Absichten vortheilhaft seyn kann. Auch dürfen die Buchhändler hoffen, man werde es nicht als einen Beweis der Tugend dieser 22ger ansehen, wenn solche diesem ihrem Simulacro und dem Eigennutze, der als ihr Priester darhinter verborgen steht, eine ganze Gesellschaft thätiger Bürger abschlachten wollen, wie der Fall seyn würde, wenn es diesen Herren Zwey und Zwanzigern gelänge, den ganzen Buchhandel in ihre alleinigen Hände zu bringen. Die armen Buchhändler! Zur Linken Nachdrucker! zur Rechten Zwey und Zwanziger! Kann gegen eine so schlimme Absicht eine gelindere Gegenwehr ersonnen werden, als ihre bloße Entdeckung?

Wie ich aber zu diesen Papieren gekommen bin? Darüber wäre eine ganz wahrscheinliche Erzählung leicht zu erfinden gewesen! Aber ich sage lieber die reine Wahrheit: sie ist mir von unbekannter Hand zugesandt, und zwar Nro. 1. 2. 3. gedruckt. Nro. 4. von einer mir völlig unbekannten Hand, wie alles Uebrige, geschrieben, Nro. 5. 6. gedruckt, Nro. 7. geschrieben, Nro. 8. 9. 10. gedruckt: und ich habe

be gar kein Bedenken gefunden, sondern habe es vielmehr für Pflicht gehalten, die Stücke selbst nebst den beygefügten Anmerkungen zu drucken.

G. J. Göschen (*).

(*) Zur Steuer der Wahrheit muß ich hiermit anzeigen, daß vorstehendes, in meinem Namen geschrieben, mir zugesandt und nicht von mir gemacht oder veranlaßt ist. Ich habe kein Bedenken solches drucken zu lassen, da es nicht wider die Pflicht eines redlichen Bürgers ist, die Wohlthat der Preßfreyheit auch zur Unterdrückung schädlicher Operationen schlauer Köpfe zu benutzen. Schon längst wurde ich von der Erscheinung, welche in diesen Blättern näher beobachtet wird, unterrichtet. Ich hielt sie damals blos für ein Kunststück irgend eines lustigen Kopfs, den Zustand der gesunden Vernunft bey seinen Zeitgenossen zu erproben, darüber zu lachen, oder durch Entdeckung desselben die Leichtgläubigkeit zu bessern, und dachte nicht, daß diese Entdeckung ein Verlagsartikel für mich werden würde. Vielleicht hat die Verbreitung desselben wenigstens den Nutzen, Behutsamkeit gegen eine gewisse unbändige Wirksamkeit allgemeiner zu machen. Es scheint nämlich in unsern Tagen eine Krankheit geworden zu seyn, daß viele Menschen, welche von dem Bisgen Geistesvermögen, das der Menschheit hat zu Theil werden können, ein wenig mehr und von der edlen Bescheidenheit etwas weniger besitzen als andere ehrliche Leute, sich einbilden, sie müßten statt in irgend einem bürgerlichen Beruf für die Welt thätig zu seyn, geheime Gesellschaften stiften, um die übrigen Menschen als Marionetten bey der Nase herum zu führen, womit ich aber,

auf

auf keine Art und Weise, gewisse, seit Jahrhunderten ehrwürdige und wohlthätige Institute gemeynt haben will.

Ich gestehe, daß ich fast Bedenken getragen habe, Nro. 4. mit drucken zu lassen, indem ich in diesem Verzeichnisse Namen von Männern gefunden habe, die ich sehr verehre, und andere, denen ich wirklich mit Banden der Freundschaft verbunden bin. Am Ende habe ich doch geglaubt, ich dürfte in einem zugesandten Werke nichts ändern, und müsse es diesen von mir verehrten Männern überlassen zu erklären oder nicht zu erklären, auf was Weise ihre Namen auf diese Liste gerathen sind.

Georg Joachim Göschen.

Nro. I. *)

An die Freunde
der
Vernunft, der Wahrheit, und der Tugend.

Wie? Sollten denn nur die Begünstiger der Schwärmerey und des Aberglaubens für die Erhaltung und Ausbreitung ihres Irrthums, Wärme und Betriebsamkeit haben? Sollten Wahrheit und Aufklärung des Geistes nie fähig seyn, menschliche Herzen zu erwärmen? Sollten die Weisen allein kalte Menschen seyn, die sich begnügen, ein Kleinod zu besitzen, ohne von dem Wunsche zu glühen, die Menschheit durch Mittheilung desselben zu beglücken, und es dadurch sich selbst genießbar zu machen? Was wäre dieß für eine traurige Erscheinung?

Nein, Männer der Nation! Diese Schande treffe nie euch und die Wahrheit!

In der politischen Welt ist ja überall Wirkung und Gegenwirkung, und — in allen Kabinettern ist Gleichgewicht der erste Gegenstand der Geschäfte und das Ziel aller Operationen; so — müsse es auch in der moralischen Welt seyn!

Wenn

*) Dieses erste Actenstück der 22ger ist gedruckt.

Wenn der große Haufe unsrer Antipoden mit vereinigten Kräften gemeinschaftlich für die Unterjochung der Vernunft und Verhinderung der Aufklärung wirkt, so wäre es scheusliche Trägheit und Kälte, wenn unter uns nicht endlich auch eine Verbindung statt finden sollte, welche fähig wäre, eine Gegenwirkung hervorzubringen, und — wo nicht Sieg, doch wenigstens Gleichgewicht zu erringen — damit die Menschheit nicht von neuem zur Barbarey herabsinke, und, durch Uebermacht des Glaubenszwanges, die Vernunft mit der Tugend unterjocht werde.

Vernehmet demnach, Freunde des Guten! wie eine solche Verbindung möglich werden kann, sobald ihr wollt, das heißt, sobald ihr das Gute allein wollet, und — dem Eigenwillen, der Neugier, und der Selbstsucht (a) mit Entschlossenheit entsagt, und euch an der Freude, zur Beförderung des Wohls der Menschheit im Stillen mitzuwirken, begnüget.

Eine Gesellschaft von 22, theils Staatsmännern (b) theils öffentlichen Lehrern, theils Privatpersonen, hat sich bereits über einen seit anderthalb Jahren in Vorschlag gebrachten Plan vereinigt, welcher ihrem Bedünken nach ein untrügliches und durch keine menschliche Macht zu hinderndes Mittel enthält, die Aufklärung und Bildung der Menschheit zu befördern, und alle bisherigen Hindernisse derselben nach und nach zu zerstören, — über einen Plan, der ausser diesem wichtigen Guten noch ein besonders wohlthätiges Institut zu Stande bringt, wodurch jedem verdienstvollen Manne die angenehmste und ruhigste Lage verschaft werden kann (c).

Wer nun für das Beste der Menschheit sich erwärmt fühlt, und diesen Plan zu kennen, und, wenn er ihn gut findet, an dessen Ausführung nahen oder fernen Antheil zu nehmen wünscht, hat nichts weiter nöthig, als in einem Schreiben, (welches er an denjenigen abgiebt, durch den ihm diese gedruckte Nachricht zu handen kommt,) der obgedachten Gesellschaft seine Gesinnungen und Wünsche zu erklären, und dabey seinen (d) Stand und Wohnsitz deutlich anzuzeigen.

Niemand darf dabey besorgen, daß er zu irgend einer Verbindung, oder Geschäfte, oder Geldbeytrag werde genöthiget werden. Die Gesellschaft ist zufrieden, wenn sie jetzt die Menschen — aus allen Ständen, — welche die Aufklärung lieben, kennen lernt, und überläßt es der freyen Wahl eines jeden, ob er nach geschehener Prüfung des Plans, ein blosser Freund derselben, oder ihr Mitglied und Theilnehmer an ihren Geschäften werden will (e).

Nur das Einzige verlangt billigermaßen die Gesellschaft von dem, der mit ihr in Korrespondenz treten will, daß er die Kosten trage, die er selbst ihr dadurch verursacht (f). Und da sie für dieß große Unternehmen ein eignes aus 4 Personen bestehendes Sekretariat in ihrem Centro unterhalten muß, so wird jeder, der sich schriftlich an sie wendet, und sie zu Mittheilung ihres Plans auffodert, theils für Schreibung und Expedirung der Briefe, die er nach und nach von ihr erhält, theils für die Kopialien dessen, was sie ihm zuschickt, wenigstens einen Thaler beylegen müssen, wenn die Gesellschaft für das erste Jahr ihrer Wirksamkeit in Absicht auf Kosten schadlos gehalten werden soll.

Daß

Daß übrigens die Gesellschaft sich vor der Hand äusserlich verbirgt, und die Namen ihrer Mitglieder nicht dem Publikum Preiß giebt, ist wohl jedem Weltklugen begreiflich, der es weiß, wie oft schon die litterarische Klatscherey und der schriftstellerische Muthwille gesetzten Männern die Lust vergällt hat, öffentlich erschienen zu seyn (g).

Und eben so leicht ist es einzusehen, daß sie den Ort und die wenigen Personen, welche das Centrum dieser Verbrüderung ausmachen, selbst ihren Mitgliedern, vor Anfangs und so lange verbirgt, bis sie eines jeden persönliche Lage, Karakter und Gesinnungen gehörig erkannt, und mit dem grossen Zwecke, den sie sich vorsetzt, übereinstimmend gefunden hat (h). Denn wer mit kaltem Blute überlegt, wie wichtig es ist, daß auf der einen Seite die zu errichtende Verbrüderung Einheit bekomme, und daß sie auf der andern Seite auch für die entfernteste Möglichkeit einer auf ihre Zerstöhrung abzweckende Kabale gesichert werde, wird diese Verborgenheit im allerhöchsten Grade unvermeidlich finden, und durch diese Betrachtung über seine Neugier siegen können (i).

Wer indessen von der Gesellschaft den zu ihrer Wirksamkeit entworfenen Plan erhält, und, nach vollendeter Untersuchung und Prüfung desselben, sich entschließt, Mitglied und Theilnehmer zu werden, der erlangt sogleich persönliche Bekanntschaft mit einigen ihrer vornehmsten Glieder, bekommt Abschrift ihrer Tagebücher und Protokolle, und wirkt und sieht wirken, wie alle wirklichen Glieder derselben (k).

Gott

Gott belebe alle Freunde des Guten, daß keiner diese Gelegenheit zu einer so fruchtbaren Beförderung desselben, (wobey er so langsam und mit so freyer Wahl jeden Schritt, den er thun will, abmessen kann,) mit Kaltsinn vorübergehen lassen möge.

Noten zu Nro. I.

(a) Bis dahin klingen die Worte fein und lieblich! Und vermuthlich hat der Verfasser dieses Aufsatzes gedacht: Menschen, die ich Freunde der Vernunft, der Wahrheit und der Tugend nenne, werden es ja so genau nicht nehmen, wenn ich eine Stelle so im Durchgange hinstelle, an welcher Wir Obern, einst als vorausgesagt erinnern können, wenn jemals einer anders handeln, oder mehr wissen wollte, als Wir für gut befinden. Wir sehen es unsrer Seits auch, daß er hier richtig kalkulirt hatte. Und, wen wird es Wunder nehmen, daß manche Menschen, die, wenn sie gewisse Worte lesen, ohne lange Ueberlegung glauben, man habe damit auch wirklich die Sachen gemeint: dann in dieser Ueberzeugung, man halte sie für Freunde der Vernunft, der Wahrheit, der Tugend, sich selbst schmeicheln, man werde und könne ihnen nichts verfängliches vorlegen, und die also im halben Schlummer dieß Blatt als eine gewöhnliche Anzeige, etwan einer Subscription oder dergleichen überlesen, und dann ohne weiteres darnach handeln, oder nichts thun. Daß man aber Männern der Nation eine solche Stelle hat unter die Augen legen können, und daß diese darüber ohne Unwillen haben bleiben können, das ist, das Mildeste zu sagen, unbegreiflich! — denn so künstlich die Selbstsucht mit angehängt ist, die freylich ein

Mann der Nation nicht zum Zweck seiner Handlungen macht, so sind doch die Worte Eigenwille und Neugier vornehmlich gemeint. Die Männer der Nation sollen also in dieser, von zwey und zwanzig unbekannten Oberen, zu lenkenden heimlichen Gesellschaft, keinen eigenen Willen haben, sondern gehorchen, ohne einmal die schändliche und schädliche Neugier zu haben, zu fragen: Wozu soll ich das thun? Wer befiehlt mir das? O Ihr Männer der Nation! Wenn Ihr hier nicht die transparente Larve des erniedrigendsten blinden Gehorsams sehet: so verzeihet mir's, daß wenigstens ich Euch meine Stimme nicht geben kann, mich, ein so geringfügiges Glied der Nation ich seyn mag, in diesem geheimen Synedrio zu repräsentiren!

(b) Staatsmänner wären in der Gesellschaft dieser Zwey und Zwanziger? Ich hoffe, dieß sey eine Vorspiegelung! Oder wir armen Menschen, die unter diesen Staatsmännern zu leben, das Unglück hätten, wären warlich elend daran, wenn — doch davon ein Paar Worte mehr, wenn wir an die Fehmgerichte dieser Gesellschaft kommen!

(c) Sehr schön! Jedem verdienstvollen Manne kann also durch dies Institut die angenehmste und ruhigste Lage verschaft werden! Freylich sticht es ein wenig mit der Aeusserung ab, daß die Stifter derselben die Schreibe- und Expeditionskosten auf kein Jahr tragen können, wofern nicht jeder beytretende Mann der Nation, einen Thaler mit beylegt; aber wer wird beym ersten Lesen, diese weit von einander gerückten Aeusserungen an einander halten? Es ist ja zu hoffen, daß Menschen, die, ohne zu rechnen, in ein vielversprechendes Lotto, oder eine zu leicht berechne-

te Wittwenkasse setzen, auch hier einsetzen werden, um einer so angenehmen und ruhigen Lage theilhaftig zu werden. Nur fürchte ich, wer bald fragen würde: Wie soll das zugehen? Dem würde man antworten: Herr, Sie sind neugierig? und dem, welcher später hin ein Verlangen nach einer solchen Lage äusserte, dem möchte der Erste unter den Zwey und Zwanzigern sagen: Herr, Sie sind ein Selbstsüchtler. Denn, noch bin ich verdienstvoller als Sie; und noch sind der Buchhandel, alle Gesellschaften und alle Logen noch nicht in unsern Händen!

(d) Der, oder die Stifter scheinen ein wenig impertinent zu Werke zu gehen; Stand und Wohnsitz von Jedem verlangen sie deutlich zu wissen, und sie selbst wollen im Verborgenen bleiben? Seltsames Vertrauen auf die Gutherzigkeit der Männer der Nation!

(e) Diese Versicherung, daß niemand genöthigt werden solle, weder zu irgend einer Verbindung noch zu Geschäften oder Geldbeytrage, ist, in Ansehung bürgerlicher Gewalt, bey dieser, wie bey allen geheimen Gesellschaften, sehr überflüßig, und wäre also einfältiglich herbeygeführt, wenn der Aufsatz an aufgeklärte Freunde der Vernunft allein, und nicht vielmehr an solche Leser gerichtet wäre, deren es jezt so viele giebt, und die so leicht sich auf die Leimstange setzen, wenn sie nur auf eine gewisse Art pfeiffen hören. Wie listig das Wort Nöthigen gewählt sey, sieht man, wenn man dafür z. B. Zwingen hinsetzt, und zwingen kann es hier doch nur eigentlich bedeuten. Denn Nöthigen kann hier wohl nicht einladen, aufmuntern, überreden bedeuten sollen, weil sich die Herren Zwey und Zwan-

Zwanziger des Nöthigens dieser Art gewiß nicht enthalten werden, die guten Mitglieder nach ihrem Zwecke hinzulenken. — „Die Gesellschaft ist „zufrieden, wenn sie jezt (das heißt doch wohl fürs Erste) „die Menschen aus allen Stän„den," (ist nicht bloß Neugierde, sondern auch, wie wir gleich sehen werden, etwas Thalersucht,) — „welche die Aufklärung lieben, kennen „lernt." (Wer wird nicht gern einen Thaler daran wenden, um ein Liebhaber der Aufklärung zu heissen? Das Centrum, sieht man, weiß Finanzspekulationen zu machen; sollte auch, wie wohl mehr als wahrscheinlich ist, die Gesellschaft nicht in ganzer Ausdehnung, und in allen ihren projektirten Operationen zu Stande kommen: so wird sie freylich zufrieden seyn, wenn sie dadurch 10 oder 20 tausend Reverse und Thaler bekömmt, und eben so viel Menschen kennen lernt, welche das Wort Aufklärung lieben,) „und überläßt es der freyen „Wahl eines jeden," (das sind doch recht großmüthige Oberherrn des menschlichen Denkens, die die freye Wahl lassen!) „ob er ein bloßer Freund, oder u. s. w. (also nur unter diesen beyden die freye Wahl? Meinten die Herrn wirklich, Sie übersähen alle Menschen, und keiner würde, der ihre Vorspiegelung gelesen, sich unterwinden, ein Drittes zu wählen? so haben sie sich, wie sie hier sehen, am schlichten Menschenverstande gar weidlich geirrt.)

(f) Was das für ein unsinniges Geschwätz ist! Also wird wohl ein Rekrut, den ein Unteroffizier bey einer Flasche Brandtewein überredet hat, Dienste zu nehmen, die Auslage für den Brandtewein, für die Beeidigung und die Transportskosten dazu erstatten müssen, weil der Rekrut diese Kosten allerdings ver-

ursacht

ursacht hat? Und so Etwas, giebt man sich die Mine, den aufgeklärten Männern der Nation zu sagen? Ein hinter dem Pfluge weggeworbener Bauer-Enke, würde dem Unteroffizier, der ihm ein solches Argument der Billigkeit vorschwatzen wollte, antworten: Herr, ich habe Euch ja nicht gesucht! Ihr hättet mich ja nur gehen lassen können, wenn Ihr mein nicht hättet nöthig gehabt. Die Vorspiegelung mit dem Sekretariat von vier Personen ist läppisch! Das Centrum war durch nichts, als durch seine eigenen, selbstsüchtigen Absichten genöthigt, ein so großes, seine Kräfte übersteigendes Unternehmen anzufangen. Und hätte es das unterlassen, so könnte sich niemand einfallen lassen, sich schriftlich an dieses Centrum um Mittheilung des Plans u. s. w. zu wenden. Welches auch jetzt der Natur der Sache nach nicht anders geschehen kann, als nach vorgängiger Unterhandlung mit einem werbenden Mitgliede.

(g) Was dieß Preißgeben sagen soll, sieht man zwar wohl, aber auch zugleich die pfiffige und also unstatthafte Riemenstecherey mit Worten. In der gewöhnlichen Bedeutung der Redensart jemand Preiß geben, sagt sie nichts anders, als jemanden wegen unbesonnener oder schlechter Absichten und Handlungen dem Publikum zur Beurtheilung oder gar Verachtung anheim stellen. Wie aber sollte man befürchten dürfen, das Publikum werde einen Mann deswegen, weil er wirklich an dessen wahrer Aufklärung nahen oder fernen Antheil nehme, unglimpflich beurtheilen? Das hat kein Mann der Nation, an dergleichen doch diese Anrede gerichtet seyn soll, zu besorgen, und, wenn er auch von einem oder dem andern Freunde der Dummheit gehasset werden sollte, wird er durch diese Sorge sich abhalten lassen,

seinen

seinen graden redlichen Weg fortzugehen? Das hat aber auch der Adept der Aufklärung hier nicht sagen wollen: sondern er wollte nur einen specieusen Grund für die anscheinende Geheimhaltung der Mitglieder seiner intendirten despotischen Gesellschaft anbringen, und hat sich hierinnen, wie da wo keine Wahrheit ist, gewöhnlich geschieht, blos gegeben. Hier nicht untersucht, ob, — und gerne zugegeben, daß eine Gesellschaft sehr redliche und gegründete Ursache haben könne, ihre ganze Verbindung geheim zu halten, wenn sie schädlichen, aber allgemein beliebten Vorurtheilen entgegen arbeiten will, — so wird man doch wohl schwerlich darüber zweyerley Meynung seyn, daß ein Institut, das wirklich reine Absichten hegt, schwerlich überhaupt, am wenigsten aber in seinem Entwurfe, mit seinen auf Welt- und Menschenwohl abzielenden, folglich auf Welt- und Menschenkenntniß befestigten Grundsätzen, durch Worte oder Handlungen in Widerspruch mit sich selbst gerathen werde. Denn Wahrheit, sie sey einfach oder verwickelt, ist immer Wahrheit! Aber, wie gar anders sieht es hier mit dem Centro, mit den Instituto-ren dieser Gesellschaft aus! Sie will die ganze Masse der Aufklärung (vermuthlich doch nur in Deutschland!) dirigiren, und nimmt sich gleich bey ihrem ersten Beginnen eben so links als etwan ein Haufen Kinder, die einen Artilleriepark über einen Berg schaffen wollten. Wäre es wirklich wahrer und nöthiger Grundsatz der Herren gewesen, dem Publikum keinen Nahmen ihrer Mitglieder bekannt werden zu lassen, so durften sie nur eben so wenig von den Lasttragenden Mitgliedern, als von den dirigirenden Wenigen, auch selbst den Anzuwerbenden eine Liste vorlegen. Und war ihr Plan wirklich rein von Eigennutz, blos wohlthätig für die Menschheit, und

die Mittel dem Entzwecke entsprechend, so darf man annehmen, daß er allein für die wahren Männer der Nation, das heißt, für Männer von Willen und Kräften für die Nation zu wirken, hinlänglich gewesen, um sie zum Beytritte zu bewegen, ohne sie durch das Beyspiel dieses oder jenes berühmten Mannes auf der Liste anzulocken. Aber man scheint sich bewußt gewesen zu seyn, daß der völlig enthüllte Plan manchen unbefangenen Mann, statt anzulocken, abgeschreckt haben würde. Auch sah man der Thaler wegen mehr auf die Quantität als Qualität der Mitglieder. In der letzten Rücksicht wußte man, nach einer gewissen Art von Weltklugheit, daß sich eine gewisse Classe von Menschen, die man so hübsch als Subscriptionssammler brauchen wollte, ungemein gerne, des Nos poma natamus wegen, an berühmte Namen anschließen möchten, und legte ihnen also ein Verzeichniß von Namen vor, darunter viele berühmte waren. Ob bey Abfassung dieser Verzeichnisse der Grundsatz: keinen Namen dem Publikum Preiß zu geben, gewissenhaft befolgt worden: davon sieht man das Gegentheil hier unter Nro. IV., denn Schreiber dieses versichert aufs heiligste, daß er durch irgend kein Versprechen der Heimlichhaltung, dazu gelangt sey. Ob aber auch dieses Verzeichniß in so fern wahr sey, daß keine andere Namen, als wirklicher Mitglieder darauf gesetzt worden, darüber wird nach aller Wahrscheinlichkeit, und nach der billigen Voraussetzung, daß manchem Manne der Nation die reine Wahrheit lieber seyn werde, als die zweydeutige Ehre, ein Mitglied der Union, oder auch nur ihrer Angeworbenen zu heissen, das Publikum ja wohl belehrt werden. So viel ist gewiß, daß man zu gleicher Zeit Verzeichnisse von Mitgliedern gesehen hat, die nichts weniger

niger als gleichlautend waren, und die Ursache wird nicht so schwer zu errathen seyn.

(h) Hier macht der Herr Prologus, vermuthlich ohne selbst Arges daraus zu haben, weil man wohl annehmen kann, er werde mit keinem Knittel unter die Vögel werfen wollen, den Männern der Nation, ein sehr seltsames Compliment. Denn mit dem ganzen Publikum spricht er doch nicht, sondern nur mit denen, welche die Aufklärung lieben, und diesen sagt er es gar höflicher Weise ins Angesicht, daß sie den Ort, und die wenigen Personen, welche das Centrum dieser Verbrüderung ausmachen, nicht kennen sollen, bis — es diesem Centro gefällt. Denn so lange es diesem Centro nicht gefällig ist, sich von seiner Peripherie kennen zu lassen, kann es sich unter der hier vorausgesetzten Bedingung, vor allen, die solche angenommen haben, mit Recht verborgen halten, und verlangen, (ob freylich wohl nicht durch diesen Löwenkontrakt vor Gerichte zwingen,) daß sie sich nach dessen Vorschrift, um solches herum bewegen.

Seine Ursache mag dieß Centrum wohl zu dieser Verborgenheit haben. Und wir werden in der Folge etwas deutlicher sehen, welche? Was für Ursachen aber besonders die Männer der Nation haben können, sich die beleidigende Grobheit unter die Nase sagen zu lassen: „Ihr seyd gute einfältige „Leute! Ihr wollt zwar wohl für's Allgemeine et„was Gutes wirken, es fehlt Euch aber am Verstan„de, wie Ihr es anfangen sollt. Diesen Verstand „besitzen Wir, (Schade daß der Herr Hochzeitbitter „nicht gradezu sagt: Ich! denn wer kann Bürg„schaft leisten, daß er nicht, der Einheit wegen,

 „alleine

„alleine sey?) Ihr seyd zwar, wie ich oben Höflich„keitshalber gesagt habe, Männer der Nation, „aber nur nach Eurer Meynung. Denn am Ende „seyd Ihr alle nichtsbedeutende Nullen, wenn Ihr „nicht zu der 22 oder der 1 hinzugefügt werdet. „Doch behaltet nur immer die Hoffnung, daß „Ihr einst Eure Neugierde, uns zu kennen, befriedigt „sehen werdet, wenn Ihr fleißig an unserm (oder „Meinem) großen Zwecke gearbeitet habt, und Wir „(oder Ich) nach Eurer persönlichen Lage, Karak„ter und Gesinnungen, so wie wir uns oben er„klärt, das ist, ohne Eigenwillen, Neugier „und Selbstsucht kennen gelernt haben." Sollte man diesen Sinn der Rede des Ratten-Pfeiffers an die Hamelschen Kinder für Consequenzenmacherey halten? so kann man höchstens sagen, der Redner habe es so böse nicht gemeint, wie es klinge, und das ist dann für einen allgemeinen Director der Aufklärung schlimm genug.

Uebrigens würde es wohl keines Oedipus bedürfen, um den Ort und den ersten Erfinder des ganzen Projekts mit großer Zuverlässigkeit zu errathen. Ich mag aber dem Publikum das Vergnügen nicht benehmen, sich an diesem moralischen Räthsel selbst zu üben, und nicht unwahrscheinlich wird der Mann mit dem großen Unternehmen selbst dazu helfen.

(i) Ueber die hier angeführte Einheit hernach Etwas mehr; jetzt nur über die Sicherheit gegen Kabale, dieß: da man in der Folge siehet, von welcher Seite her, und von was für Personen, dieses Centrum das Meiste besorgt; nämlich von Souverains und ihren Ministern, so thut das Wort Kabale

le hier, wo es so gleichsam im Allgemeinen hingeworfen ist, nicht die auffallende Wirkung, als es gethan haben würde, wenn es näher bey jene Namen, wo es eigentlich hin gemeint ist, gestellt wäre.

Wie klug oder weise aber dieser Mann die Mittel zu seinen Zwecken zu wählen weiß, um diese Sicherheit zu bewirken, das erhellet aus dieser Pflichtmäßsigen Bekanntmachung seines Vorhabens. Nebenher bemerkt, daß die Worte: Verborgenheit im allerhöchsten Grade da auf Schrauben stehen, und eben so gut heissen könnten: in dem oberst en und höchsten Grade dieser Verbindung soll Alles verborgen getrieben werden, als, wie sie da zu sagen scheinen: „es „soll alles was die Gesellschaft treibt, vorm Pub„likum aufs höchste verschwiegen bleiben." Ein Umstand, den die nichts Arges befahrenden Männer, die hinzu getreten sind, wohl müssen übersehen haben, da sonst das Verzeichniß der Mitglieder wohl noch nicht so stark angewachsen seyn möchte, als es zu seyn scheint. Diese Uebersicht ist gleichwohl um so befremdender, da der Zusatz: „wer das alles „mit kaltem Blute überlege, werde über seine Neu„gier siegen können:" wohl nicht aufs Publikum gezogen werden kann, indem das Publikum nicht auf Etwas neugierig seyn kann, wovon es gar nichts weiß. Hier also abermals eine Forderung des blinden Mitwirkens, welche jedem denkenden Manne beleidigend seyn muß.

(k) Wer diese Worte: „erlangt sogleich per„sönliche Bekanntschaft mit einigen ih„rer vornehmsten Glieder," so verstehen möchte, als erlangte er Bekanntschaft mit den di-

rigirenden Gliedern des Centrums, der irrte gewaltig. Aber, es ist sichtbar, daß der Verfasser des Aufsatzes diesen Irrthum bezielt hat; weil es sonst sehr leicht war, statt vornehmste, dirigirende zu schreiben.

Nro. II. *).

Die Eidesformel.

Ich, der ich dieses eigenhändig schreibe, schwöre bey dem Gott, den ich anbete: 1) daß ich den Zweck der Deutschen Union aufrichtig liebe und befördern zu helfen ungeheuchelten Vorsatz hege; 2) daß ich den von der besagten Gesellschaft (die Deutsche Union genannt) mir vorzulegenden Plan keinem Menschen zeigen noch das Geringste davon bekannt machen, auch denselben, so fern er meine Approbation nicht erhalten sollte, sogleich verbrennen will; 3) daß ich aber auch, wenn ich den Plan, wie ich hoffe, ausführbar, mit den strengsten Grundsätzen der Moral einstimmig und für meine Person von allen Bedenklichkeiten frey finde, mit möglichster Wärme denselben begünstigen, insonderheit aber 4) alle meine Bekannten und Korrespondenten, welchen ich Liebe zum Zwecke der Deutschen Union zutrauen kann, möglichst ermuntern will, sich gleichmäßig, wie ich gethan habe, an die Gesellschaft durch mich zu wenden, und mit ihr in Verbindung zu treten; 5) daß ich, wenn ich für gut finden sollte, mich als Mit-

*) Ist im Original gedruckt.

Mitglied aufnehmen zu lassen, und sodann die übrigen wirklichen Mitglieder erfahre, keines derselben irgend jemanden entdecken will. Alles getreulich und sonder Gefährde. So wahr ich lebe, und einen Gott glaube und liebe! Gegeben (a) am — —

Noten zu Nro. II.

(a) Man kann hier gerne die Frage: Ist eine geheime Gesellschaft dazu berechtigt, oder ist es ihr auch nur nachzusehen, daß sie von ihren aufzunehmenden Mitgliedern einen Eid der Verschwiegenheit über ihm künftig anzuvertrauende Sachen, und des Gehorsams, über künftig von ihm zu leistende, abnehmen dürfe? an ihren Ort gestellt seyn lassen. Genug (wenn auch der schlichte Menschenverstand sie nicht ziemlich einstimmig verneinte,) daß einsichtsvolle, gewissenhafte Männer darüber wichtige Zweifel erhoben haben, um von redlichen Stiftern einer jeden neu zu errichtenden Gesellschaft zu erwarten, sie werde sich enthalten, einen Eid zu verlangen. Von einer Gesellschaft aber, die es von sich rühmt, daß sie die Menschheit aufklären will und kann, sollte man es am wenigsten vermuthen, sie werde durch unnöthige und unnütze Vervielfältigung des Eides, dazu beytragen wollen, daß dieser unentbehrliche Nothbehelf in den Gerichten durch Mißbrauch immer gemeiner, immer weniger geachtet, und also, wo nicht ganz unbedeutend, doch unkräftig und zweydeutig gemacht werde. In wie ferne also dieser Eid schicklich, anständig und weise von dem Centro deferirt werde, beyseite gesetzt, und nur Etwas über die Punkte; denn, daß er weiterhin unter Nro. VII. abgeändert und zusammengezogen worden,

 thut

thut weiter nichts, als, daß es beweiset, das Centrum der Gesellschaft, sey noch nicht berechtigt, das Centrum der allgemeinen Aufklärung in Deutschland zu seyn, weil es über die Mittel zur Ausführung seines Zwecks noch gar nicht fest und mit sich selbst einig gewesen, da es schon angefangen habe, seinen Operationsplan in Gang zu bringen.

Also nur Etwas über die Punkte dieses Eides!

ad 1) Wie kann man verlangen, einer solle schwören, er liebe einen Zweck, und hege den ungeheuchelten (abermals eine hübsche Höflichkeit gegen die Männer der Nation!) Vorsatz, ihn zu befördern, wenn er den Zweck gar nicht anders, als unter dem schwankenden Worte Aufklärung, und die Mittel zur Beförderung dieses Endzwecks gar nicht kennt? Zu einem so vagen Eidschwure sollte nicht das beschränkteste Untergericht, geschweige ein Adept der Aufklärung, irgend einen Menschen auffodern. Das springt in die Augen!

ad 2) — Also, wenn auch der Plan wenig oder viel gegen das Gewissen desjenigen enthalten sollte, dem er vorgelegt wird, wenn er auch, nach seiner Ueberzeugung Dinge beabsichtigte, die dem allgemeinen Besten der Menschheit oder dem wohlerworbenen niemand schädlichen Besitzstand einiger Privatmenschen, schnurstracks entgegen stünde: (wie hier der Fall in Ansehung redlicher Buchhändler eintritt, weil von Nachdruckern gar nicht die Rede ist.) so soll er durch den Eid gehindert werden, die Pflichten eines redlichen Mannes zu erfüllen, und das Publikum oder die Privatmänner, welchen Gefahr drohet, zu warnen? soll nur die Erlaubniß oder vielmehr die Verpflichtung haben, den Plan zu verbrennen, da-

mit

mit das Centrum ja nicht gestört werde, seine großen Endzwecke auszuführen, möge sich das Gewissen der Beeidigten noch so sehr dabey ängstigen? Pfuy, Centrum! sage ich hier, nach reiflicher Ueberlegung!

ad 3) Nach allen bisher angemerkten, wenigstens höchst wahrscheinlich, künstlichen Vorstellungen des Centrums der Gesellschaft, darf man auch wohl fragen: warum steht hier nicht lieber, an Statt: „wenn ich den Plan für meine Person von allen Bedenklichkeiten frey" — wenn ich den Plan mit den strengsten Grundsätzen der Moral einstimmig, und in keinem Stücke meinen gewissenhaftesten Einsichten widersprechend finde?

ad 4) Dieser Punkt weiset auf eine Aehnlichkeit hin zwischen der Deutschen Union und einer im Jahr 1746. gestifteten, damals unter dem Namen der Dukaten-Gesellschaft bekannten, jetzt aber wohl ziemlich unbekannt gewordenen Societät, welche mit der deutschen Union, zwar nicht den großen Endzweck der Aufklärung, aber doch das gemein hatte, daß sie den unmittelbaren Vortheil ihrer Mitglieder durch offenbare Geld-Einnahmen und geheime Direktion der Kasse, besonders aber, durch fleißige Anwerbung von Mitgliedern, besorgen wollte.

Um diese Aehnlichkeit fühlbar zu machen, bittet man den Herrn Verleger, folgenden Brief sub Sign. C als einen Anhang hier beyzufügen.

Sign. C

Wesel den 8ten März 1747.

Ich danke vor die wohlmeynende Gratulation, und hoffe von Gott dem Allerhöchsten denjenigen Seegen zu erbitten, welcher einen solchen Stand vergnügt unterhalten kann.

Es ist zu Ende verwichenen Jahres eine Societät alhier errichtet worden, welche Niemanden nachtheilig, keiner Mühe noch Zwang unterworfen, und sich beständig verbessert.

Derjenige, welcher sich in die Societät zu begeben, entschlossen ist, zahlet einen Species-Dukaten, und stellet folgende gedruckte Schrift von sich, (welche ihm in natura zur Unterschrift übersendet wird)

> Ich Endesbenannter bekenne von N. N. zu der Anno 1746. errichteten Societät engagirt zu seyn, Kraft welcher ich mich zu Zahlung eines Dukaten Monatlich zur Societäts-Kassa anheischig mache, bis daß ich eine andere Person zu dieser Societät engagiret, und deren Deklaration des Engagement halber auf mich lautend eingeliefert haben werde; will auch die Dukaten derer von mir engagirten Personen beytreiben, und dem Kassier Monatlich überliefern.
> Datum
> (L. S.) N. N.

Wann nun diese vorstehende Deklaration nebst den Dukaten mit behörigen Siegel und Unterschrift dem Kassier eingesendet worden, so erhält derselbe loco Quittung folgendes Certificat:

> Daß N. N. in denen Societäts-Gegenbüchern mit e. g. Nro. 3. von Nro. II. richtig eingetragen worden, und unsere Societäts-Privilegien zu genießen haben wird. Datum
> (L. S.) Nro. III. N. N. Nro. XV. N. N., Kassier.

So

So lange ich nun keinen andern zu dieser Societät engagire, muß ich alle Monate 1 Dukaten zahlen, sobald ich aber einen angeworben habe, so zahle ich nichts mehr, sondern diese Obligation fällt nun auf meinen Rekruten, und erhalte dafür folgendes Certificat:

Daß N. N. in denen Societäts-Gegenbüchern mit e. g. Nro. IV. richtig eingetragen worden, und der Societäts Vorrechte zu genießen haben wird. Datum

(L. S.) Nro. III. N. N. Nro. XV. N. N. Kassier'

Eines jeden Membri Vortheil ist, viele zu engagiren, denn, wenn ich dreye engagirt habe, so bekomme ich alle Monate 1 Species-Dukaten; habe ich 5 engagirt, ziehe ich Monatlich 2 Dukaten, vor 7. 3. vor 9. 4. und so weiter, daß wenn ich glücklich wäre, und 25 Mitglieder selbst auf meinen Namen nach der ersten oben angeführten Declaration engagiret hätte, so bekomme ich jeden Monat 24 Dukaten.

Wann einer dieser Mitglieder in fatale Umstände gerathen möchte, so werden ihm nach seinem Belieben, wann es die Noth erfordert, als worüber der Aelteste der Societät zu erkennen hat, aus der Societätskassa die hinreichenden Kosten, zu einem convenablen Tisch, Kleidung und Quartier besorget. So bald einer aufgenommen ist, erhält er die gedruckten Statuta, welche an niemanden als denen gezeigt werden dürfen, welche sich wirklich engagiren wollen.

Sey so gut und schreibe mir, ob du Lust hast, so will ich dir einige Exemplaria zusenden. Ich halte dafür, du werdest sehr viel Nutzen davon haben, indem du

Sele-

Gelegenheit hast, viele auf deinen Namen zu engagiren, und also in weniger Zeit vor einen Dukaten etliche alle Monate zu heben. Doch mußt du dahin sehen, daß diejenigen, welche du engagirest, im Fall sie sich um keine weitere Rekrutirung bemühen sollten, Solvendo sind, maßen du vor deine Engagirten stehen mußt, diese deine Obligation aber höret sogleich auf, wenn dein Engagirter wieder einen engagirt hat. Wann dieses compelle nicht wäre, würde diese Societät nicht lange bestehen können.

Ich werde diese Nota nach Leipzig und Dresden schicken, und S** sowohl als E** zu engagiren suchen. Ich habe seit 3 Monaten keinen Brief von Haus bekommen, sey doch so gut und schreib meiner Schwester, ob meine Briefe zurecht gekommen wären.

ad 5) Sollte der Verfasser dieses Eides, der vermuthlich ein Direktor der Aufklärer seyn will, nicht einmal so viel wissen, daß ein Eid höchst deutlich und keiner Erklärung unterworfen seyn muß? Was soll in dieser Rücksicht die eidliche Angelobung sagen, daß der Schwörende kein Mitglied der Gesellschaft an irgend jemanden entdecken wolle! Wenn, wie billig vorauszusetzen, alle Mitglieder eben und denselben Eid zu unterschreiben haben: so ist die Mittheilung des Verzeichnisses der Mitglieder, selbst im Zirkel des Bündnisses, dem klaren Buchstaben nach, Eidbruch. Man mag mir immer einwenden, der Sinn sey: irgend keinem ausser der Gesellschaft: so ist doch der Stein des Anstosses dadurch keinesweges aus dem Wege geräumt. Denn, wer einen

einen Eid abfaßt, muß aller möglichen Sinneserklärung durch die höchstmögliche Deutlichkeit vorbeugen, oder er würdigt die Heiligkeit des Eides herab, und giebt jesuitischen Sinnesvorbehältnissen Raum, wodurch die guten Sitten, die doch wohl die vornehmste Absicht bey aller Aufklärung seyn sollten, den stärksten Schaden leiden; und überdem ist es klar genug, daß selbst gegen diesen gegebenen Sinn mit Beyfall der Gesellschaft, eidbrüchig gehandelt wird, indem, um der Anwerbung Eingang zu verschaffen, wo nicht eine Art Liste von Mitgliedern vorgezeigt wird, doch gewiß ein und das andere Mitglied, wider den klaren Buchstaben, und den gegebenen Sinn dieses Eides (daß er nachher wie unter Num. VII. abgeändert worden, thut weiter nichts, als daß es nebenher auch die unbedachten und unbesonnene Eide des Stifters beweiset) schnurstraks zuwider genannt wird, auf welches der Neuling Vertrauen setze und setzen soll.

Noch sollte ein Punkt in diesem Eide stehen, und man muß sich höchlichst wundern, daß er bey einer Verbindung, deren großer Zweck Aufklärung seyn soll, vergessen worden ist: Nämlich

6tens. „Gelobe ich, alle diese Punkte und besonders das Stillschweigen über dasjenige, was ich in dieser Gesellschaft, oder durch dieselbe erfahren werde, unter der ausdrücklichen, von dieser Gesellschaft genehmigten Bedingung, daß mir nichts zu verschweigen und nichts zu thun zugemuthet werden dürfe, was meinen wohlverstandenen Pflichten, als Mensch, als Bürger, und als Mitglied des Staats, worin ich lebe, zuwider laufen,

fen, und unter dem Scheine des Besten der deutschen Union, der Ausübung der Rechte und Befugnisse irgend eines dritten hinderlich werden könte. Und, so ich etwas dergleichen gewahr würde, solches nach meinem Gewissen anzeigte, und, dieser Anzeige ungeachtet, kein Wandel des Unrechts geschehe, soll mein ganzes Gelübde als ungeschehen angesehen und zu achten seyn, indem ich mich vor allen Dingen der allgemeinen Gerechtigkeit und Menschenliebe aufs treueste und fleißigste angelegen seyn lassen will: So wahr u. s. w. —

Wer glauben kann, daß dieser Punkt eine Societäts-Zusage schwäche, der entsage ja bey Zeiten der Befugniß, ein feyerliches Gelübde zu verlangen.

Nro. III. *)

Plan der Zwey und Zwanzig.

Wir haben uns vereinigt, den großen Zweck des erhabenen Stifters des Christenthums, Aufklärung der Menschheit und Dethronisirung des Aberglaubens und des Fanatismus durch eine stille Verbrüderung aller, die Gottes Werk lieben, durchzusetzen. (a)

Unsere

(*) Im Original gedruckt.

Unsere erste Wirksamkeit, (die bereits sehr weit gediehen ist,) (b) besteht darinnen, daß wir uns überall durch unsere Vertrauten als eine für jenen Zweck verbrüderte Gesellschaft ankündigen lassen, und daß wir jeden, der Sinn für diese Sache hat, einladen, daß er sich an uns wende, und unsern Plan zu sehen verlange (c).

Wir bemühen uns aber zuföderst alle gute und aufgeklärte Schriftsteller in unsere Verbindung zu ziehen (d), welches desto leichter geschehen wird, da in unserm Plane ihr größter ökonomischer Vortheil sich findet (e). Nächst diesem suchen wir Postmeister und Postsekretäre zu gewinnen (f), zu Erleichterung der Korrespondenz und Verhütung zu besorgender Kabalen der unserer Korrespondenz nachstellenden Gegenparthey. Ausserdem nehmen wir Menschen aus allen Ständen auf, nur keine Fürsten und Minister: — wohl aber deren Günstlinge (g).

Wer nun an uns schreibt, dem legen wir einen Eid vor, der uns die möglichste Sicherheit für Entdeckung und Verrätherey giebt. Unterschreibt er den Eid, so empfängt er den Plan, und wird, wenn er denselben gut und edel findet, wenigstens in so weit unserer Beförderer, daß er seine Freunde wieder auffodert, sich ebenmässig an uns zu wenden. Auf diesem Wege lernen wir nicht nur die Freunde unsers Zwecks nach und nach kennen, sondern unsere Zahl wächst auch in kurzem zu mehreren Tausenden an, weil, wenn auch nur jeder, der nach Lesung unsers Plans unser Freund wird, wieder zwey uns schickt, die mit uns in Korrespondenz treten, —

zehn

zehn Freunde 20, zwanzig 40. u. s. w. hervorbringen (h).

Dieses Geschäft (davon wir in unserm Centro ein eignes Sekretariat halten,) (i) setzen wir so lange fort, bis die Vorsehung so weit es segnet, daß wir an jedem Orte, wo irgend litterarischer Verkehr ist, wenigstens einen Theilnehmer an unserer Verbrüderung haben. Alsdann tritt die zweyte Epoche ein, und mit ihr unsere zweyte Operation.

Wir melden mit einem Tage (k) allen Verbrüderten an allen Orten, daß die Deutsche Union Konsistenz hat, und theilen nun den mit uns verbrüderten Theil der Nation in Provinzen oder Diöcesen ein, und bringen diese unter zehn bis zwölf Comtoirs, so daß alle Geschäfte der Diöcesane in ein Comtoir, und die Geschäfte aller Comtoire in das Unionhaus (vid. infr.) als den Mittelpunkt des Ganzen zusammenfließen.

Dabey entstehen zwey Klassen der Verbrüderten, nämlich die Klassen der gemeinen Brüder, und die Klassen der dirigirenden (l).

Die dirigirenden nur wissen unsern Zweck, und die Mittel dazu, und machen eigentlich die Union aus, deren Name und Verbindung vor der Welt gar nicht laut wird (m).

Zu dem Ende bekommt die Sache eine neue Aussenseite. Nämlich die eigentlichen Mitglieder sprechen nur an ihrem Orte, wo sie leben, gar nicht von Union, von Gesellschaft, von Beförderung der Aufklärung u. s. w., sondern sie thun sich an allen Orten blos als eine litterarische Gesellschaft zusammen,

sammen, laden dazu alle Freunde der Lektüre und nützlichen Kenntnisse ein, — und das sind denn die gemeinen Brüder, die nichts wissen, als daß an ihren Orten ihre Gesellschaft existirt, aber keinesweges, daß diese Gesellschaften in Verbindung stehen, und daß alle ein so großes Ganze ausmachen (n).

Indem so an allen Orten Lesegesellschaften entstehen, (die, als solche, kein Aufsehen machen können,) so suchen nun die dirigirenden Brüder, jeder an seinem Orte, folgende Mittelzwecke zu bewirken: 1) das allgemeine Intelligenzblatt (vide infra) einzuführen, und alle andere Zeitungen und Journale zu verdrängen; welches die eigne Güte und Vollständigkeit unsers Blattes erleichtern wird. 2) Einen Sekretair (vid. infr. Kollekteurs) ihrer Gesellschaft zu wählen, welcher die Verschreibungen der von ihnen für die Lesegesellschaft nach dem Zwecke der Union gewählten Bücher besorgt, und sich an seinem und den umliegenden Orten erbietet, auch andere Bücher für alle Liebhaber zu verschreiben (o). Wenn an dem Orte ein Buchhändler ist, der für die Union gewonnen und beeidigt werden kann, so ists billig, diesen dazu zu nehmen, weil, wie unten erhellen wird, der Buchhandel nach und nach eingehen, und in die Hände der Union fallen wird.

Und nun fällt vorläufig schon unsere moralische Macht über die Nation in die Augen (p). Nämlich man begreift, was die Aufklärung gewinnen, und der Aberglaube verlieren muß, 1) wenn in allen Lesegesellschaften von unsern Verbrüderten die Bücher gewählt werden; 2) wenn wir an allen Orten unsere Vertrauten haben, welche sichs zum eigenen Geschäft machen, Aufklärung befördernde Schriften bis in die

Hütten des Volks zu verbreiten: 3) wenn wir die lauteste Stimme im Publikum haben, und im allgemein gelesenen Intelligenzblatt die Schriften des Fanatismus entweder ganz ins Dunkel hinabdrängen oder dafür warnen, und die Werke des Lichts allein bekannt machen und empfehlen können; 4) wenn wir nach und nach, indem die guten Schriftsteller alle ihre Schriften durch uns debitiren, den Buchhandel ganz an uns ziehen, und dadurch verursachen, daß zuletzt die Schriftsteller, die für den Aberglauben schreiben, weder Verleger noch Publikum behalten. Wenn wir endlich 5) durch unsere Ausbreitung alle gute Köpfe an uns ziehen, und dadurch in den Stand gesetzt werden, an allen Orten, Familien, Höfen u. s. w. im Stillen zu wirken, und auf Besetzungen der Hofmeisterstellen, der Sekretariate, der Pfarreien u. s. w. Einfluß bekommen.

Anmerkung.

Daß wir den Buchhandel ganz an uns ziehen werden, was ehedem der Zweck der Gelehrtenbuchhandlung war, wird daraus begreiflich, weil die Schriftsteller, die mit uns halten, jezt ein dreyfach größeres Publikum bekommen, und an allen Orten Beförderer des Debits ihrer Schriften finden, folglich ihr Gewinn vielfach vermehrt wird, — und folglich nach und nach alles uns zufallen, und die Buchhändler verlassen wird. Wäre die Gelehrtenbuchhandlung ehedem auf eine solche Verbrüderung erbauet worden, sie wäre schon jetzt die einzige Buchhandlung in Deutschland.

Ist nun alles so eingerichtet, so erhält die Deutsche Union folgende republikanische Gestalt, bey deren Betrachtung die Leser nur immer den Gedanken vor Augen behalten müssen, daß die Union nie in dieser Gestalt vor der Welt erscheinen, sondern nur den dirigirenden Mitgliedern sichtbar werden wird.

(Folgt eine skizirte Zeichnung der Union in ihrer Vollendung *).

*) Dieß Meisterstück war nicht zu finden. Vielleicht war diese Minerva auch noch nicht aus dem schwangern Gehirne ihres Vaters gebohren.

Noten zu Nro. III.

(a) Die Sprache dieses Eingangs möchte wohl manchem Leser den eigentlichen Stifter dieser Gesellschaft zu verrathen scheinen. Indessen kommt es nur darauf an, ob der Plan gut sey, und es ist ganz gleichgültig, ob ihn Paul oder Peter erfunden habe; wenn er nur mit weiser Menschenliebe, in Absicht auf Zweck und Mittel in der Ausführung bestehen kann. Wer aber den großen Zweck des erhabenen Stifters des Christenthums so gleichsam κατ' ἐξοχὴν durchsetzen will, der muß sich durch alle seine Worte und Handlungen legitimiren, daß er auch den ganz uneigennützigen geraden Wahrheitssinn seines Vorgängers habe, und nach seinem Exempel, kein Reich von dieser Welt be-

 gehre.

gehre. Wenn man diesen Plan mit oder ohne Anmerkungen, nur mit Bedacht gelesen hat, so wird man wohl schwerlich mehr glauben, Christus und seine Apostel würden, wenn sie jetziger Zeit in Deutschland lebten, einen solchen Plan zu jenem wirklich großen und erhabenen Zwecke entworfen haben. Wenigstens würden sie die Unwahrheit nicht gesagt haben, daß alle die Gottes Werke liebten, in dieser stillen Verbindung wären; theils schon deswegen nicht, weil es eine Unwahrheit wäre, und theils, weil es alle diejenigen, die nicht in dieser stillen Verbindung seyn können, beschuldigen heißt, als liebten sie Gottes Werke nicht! Und diese Beschuldigung in dem Munde eines Mannes, der sich doch vermuthlich noch nicht Christo ganz gleich setzen will, wenigstens sich keiner Allwissenheit anmaaßen wird, ist ein wenig — unweise! So hübsch sie auch berechnet seyn mag, denjenigen etwas sehr gefälliges zu sagen, die des Vorzugs theilhaft geworden sind, diesen Plan mitgetheilt zu erhalten!

(b) Doch besteht diese Wirksamkeit nur noch erst in der Werbung. Von da, bis zum geendigten siegreichen Feldzuge, ist eigentlich noch weit hin. Doch braver Muth äussert wohl zuweilen eine kleine Prahlerey! Schreiber dieses sah im siebenjährigen Kriege durch einen Unteroffizier einen Transport von 10 Rekruten durch ein Dorf führen, und als er den Unteroffizier fragte, wohin der Zug gienge, antwortete dieser: „Herr, gerades Weges zur Armee, um „einmal dem fatalen Kriege ein Ende zu machen."

(c) Und für die Unkosten, die er uns dadurch veranlaßt, daß er unsrer Einladung folgt, einen Thaler bezahle, und uns einen Eid ablege, wogegen wir ihm

ihm nichts versprechen, als daß wir ihm zu nichts zwingen wollen, wozu wir ihn nicht zwingen können.

(d) Wer sollte nicht, wenn er dieß ließt, sehr dankbar den Huth abziehn?

(e) Das sagte nun freylich die Dessauische Gelehrten-Buchhandlung zwar auch, und die Schriftsteller, die sich mit ihr einließen, hatten, wie es einige vorher zu wissen meynten, den grössesten Schaden davon. Aber der Vorsteher jener Handlung, Magister Reiche, sieht man wohl, verstand auch lange so gut nicht den Pfiff, wie das Centrum der Deutschen Union, eine ganze Buchhändlerzunft unter das Joch zu bringen, bevor man noch selbst einen gangbaren Verlagsartikel hat, und ein Handelsjournal zu führen weiß. Eine Gesellschaft zur Aufklärung wird auch ganz andere Aufklärung über den Buchhandel bewirken. Sie sollen sehen, meine Herren, der Berg ist schwanger!!

(f) Diese Absicht ist schon sehr edel! Diejenigen Postmeister, welche die Einkünfte der Briefpost für ihre eigne Rechnung führen, es sey durch Pacht oder Belohnung, werden freylich ein wenig schwer zu gewinnen seyn. Auch andere Postmeister und Postsekretaire, welche berechnen, möchte es auch wohl noch viele geben, die theils noch unaufgeklärt genug wären, zu glauben, sie dürften die Einnahme der Postinnhaber mit gutem Gewissen, der Union zu gefallen, nicht schmälern, und sie könnten bey entdeckter Untreue gar den Dienst verlieren; theils möchten einige glauben, sie könnten, wenn sie bey dem jetzigen Pränumerations- und Subscriptions-Getreibe Sammler seyn wollen, ohnehin ihre Procente verdienen,

auch sogar von Büchern, die nicht für die Aufklärung, sondern blos fürs Verkaufen geschrieben: aber, bey Einem oder dem Andern, der honette Ambition im Leibe hat, und dem es eine Anreizung zum Edelmuth werden kann, mit berühmten Mitgliedern in einer stillen brüderlichen Verbindung zu stehen, und XXIIger Aufklärung durchzusetzen, kann es so viel fruchten, wenn man ihn so zu gewinnen (was das Wort bestechen hier für eine fatale Wirkung thun würde!) sucht, daß er einen doppelten Brief nur für Einfach einschreibt, und ein Groschen erspart, ist ein Groschen gewonnen. — Was aber die Verhütung zu besorgender Kabalen der, der Korrespondenz der Union nachstellenden Gegenparthey anbetrift: so möchte in dieser Rücksicht, der Gewinn nicht groß seyn, wenn sie auch viele Postofficianten gewönnen! denn, wenn die Administration eines Landes Ursach zu haben glaubt, hinter eine Korrespondenz kommen zu müssen, so möchten die Postmeister und Postsekretaire wohl nicht die Wahl der Briefe haben; und wenn diese Herrn selbst, (wie es freylich hin und wieder beklagt werden will!) für ihre eigne Rechnung, oder weil sie von einer Parthey gewonnen worden, sich des amalgamirten Hauptschlüssels bedienen, und in fremde Briefe gucken wollen; nun! so möchte ihre Neugier wohl natürlicher Weise immer regsamer werden, wenn sie merkten, die Union, (deren gemeine Brüder sie geworden,) habe Geheimnisse, die man vor ihnen verberge. Diesen Zug des menschlichen Herzens sollten doch die Herren wissen, die, das Deutsche Menschengeschlecht aufzuklären, durchsetzen wollen. Man sollte also fast glauben, die Herren der Aufklärung hätten bey diesem Gewinnen eine Absicht, die sie ihrer noch nicht existirenden Gegenparthey

zuschrei-

zuschreiben; und welche man in dem verbesserten Plane weiter unten sub Num. VIII. gar milde so ausdrückt: „alles zu erfahren, was in der Welt für „oder wider ihren Zweck vorgeht, und alle „Menschen kennen zu lernen,“ oder mit einem Worte: „Gemeinkunde.“ Was für ein Beywort aber verdient diese Absicht? Edel, redlich, ohne Zweifel! Denn wie kann der Erfinder eines Plans, der Christi Zweck durchsetzen soll, andern als edle, redliche Absichten zutrauen? Und die Postofficianten haben groß Unrecht, wenn sie, der größeste Theil von ihnen wenigstens, argwöhnen sollten, es stecke eine Beschimpfung in dieser Meynung der Deutschen Union von ihrer Bereitwilligkeit, sich zur Beföderung dieser Gemeinkunde, als Katzenpfoten gebrauchen zu lassen!

(g) Man hätte wirklich wünschen mögen, die Vicarii des erhabenen Stifters des Christenthums, hätten bey ihrem Plane es mehr darauf angelegt, Fürsten und Minister, als Postmeister und Postsekretaire für die Aufklärung zu gewinnen. Denn man hält doch überall dafür, daß die Menschen unter einem aufgeklärten Fürsten allemal glücklicher sind, als unter einem Unaufgeklärten; und also durch Aufklärung der Fürsten und ihrer Minister für die allgemeine Glückseligkeit der Menschheit viel gewonnen würde; daß wenn der einzelne Mensch, wie man bisher noch immer angenommen hat, nach dem Maaße seiner Aufklärung innerlich glücklich ist, man doch mit keiner Art von Billigkeit, Fürsten und Ministern ihr Recht an dieser Glückseligkeit vorenthalten dürfe; daß sie auch, als Regenten des Landes betrachtet, wenigstens die Rechte eines mündigen Hausvaters haben müssen, in welche es einen frevelnden

Eingriff thun hieße, wenn man ohne sein Wissen und Wollen in seine Haushaltung eine vermeintliche Verbesserung mit seiner Hausgenossenschaft verabreden, und ihm selbst ein Geheimniß daraus machen wollte, bis es geschehen, und er es nicht mehr ändern könnte, das — das — das — Aber die Fürsten brauchen meiner Advokatie nicht — noch weniger bin ich gesonnen etwas vorzubringen, das einer Schmeicheley ähnlich sehen, oder die Fürsten gegen die Aufklärung überhaupt, (die ich gewiß so sehr liebe und ausgebreitet zu sehn wünsche, als einer; aber es müßte auch Aufklärung und nicht Gelüsten nach dem was des Nächsten ist, seyn!) oder auch nur gegen die Direktoren der Deutschen Union aufbringen könnte. Zumalen da die letzten noch immer sagen können, es sey aus Respekt für die erhabenen Geschäfte der Fürsten und Minister, daß sie solche nicht in das Bündniß ziehen wollen. Da überdem auch in dem ersten Zuruf an die Männer der Nation (Siehe Nro. I. not. a) versichert wird, Staatsmänner stehen mit an der Spitze dieser, Aufklärung und Bildung der Menschheit befördernder Union; so muß es wohl seyn, daß diese Staatsmänner es besser verstehen, was politisch recht und gut ist, als ein armer Laye wie ich. Daß es dieser Art Männer viele giebt, die es für ihre Pflicht halten, ihren Fürsten solcher Gestalt zu lieben, daß sie ihn aller Art von Arbeiten gerne überheben, ist bekannt; und eben so bekannt ist ihre innige Liebe und Verehrung für die Günstlinge, — so lange sie es sind — so, daß sich daraus erklären läßt, warum man diese lieber als Fürsten und Minister, und eben so gerne als Postmeister und Postsekretaire zu Mitgliedern der Deutschen Union aufnimmt.

(h) Dieser Absatz hat nun seine besondern Schönheiten! — „Wer an uns schreibt," — könnte und müßte, nach der Wahrheit, besser heissen: „Wen wir durch „unsere gutherzige Emissarien so weit gebracht haben, „daß er an uns schreibt, und den Thaler einschickt," — dem legen Wir einen Eid vor, der uns die möglichste Sicherheit, Sicherheit für Entdeckung und Verrätherey giebt. Verrätherey! Hm!! — Da haben wir ein Wort, welches klingt wie eine Schandglocke. — Aber wenn der große Zweck der Union wirklich der ist, wie man in dieser Nummer oben sagt, nämlich: „Aufklärung der Menschheit und Dethronisirung „des Aberglaubens und des Fanatismus," und wenn zu diesem Zwecke keine unerlaubte Mittel gebraucht werden, kann es dann Verrätherey heissen, wenn jemand die Entdeckung macht, A B C — bis Z oder gar 20 bis 40,000 Männer haben Verabredungen genommen, Aufklärung zu befördern? Wer wird das meynen? Wenn wirklich, wie man sagen will, die Jesuiten dem Pabst Ganganelli aqua Toffana geben lassen wollten, und einer von denjenigen, denen dieß Geheimniß ward, jenen Pabst gewarnt hätte, wäre das Verrätherey gewesen? Oder wäre das Verrätherey, wenn jemand zu einem Blinden sagte, ein Taylor ist auf dem Wege hierher, und hat den Plan gemacht, dir dein Gesicht wieder zu geben? — Aber, sagt Ihr Herrn des Centrums, es liegt so vielen Menschen daran, daß Aberglauben und Fanatismus, die Wir ausrotten wollen, auf ihrem Throne bleiben, daß Wir heimlich operiren müssen, wenn Wir unsern Plan durchsetzen wollen. Das klingt recht gut! und kann, in gewissem Verstande, wahr seyn. Allein, verzeihet es Uns, daß Wir, so lange Wir noch keine andere Legitimation Eurer göttlichen Sendung, als Euren vorgeleg-

 ten

ten Plan, gesehen haben, zweiflen, daß Eure Absichten auf nichts weiter gehen, als auf allgemeines Menschenwohl! Denn seht nur, Ihr Herrn Direktoren des Centrums, Ihr laßt es gar zu deutlich sehen, daß Ihr, bey Einkassirung der Thaler, bey fast Kostenloser Verschleissung Eurer Bücher und beym Gelüsten nach dem Monopol des ganzen Deutschen Buchhandels ein sonderbares eigen persönliches Interesse habt, über welches Ihr ein Goldblatt, unter dem Namen Aufklärung, geklebt habt; so daß es wirkliche Verrätherey an meinen deutschen Mitbürgern gewesen wäre, wenn ich (der am Ende seinen wahren Namen zu nennen, eben keine große Scheue trüge,) ihnen nicht Euren Plan mit einigen Anmerkungen begleitet, dem Deutschen Publikum vorgelegt hätte. Daß ich Euch keinen Eid geschworen, ist gewiß; aber ein gewisser, und nicht der schlechteste Theil unsers Publikums wird der Meynung seyn, daß ein Eid, der auf Schaden Andrer abzielt, nicht die geringste Verbindlichkeit habe. So weit sind wir schon in der Aufklärung!

Uebrigens kann ich nicht umhin bey diesem Absatze des Plans auf die Note bey Nro. II. ad Art. 4. zurückzuweisen. Und wegen der großen Aehnlichkeit der Absicht beyder Gesellschaften, Unionen oder Verbrüderungen, und auch deswegen, weil man jetziger Zeit nach 42 Jahren den oben unter Nro. II. sub Sign. ☾ eingerückten Brief, nicht nur, sondern gar jene ganze Dukaten-Societät in Zweifel ziehen möchte: so sende ich dem Herrn Verleger dieses, folgendes Impressum mit zu, damit es im Originale bey ihm in Augenschein genommen werden könne. Es hat folgenden Titel:

Kurze

Kurze und zuverlässige Nachrichten von dem Ursprung, jetzigen Beschaffenheit und Endzweck der in anno 1746 errichteten
Societät,
herausgegeben, durch G. M. Gudenus, Hochgräfl. Wied-Runkelschen Hofrath, der Löbl. Societät Senior und Correspondenten. Neuwied 1747.

(i) Ey, der Tausend! Ein eignes Sekretariat! Nicht auch ein eignes Tresoramt? Oder drückt der Schatz, wie jede Schwere, blos aufs Centrum?

(k) Mit einem Tage! — soll wohl heißen an einem und demselben Tage. Dieß wäre eine nichtsbedeutende Kleinigkeit, wenn aus solchen Kleinigkeiten nicht so viel erhellete, daß auch Aufklärer noch an Dunkelheiten krank liegen können; auch daß über die große herzerhebende Idee, an einem Tage, so vielen tausend Unterthanen Dispositionen (um nicht Befehle zu sagen,) zuzusenden, schon einem der Kopf, der des Dinges nicht gewohnt ist, schwindlich werden kann.

(l) Hier ist der Verfasser doch wohl unmöglich ganz nüchtern, sondern vermuthlich von der Hoffnung der nahen Erfüllung seines Plans ein wenig taumelnd gewesen. Denn sonst bleibt es wohl unbegreiflich, wie er hätte so wirklich üppiger — unnöthiger Weise, der ungleich grösseſten Claſſe seinen Verbündeten das Gemeine ins Angesicht werfen können! Aber eben so unbegreiflich ist es, wie dieser Plan, auch dieser Grobheit wegen, nicht von allen denen, welchen

chen er vorgelegt worden, mit gerechter Indignation vor den Augen des Vorlegers ist mit Füssen getreten worden! (Zum wenigsten von den Männern der Nation.) Wenn man den andern veränderten Plan sub Nro. VIII. gegen diesen hier hält, so ist man beym ersten Anblick freylich geneigt, zu glauben, er sey nach besserem Rathe, der über Nacht kommt, entworfen; allein vergleicht man solche genauer mit einander, so kann man nicht umhin, zu vermuthen, sie sollen beyde, Nro. III. denen, welche man hoffen lassen will, sie können mit der Zeit Theil an der Direktion, und den damit verbundenen Vortheilen nehmen, und Nro. VIII. den ewigen Handlangern vorgelegt werden. Ein Verfahren, dem man dann allerdings eine gewisse Art von großer Weltklugheit einräumen müßte; das aber nur bey solchen Menschen Wirkung thun könnte, die diese Art von Weltklugheit lieben. Diese letzten sind denn diejenigen, die, weil sie diesen Plan, mit allen seinen Feinheiten und Grobheiten, gut und edel finden, an seiner Verbreitung wenigstens arbeiten, und dafür, wohl keine gegründete nahe Hoffnung, auf Theilnahme an dem leckern Braten der Direktion vom innersten Centro heraus selbst, sondern nur einige entfernte Aussicht, gegen ihren Thaler, gegen ihren Eid, gegen ihre unterdrückte Neugierde und gegen ihre Vernunftentsagung, einst ihr Brod in die Tunke tauchen, und ein Alphabetchen, mit stiller Genehmhaltung der Obern, durch Beyhülfe der gemeinen Brüder, auf Subscription in die Welt jagen zu dürfen. — Nun hätten sie diese Freyheit nicht eben gegen Entsagung der Neugierde und des eigenen Willens erkaufen dürfen, wie man aus den häufigen 6, 7, 8 oder 9 Groschens Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen abnehmen kann; auch geben manche von denen, die

diesen

diesen Plan gut und edel finden werden, an der Entsagung auf Vernunft und Selbstdenken, so wenig weg, daß es in gar keine Art von Betrachtung zu kommen verdient, wie eben die vorgedachten Wische beweisen. Allein, wenn man auch zugestehen muß, daß eine Welt, worinnen es solcher geheimen Unionen viele giebt, allerdings einer Aufklärung höchstnöthig bedarf, so sind solche aus dieser vor uns liegenden so angepriesenen Quelle doch wohl nicht zu erwarten.

(m) Ist leicht zu glauben! Aber eben daher muß man schließen, daß Aufklärung nicht der wahre Zweck dieser Union sey; wäre er es, wozu dann die Aengstlichkeit vor Entdeckung, vor Lautwerden? Ja kann man auch eine Gesellschaft oder Verbrüderung von vielen tausenden aufgeklärt heissen, die sich auf den Wink weniger, oder gar nur Eines unbekannten Obern, herumtummeln, ohne zu wissen, was sie thun, wozu sie's thun, weil nur das Centrum Zweck und Mittel kennt? Nun so waren Juden, die Christum kreuzigten, aufgeklärte Menschen, denn — sie wußten nicht, was sie thaten.

(n) Hier kömmt die Löwen- oder Fuchsklaue, immer allmählig mehr zum Vorschein. Hier wird das Maaß von Erleuchtung so ziemlich deutlich bestimmt, welches den gemeinen Brüdern zu Theile werden soll; und der Leser wird ohne alle Erinnerung einsehen, daß es eben nicht voll und gerüttelt sey. Ihr Verhältniß zum Centro ist ungefähr dasselbe, wie der Markthelfer in den Leipziger Messen gegen ihre Buchhändler Herren. — Packen, Aus- und Eintragen, und wenn eben nichts zu packen, nichts zu tragen ist, mögen sie auch immer einmal in die Bücher selbst

gucken,

gucken, und ihren Geist aufklären. Aber, o, wie selig der Buchhändler, und o wie mühselig dessen Markthelfer, der das Geheimniß besäße, das Publikum so zu lenken, daß es keine andern Bücher als seines Verlags zu lesen bekäme! Und das ist dann die große Seeligkeit, welche die 22ger genießen, und ihre Verbündete hoffen lassen wollen! Man sieht aber wohl, daß an diesem Plane nicht sowohl Staatsmänner, als Litteraturmänner gearbeitet haben müssen. Die Ersten würden nicht so eingeschränkt gedacht, sondern ihre vües auf etwas Grössers, wie, z. B. auf den Alleinbesitz des Indischen Handels gerichtet haben; denn im Grunde, (die Absicht, eine Handelsgesellschaft zu ecrasiren, als edel und die Aufklärung begünstigend vorausgesetzt,) möchte sich bey dem Einen nicht mehr Schwierigkeit finden, als beym Andern! wenn man etwa das bisgen Aufsehen, was das Letztere mehr machen würde, nicht achtete.

Aber sollte dem Leser die Zusammenstellung der Buchhändler-Innung und der Indischen Handelsgesellschaften hier zu wenig ernsthaft scheinen, so wollen wir hier einen — machen, und zu der sehr ernsthaften Absicht der 22ger zurückkehren, welche, wie nach und nach immer deutlicher wird, darinn besteht, das Monopol nicht nur des Buchhandels, sondern auch des Bücherfabrikwesens, und nebenher als eine natürliche Folge, die Bestimmung von Maaß und Gewicht der Ideenzirkulation in die Hände der Union zu bringen. Ein Endzweck, von dem die gemeinen Brüder eben so wenig wissen sollen, als die Gemeinen eines Regiments wissen, was der General mit den Bewegungen, die sie machen müssen, bewirken will.

(o) Ohne hier dem Publikum vorzugreifen, ob es diesen heimlichen Operationsgriff für eigensüchtiger oder für lächerlicher erklären möchte, will man nur für's Erste die Möglichkeit desselben mit dem Projekteur annehmen, und ein Paar seiner natürlichen Folgen, für das Beste der Menschheit, oder nur der Nation bemerken.

Fragen Wir bey dem kleinsten an! Wie unmuthsvoll werden die Herrn Postmeister und Sekretaire, die sich etwa haben gewinnen lassen, die Sicherheit des Briefwechsels unsichrer zu machen, als sie, ohne diese Union seyn würde, mit der Hand hinter die Ohren fahren, wenn sie sehen, daß man es darauf anlegt, ihnen ihr Accidenz, das sie von den Zeitungen und verschiedenen Journalen haben, so ganz unvermerkter Weise, ohne, daß es Aufsehen machen könne, entziehen will! doch denen geschähe schon recht, die sich hätten gewinnen lassen!

Aber wodurch haben es die Zeitungsverleger verschuldet, daß man sie durch das allgemeine Verdrängen, wo nicht diese an den Bettelstab, doch um ihre bisherige Nahrung zu bringen, und einen ganzen Erwerbungszweig, wobey bisher, vom Redacteur, Buchdrucker und Papiermacher herab, bis zum Kühnruskärner, mehr Menschen ihr Brod verdienten, als man dem ersten Anblicke nach, glauben möchte, zu stören; und diese Menschen, wenigstens so lange, bis sie einen neuen Weg, ihren Unterhalt zu erwerben, gefunden haben, elend zu machen? Edle Menschen mit edlen Absichten sollten doch dieß nicht für Kleinigkeiten achten. Oder haben Aufklärer eine allgemeine Dispensation von den Pflichten eines guten Bürgers?

Wollte

Wollte der Projektmacher hier vorgeben: da sein allgemeines Intelligenzblatt würde alleine eben so viele Menschen beschäftigen, und ihnen Brod geben, als alle verdrängten Zeitungen und Journale zusammengenommen, so wären es doch, wenn auch das Vorgeben an sich möglich wäre, wie man wohl nicht zugeben wird, keinesweges eben dieselben Menschen, und nicht einmal dieselben Oerter. Auch mag hier wohl ein Grund mit verborgen stecken, warum Fürsten und ihre Minister nicht Unionsfähig geachtet sind, indem diese bis jetzt die Definition des Diebstahls nicht gelten lassen wollen: Er sey nur eine Veränderung der Besitzer. — Indessen wird es, bis zu ferner ausgemachter Sache, immer vernünftiger seyn, man lasse sich über die schlimmen Folgen dieses gutgemeinten Projekts nicht schrecken, sondern lächle so ungefähr, wie der selige General Stille, als er einstmals in Aschersleben von der Parade heimkam, und ein Paar Leute, die das Pflaster vor seinem Hause bessern sollten, mit ihren Pickhauen entsetzliches Aufhebens machen sah, wobey der eine sagte: de Schreen schall'r heruht o'r de Hackenschteel moot breeken o'r dat Huuss moot ume fallen; Nein, Nein! sagte der selige Stille, da habt ihr 6 Groschen für Euren heldenmäßigen guten Willen, laßt das Haus immer stehen, und thut nur, was billig und Recht ist! — Vermuthlich wird das Zeitungs- und Journalgebäude auch noch nicht einfallen!! Dieß zu glauben berechtigt uns die Vergleichung der Kräfte mit der beabsichtigten Wirkung bey diesem Centrums Manne. Denn hier, wo er doch vermuthlich deutlich seyn will, fehlt es ihm an der Gabe, ohne Zweydeutigkeit zu sagen was er will. Freylich nicht im Vordersatze dieser Nummer sowohl, als im Nachsatze: „welcher

die

„die Vortreflichkeit des Surrogats aller Zeitungen „und Journale erweisen soll.“ Da sagt der Mann nämlich: „welches die eigne Güte und Vollkom„menheit unsers Blattes erleichtern wird.“ — In der Nähe beherzigt, findet man hier zweyerley Sinn, erstlich den scheinbaren: „unser Blatt soll eine solche eigene Güte und Vollständigkeit haben, daß es durch diese Vollständigkeit, das Verdrängen aller Blätter, die nicht aus unsrer Fabrik sind, sehr erleichtern wird. Gut! Aber, wenn das die Meynung seyn soll, wozu das im Finstern-Schleichen, wie die Pest? Warum nicht mit diesem vollständigen Intelligenzblatte frey und offen hervor getreten, und, wie es immer bey redlicher Concurrenz der Fall ist, durch bessere Waare und Preise den Markt gewonnen? Es ist eben kein gutes Vorurtheil für die Schlächterinnung einer Stadt, die so ängstlich die Freyschlächter fürchtet, und der Bürger kann da sicher seyn, daß er nicht das beste Fleisch in die Küche bekommt.

Soll es hingegen heissen, „welches (wenn nämlich alle andere Zeitungen und Journale durch unsere Direktoren unter den gemeinen Brüdern verdrängt sind, und also, daß unser Blatt das Einzige ist,) „die Güte und Vollständigkeit unsers Blattes „erleichtern muß:“ so wäre das freylich auch sehr wahr! Denn Einmal das Ungeheure, Unmögliche bey Seite gesetzt, worauf das Wort allgemeines Intelligenzblatt führet, worunter man natürlicher Weise alle Policeynachrichten von zu verkaufenden, verlohrnen, gefundenen Sachen, Geld- und Waarenpreise, Citationen, Steckbriefe, öffentliche Policey- und gerichtliche Verordnungen u. s. w. verstehen muß, — weil vermuthlich so lange,

 bis

bis alle Policeyaufseher, Postmeister, Postsekretaire, und alle Günstlinge der regierenden Fürsten, Grafen und Magistrate der freyen Reichsstädte gewonnen sind, wohl die Freyheit üben werden, ihre eigenen Intelligenzblätter drucken zu lassen, — und nur so verstanden, daß dieß allgemeine Intelligenzblatt, nur in Ansehung der politischen und litterarischen Nachrichten, das Einzige allgemeine seyn solle, welches alle Zeitungen und Journale verdränge und ersetze, so ist kein Zweifel, daß dieß einzige Blatt, das Resultat der Gemeinkunde, so geräumig seyn würde, daß wenigstens 22 Grafschaften darauf stehen, und freylich dadurch, wie Nro. I. (Not. c) gesagt wird, zwar nicht jedem, doch wenigstens manchem verdienstvollen Manne, dem das Centrum wohl wollte, dadurch die angenehmste und ruhigste Lage verschaft werden könnte. So, wie durch des heiligen Crispins Bemühung Mancher des Barfußgehens überhoben wurde. Das sey genug über diesen Punkt, der mir über das neunte Gebot, eine gewisse Aufklärung verbreitet. Der folgende Punkt giebt eine einleuchtende Erklärung von der in Nro. I. (Not. i) erwähnten Einheit, und der Mittel, solche zu erhalten.

Betrachten wir doch diese Einheit als Zweck und Mittel: so wird doch keiner hoffentlich, so naseweiß seyn, und das geringste dagegen einzuwenden haben! Und, wer wäre der Mann, welcher Nation auf Gottes Erdboden es auch sey, der dem erhabenen Verfasser dieses Plans nicht gerne oder gezwungen zugeben müsse, daß Einheit des Glaubens und der Denkart, eine bisher gänzlich unbekannte Glückseligkeit der ganzen Welt bewirken werde. Wer und was wird die Ruhe einer Nation stören kön-

können, die in keinem Punkte verschiedene Meynungen hegt? Wenn erst die ganze Deutsche Nation, (die übrigen werden hoffentlich einst die Union eben so von den Deutschen holen, wie alle die Freymäurey aus Egyptenlande geholt haben,) sich des fatalen Selbstdenkens, dieser Quelle alles Haders, völlig entwöhnt hat, und in behäglichster Ruhe, Zufriedenheit und Seelenapathie nachgähnen wird, wie ihr die Union vorgähnt; wenn selbst die Berliner Zionswächter, und Demarées und Sailer und Frank und Semmler und Claproth durch das Centrum zur Einsicht gebracht sind. — O, wer es doch von einer Anhöhe anhören könnte, das Lied einer ganzen Nation, a mezza voce et smorzando: Alle Fehde hat nun ein Ende! — Ja, ja, heiliger Schwedenborg, dein neues Jerusalem ist schon aus Afrika nach Deutschland gebracht, und bald wird uns die Union eben so aufgeklärt machen, als Fetz und Marocco, und Tunis und Algier und Tripolis sind!!! Denn, was hat Euch, Ihr Deutschen, bisher an Tripolitanischer Aufklärung gehindert? Nichts anders, als daß jeder Schriftsteller, groß und klein, schrieb und drucken ließ, was ihm gut deuchete; daß jeder Leser, vom Professor bis zur Putzjungfer, las, was jeder wollte! Dem Unfuge wird, wie wir sehen, aufs kräftigste obgleich in aller Stille, gesteuert werden, durch den höchst einfachen Operationsplan der Union, daß durch ihre auserwählten Sekretaire, Kollekteurs, oder wie die sublimen Titel der gemeinen Brüder weiter lauten werden, keine andern Bücher für die Lesegesellschaften und andere Liebhaber des Lesens vorgeschlagen und verschrieben werden, als nach dem Zwecke der Union. Was nun eigentlich nach diesem Zwecke der Union, für Bücher gelesen werden

 sollen:

sollen: ob nach dem Sinne der Propaganda in Rom, oder des Mufti in Constantinopel, oder der Brüderschaft in Barby oder in Mohilow, oder der Synode zu Dordrecht, oder der philantropisch-exegetischen Gesellschaft, oder, oder, oder, — das muß man eben so ruhig vorher erwarten, weil darüber noch kein Fünkchen Licht schimmert, als nachher. Aber, das thut auch gar nichts zur Sache. Genug, wenn die ganze Heerde nur Eine Stimme kennt, die Stimme des Centrums der Union. Und das muß der nothwendige Erfolg seyn, sobald sie keine andre hört. Auch kann sie ja keine andere zu hören bekommen, und also nicht irre gemacht werden, sobald nicht einmal ein Hund zu der Heerde gelassen wird, der nicht im Centro das Bellen gelernt hat, oder wie es hier in dem äusserst klugen Plane auf eine andere Art ausgedruckt wird, der Buchhandel nach und nach eingegangen, und in die Hände (Krallen) der Union gefallen seyn wird; und sonach wäre alsdann der, von jedem Liebhaber der Menschheit, (man wird das Wort Liebhaber ja recht verstehen! denn jeder Liebhaber trachtet nach dem unbestrittenen eigenthümlichen Besitze des geliebten Gegenstandes) so sehr gewünschte Zeitpunkt eingetreten. Die ungemeine Gemüthsbilligkeit des Union, da der Verfasser des Planes in dem die Großmuth äussert, daß die Buchhändler, wenn man sie gewonnen hat, zu Kollekteurs der Gesellschaft angestellt werden sollen, könnte wirklich im hohen Tragischen vortrefliche Wirkung thun, wenn z. B. der heilige Crispin einem Lederhändler eine einzige Haut gelassen hätte, und ihm nun aus heiliger Großmuth noch erlaubte, sich als Schuster zu nähren. Wo fand man jemals in einer Höle im

im Spessart solche Billigkeit? Jedes Wort, was man noch über die Liebevolle Absicht des Centrums der Union sagen möchte und könnte, macht die höchstbescheidene Erklärung durch 5 Punkte in dem folgenden Absatze, dieses aus der Fülle des Herzens geflossenen Plans, überflüßig. Man lese nur!

(p) Wie bescheiden der Mann die Macht, die solchergestalt die Union, über die Nation erhält, nur eine moralische nennt! Diese Union, wird also die Nation, vermuthlich weder durch eine stehende Armee, noch durch eine förmliche Inquisition oder dergleichen etwas zwingen, sondern blos durch Einheit des Denkens, oder vielmehr Nichtdenkens, das heißt, durch eine unbestrittene Aufklärung, lenken wollen; und das ist um so natürlicher, da die Nation keinen andern Verstand, und also auch keinen andern Willen haben kann, als welcher ihr von der Seele der Union, dem erhabenen unbekannten Centrum eingeflößet wird. Und dieß ist so simpel, als bey allem Unbegreiflichen möglich, durch: „was „Aufklärung gewinnen, und der Aberglaube verlie„ren wird," ausgedrückt, und man darf mit ziemlicher Zuversicht hoffen, daß einst den Diöcesan-Direktoren gegeben werde, zu wissen, was hier unter Aufklärung und Aberglauben zu verstehen sey. Bis dahin wäre es wohl, gegen die Warnung im Ersten Aufsatze, darnach zu forschen und zu grübeln.

Es sey uns erlaubt, bey jeder dieser 5 Nummern ein paar Worte, über die fast unbegreifliche Bescheidenheit des Planmachers herzusetzen:

ad 1) In allen Lesegesellschaften sollen ihre Verbrüderten die Bücher nur wählen, nicht vorschlagen, und noch weniger bestimmen; da sie doch nach

ihrer moralischen Macht die zu lesenden Bücher, ihre Anzahl und ihren Preis gerade zu vorschreiben könnten.

ad 2) Die Vertrauten (die gemeinen Brüder, Sekretairs u. s. w. nämlich) sollen die Aufklärung (nach dem Zwecke der Union) befördernde Bücher bis in die Hütten des Volks bringen. Dieser Vorsatz, die Aufklärung bis in die Hütten des Volks zu bringen, sollte einen fast auf sonderbare Muthmaßungen über das Centrum führen!

ad 3) Die lauteste Stimme ist fast zu bescheiden für die einzige Stimme im Publikum gesetzt; auch das Warnen für fanatischen Schriften ist eben dahin zu rechnen, da, wie in der folgenden Nummer deutlich zu Tage liegt, daß kein Schriftsteller, der für das was die Union mit Aberglauben zu stempeln für diensam erachten wird, weder Verleger noch Publikum bekommen kann, und also so gut, als nicht da seyn wird.

ad 4) Wenn die Union nach und nach (wie bescheiden!) den Buchhandel ganz an sich zieht, die guten Schriftsteller (welche mögen das nach dem Sinne und Zwecke der Union seyn?) alle ihre Schriften durch die gemeinen Brüder debitiren u. s. w. so, freylich wird die moralische Macht der Union in Deutschland von weit größerm Ansehen werden, als jene des Pabstes in Italien und Spanien jemals war. Ihr Herrn, im Sinne der Union selbst, guten Schriftsteller aber, frohlocket nur nicht zu früh über den Gewinn von Euren Werken, sondern bedenkt, daß der Monopolist allemal Herr ist, seine eignen Preise zu machen.

ad 5)

ad 5) Abermals eine rührende Bescheidenheit, daß diese Stelle mit den gewöhnlichen, und nicht mit sechsmal größern Buchstaben gedruckt ist. Aber so sind die großen Denker! Die größesten Gedanken stellen sie die meiste Zeit im einfachsten Kleide dahin. Zu dieser Bescheidenheit gehören auch die beyden hier vorkommenden u. s. w., welche man wohl mit Recht allumfassend nennen kann; denn daß nur Hofmeister-Stellen, Sekretariate, Pfarrstellen, wörtlich genannt werden, das schließt, zumal da uns gesagt ist, daß Staatsmänner unter den 22gern sind, alle übrigen hohen Staatsbedienungen, bis zur dirigirenden Maitresse nicht aus; und alle Dienstlustige, sey es in Familien, der Kirche oder dem Staate, werden den Wink nicht auf die Erde fallen lassen. Bey alledem, ob ich gleich auch gerne so ein Aemtchen, wovon ich große Einkünfte und wenig oder lieber gar keine Arbeit hätte, haben möchte, wenn mir es die mächtige Union, ohne zu hohen Preiß zuschanzen könnte, oder wollte: kann ich doch nicht läugnen, daß wenn der große Ritter vom Löwenzahn und sein wackerer Schildträger in Norden, (die sich 1785. fast ein wenig heftig über ein Paar zu erobernde unbekannte Inseln in Briefen herum scholten, nun aber sich wieder durch Assimilation gewisser Meynungen mit Milde einander zu nähern scheinen) wenn, sag' ich, diese beyden Männer nicht mit eben der unnennbaren Urbanität, mit der sie jeden ihrer Gegner zu behandeln gewohnt sind, auch vor der Jesuitenriecherey so treu und fleißig gewarnt hätten — so wäre ich hier sehr geneigt, auf eine merkwürdige Stelle in den geheimen Vorschriften der unvergleichlichen Gesellschaft der Jünger des heiligen Ignatius Loyola hinzuweisen — aber, wie gesagt, Fremder Beyspiel warnt mich. Meine Stirne ist nicht probefest vorm

Erröthen, wenn ich vor der Londonschenke oder so von dem Lohgerber der etwas gelben Haut des guten Dr. Obereits hören müßte, da geht er hin, der Jesuitenriecher; und, wie bekannt, sagte er, seitdem er das Königreich Preussen in seinen mächtigen Schutz genommen hat, gerne jeden Einfall ohne Bedenken heraus, er sey reif oder unreif, als ob er beständig mit seiner Freundinn unter vier Augen in der Einsamkeit lebte und webte — Also, kein Wort weiter von der geheimen Instruktion, die der Herr Ritter in Schutz genommen hat, als wenn sie wär, seine eigene Instruktion! — sondern nur dieses, da ich die fast Allgewalt der 22ger beherzige, und finde, daß solche, wie des seeligen Krügers Comödienheldes, Herzog Michels, Herzogthum auf einer geringen Amsel, auf der vergleichungsweise fast eben so geringfügigen Alleinbesetzung des Buchhandels gegründet ist, so ist mir schon ein Paarmal im ängstlichen Traume entfahren, so, daß meine ehrliche Frau darüber erschrocken ist, und laut geschrien habe: „Ach, Michel! Michel! halt doch die Amsel fest, sonst fliegt das Herzogthum „fort!" — Aber, wie gesagt, nur im Traume, wenn ich vielleicht das Complimentir-Ey, oder wie es der Britte nennt, the Odd, alleine gegessen hatte; denn ich sahe im Wachen immer deutlich, daß meine Aengstlichkeit überflüßig war, weil die liebwertheste Union ihre Amsel, die Buchhandlung selbst, mit aller möglichen Aufmerksamkeit, auf dem Korne behält, und sogar darnach eigentlich auf die Jagd gegangen ist, bevor sie noch einmal den ganzen allumfassenden Plan ihrer Macht sich deutlich gedacht hatte; wie aus der hier folgenden eigenen Anmerkung des neuen *Aqua-viva* bis zur deutlichsten Ueberzeugung erhellet; zu welcher Anmerkung ich nichts

nichts hinzu zu fügen für nöthig erachte, als: die Buchhandlung der Gelehrten platzte. wie nicht anders seyn konnte, weil sie dem Frosche in der Fabel nachahmte, der sich bis zur Größe des Ochsen aufblasen wollte, und es sogar vorher sagte, daß sie dieß wollte. Wie es andern Fröschen geht die eben diesen edlen Muth haben, wird die Geschichte lehren; wenn es jemals eine Geschichte einer geheimen Verbrüderung geben kann!

Der viertehalb Zeilen lange Beschluß ist viertehalb Mark löthigen Goldes werth. Er sagt mit wenigen Worten mehr, als wohl gewisse Menschen, in dicken Bänden, von und für sich, auf Kosten des Verlegers und Lesers haben drucken lassen.

„Ist nun alles so eingerichtet, so" — da sehen Wir dann eine Wahrheit die sich gewaschen hat; nämlich: ist es nicht so, so ist es nicht so! ein logischer Satz, der uns von den Aufklärern an der Zahl 22, vermuthen läßt, daß sie uns nicht zumuthen werden, eine neue Philosophie zu lernen, sondern wahrscheinlich den Satz des Widerspruchs und die alte ehrliche Tafel des Einmal Eins, bey der neuen Aufklärung werden so mit durchschleichen lassen. — Also, wenn es nun so ist: so erhält die deutsche Union folgende republikanische Gestalt:

Gemeiner Bruder. Welche?

Centrum. Die Frage ist neugierig, und also gegen die Verbindung.

Gemeiner Bruder. Ich meinte ich dürfte fragen, weil Sie sagen, folgende; und doch nichts folgt.

Centrum. Wir haben Sie, guter Bruder, für einen Mann der Nation gehalten, der seine Neugierde, Selbstsucht und seinem eignen Willen mit Entschlossenheit entsagen, und dabey wissen würde, daß in einer Republik nicht jeder Bürgermeister seyn kann, und also die Staatsgeheimnisse der Republik, nicht eher zu wissen braucht, bis er in die Klasse der Regenten tritt.

Gemeiner Bruder. Recht gut! Aber ich möchte gerne die Gesetze der Republik kennen, in der ich leben und handeln soll.

Centrum. Sehen, hören und schweigen, guter Bruder! und den Obern gehorchen. Haben Sie etwan ein Manuscript, das Sie wollen drucken lassen?

Gemeiner Bruder. (Zieht eins von etwan 6 Buch auf Postpapier, sehr eng geschrieben, mit vielen Kratzfüßen hervor und überreicht's.)

Centrum. Besser wär's freylich, Sie hätten die Zeit auf Subscriptionssammlen, zu meinem Buche: „über Aufklärung und ihre Beförderung," gewendet; doch wie benennen Sie Ihr Werk?

Gemeiner Bruder. Beweis, daß alles was in der Welt Gutes gestiftet ist, durch unbekannte Obern und geheime Verbindungen —

Centrum. (sprechend) Scharmant, scharmant! Sie haben nahe Hofnung, Diöcesan-Direktor zu werden, und mehr von der inneren Einrichtung zu erfahren. Sie sind auf dem wahren Wege! Nur immer auf Einheit gearbeitet! und den Buchhandel, den Buchhandel nicht aus den Augen gelassen!

Nro.

Nro. IV.

Liste der Deutschen Union *).

Altdorf, Ackermann, Professor Med.

Aschersleben, Sangerhaußen, Rektor u. Predig.

Augspurg, v. Schaden, Fürstl. Oetting. Geheim. Hofr. und Raths-Consulent.

Amsterdam, Scholl, Mag. und Gouv. der jungen Herrn v. Werde.

Aachen, v. Dohm, Reg. Rath.

Bacharach, le Bachelle, Ref. Prediger.

Berlin, Bartoldi, Privatisirender Gelehrter. Herz, Hofr. u. D. Med. Theden, Gen. Chirur. Ulrich, Prediger. Weissenborn, Reg. Referendar.

Blankenburg am Harz, Böhlken, Herzogl. Braunschweigischer Kommissar.

Bützow, Graumann, Prof. Med.

Boetzlaer ohnweit Cleve, Baron v. Hertefeld.

Buchsweiler in unterm Elsaß, Kern, Regier. und Konsist. Rath. Seybold, Rektor u. Prof. Schweighäußer, Professor.

Braunschweig, Knoch, Hofmeister am Carolinum.

Bielefeld, Märtens, Rektor.

Bennekenstein, Pauß, Königl. Preuss. Justizamtmann.

Burg-

*) Das Original ist Handschriftlich.

Burgsinn ohnweit Würzburg, Volkhardt, Evang. Prediger.

Brunk an der Ruhr, v. Wenger, Kayserl. Kreis Schulkommissar.

Bergen auf Rügen, v. Willich, D. Med.

Bilderweiteken in Litthauen, Crüger, Pfarrer.

Breslau, Lieberkühn, Rektor.

Cleve, Beuth, D. Med. Böhme, Geh. Sekr. bey der Altmärk. Regierung. v. Bernuth, Kriegs- und Domainen-Rath. Baumann, Ref. Pred. v. Grollmann, Geheim. Reg. Rath. v. Hymmen, Königl. Preuss. Geh. Reg. Rath. Hopp, Geh. Reg. Archivarius. v. Hoven, Königl. Kriegsrath. v. Lamers, Regierungs-Referendarius. v. Rosenthal, Oberempfänger der Werbe-Freyheitsgelder. v. Schlechtendohr, Geh. Reg. Rath.

Calbe an der Saale, Müller, Inspektor u. Oberprediger. Behrends, Rektor. Tolberg, Kandidat.

Colberg, Barz, Prediger. Lenz, Kandidat.

Copenhagen, Brünnich, Prof. Med.

Cassel, Casparson, Rath und Prof.

Constanz am Bodensee, Eberlin, Advokat.

Crefeld, ter Meer, Buchhändler.

Dürkheim an der Haard, v. Heiden, Hofkavalier. Heres, Rektor und Frühprediger.

Darpiz bey Pasewalk in Vorpommern, Hoppe, Kandidat.

Dreßden, Habermann, D. Med. Meßmer, Ref. Prediger.

Duder-

Duderstadt, Jagemann, D. Med. Professor und Stadtphysikus.

Düben, Schmieder, D. Juris.

Dieterswind bey Schweinfurth, Schröder, Diak. Volkhardt, Hofmeister bey dem Herrn Bar. v. Thüngen.

Detmold, Scherf, Med. Rath.

Danzig, Trendlenburg, Prof.

Eisleben, Büttner, Justizkommissar.

Esens in Ostfriesland, Coners, Konsistorialrath.

Erlangen, Hufnagel, Prof. Theol. Meusel, Hofrath.

Erfurt, Planer. Prof. Med. Rumpel, Prof. Med.

Emmerich ohnweit Cleve, v. Rickers, Burgemeist.

Frankenthal, Böhme, Erster deutschreformirter Prediger.

Friedeberg in der Neumark, Brown, Senator. Weissenborn, Auditeur.

Frankfurt am Mayn, Ehrmann, D. Med.

Fulda, Schlereth, Geh. Rath und Leibarzt.

Giebichenstein bey Halle, Barthels, Oberamtm.

Giessen, Crome, Prof.

Göttingen, Fischer, Prof. Med.

Gotha, Grimm, Hofr. und Leibarzt. Von der Lühe, Herzogl. Goth. Kammerherr u. Prinzen-Hofmeister. Voigt, Prof.

Grüningen, Hesse, Kandidat.

Grosglogau in Schlesien, v. Leipziger, Lieutenant. Ritter, Hofrath.

Germenseel ohnweit Cleve, Herr v. Rodenberg.

Grosbokenheim im Fürstenthum Leiningen-Dürkheim, Weiß, Ref. Prediger.

Halle, v. Beurmann, Lieutenant beym Regiment von Leipziger. Behrmann, der Rechte Kand. Beim, der Rechte Befl. Forwerk, Kaufm. Junker, D. Med. Keidel, Provisor auf der Waisenhaußapotheke. Baron v. Kospoth Rath, D. Phil. Schade, Universitätszeichenmeister. Spazier, Privatisirender Gelehrter. Voigtel, Lehrer am Lutherischen Gymnasio. Voigtel, Kand. Med. Wucherer, Kammerrath. Weber, D. Med. Thormeier, Inspektor auf dem Waisenhause.

Haber bey Lobosiz, Borott, Prediger.

Helsta in der Grafschaft Mannsfeld, Berendes, Justitiarius.

Helmstädt, Crell, Bergrath.

Haag, Rüz, Luth. Prediger. *Fayel*, Adjoient Greffier des Etats generaux. *Legveldt*, Commis des Admirautés. de *Wedel* Jarhsberg Envoyé dù Roi de Danemark.

Halberstadt, Hildebrandt, Kandidat der Theol. Vieweg, Schullehrer.

Heilbronn, Hirsch, Fürstl. Hohenlohscher Geheim. Kirchenrath und Prediger.

Hirschberg in Schlesien, M. Letsch, Evang. Pred. Schumann, Prorektor.

Heidelberg, v. la Roche von Starkenfels. Mieg, D. und Churpf. Kirchenrath. May, Prof.

Husseniz Altstadt Strehlen, Moses, Prediger bey der Böhmischen Gemeine.

Hop-

Hoppenheim auf der Wiese bey Worms, Odenwald, Luth. Prediger.

Hasloch, Rom, Reform. Prediger.

Hannover, Wichmann, Hofmedikus.

Hölschau bey Olmüz, Graf v. Trautmannsdorf, Domherr.

Jena, Eichhorn, Hofr. und Prof. Loder, Hofr. Starke, Hofrath.

Ingolstadt, Leveling, Geh. Rath.

Joachimsthal bey Neustadt Eberswalde in der Mittelmark. Tieftrunk, Prediger und Rektor.

Königsberg in Preußen, Engewald, Kand. Theol. Mangelsdorf, Prof. Hippell, Geh. Rath u. Oberburgem. Olech, Feldpred. Grube, Kriminalr. Jenisch, Kriminalr. Rist, Lehrer auf dem Weisenhause. Collius, Lehrer ebend.

Kiel, Hirschfeld, Prof.

Karlsruh, D. Posselt.

Lodersleben bey Querfurth, Crakow, Kursächsischer Jagdkommissar.

Leipzig, Pott, Privatisirender Gelehrter und andere.

Labian in Ostpreußen bey Königsberg, Dziobek, Kandidat Theol. Veidt, Kreis-Steuereinnehmer. Terpiz, Oberrichter. Naugardt, Pfarrer. Kubietzky, Acciseneinnehmer.

Lamsheim bey Frankenthal, Heber, Luth. Prediger.

Landshut in Schlesien, Kallmann, Stadtsyndikus.

Lüneburg, Lentin, Physikus.

Lick, Paulini, Prorektor.

Langensalz, Sander, Kandid. Wiegleb, Apothek. Keller, Amtsphysikus.

Littauen bey Ragnit, Fidler, Kandidat Theolog. Westphal, Kandid. Theol.

Littauen bey Königsberg, Prelwitz, Pfarrer.

Mitau, Beseke, D. Juris. Elis. v. d. Recke gebohren von Wandern, Gräfin von Medem. Tiling, Professor und Prediger. Werth, Königl. Pohln. Notarius.

Marburg, v. Eschstruth, Reg. Rath. Braumann, Kommissionsrath und Burgemeister. Baldinger, Geh. Rath und Leibarzt. Erxleben, Professor Juris. Floret, des hohen deutschen Ordens Rath. Hille, Rath, Oberschultheiß und Kriminalrichter. Krieger jun. Buchhändler, Missomelius, Postmeister. Robert, Samtrevisionsgerichtsrath und Prof. Juris. Schönhals, Syndikus der deutschen Ordens-Kommenthurey. Schumacher, D. Med. Stadt- u. Land-Physikus. v. Selchow, Geheimer Rath und Kanzler. v. Selchow, Lieutenant. Schleicher, Hauptmann und ordentl. Lehrer der Kriegs-Wissenschaften.

Minden, v. Breitenbauch, Geh. Rath und Kammerpräsident. v. Deutecom, Kriegs- und Domainen-Rath.

Meinertshagen in der Grafschaft Mark, M. Bährens.

Mainz, v. Haupt, Hofrath. Soemmerring, Hofr. und Prof. Med.

Magdeburg, Hermes, Kand. Röttger, Probst.

Mühl-

Mühlhaußen in Thüringen, Lutteroth, Königl. Preuss. Kriegsrath und Resident.

Merseburg, Schneider, Renthsekretair.

Manheim, de Troye, Advokat der Churpfäl. höchsten Gerichte.

Naumburg, Haskerl, Generalacciß-Inspektor. Weiz, D. Med. und Physikus des Amts Eckartsberg und der Stadt Freiburg.

Nürnberg, von Muer.

Ofen. Truka de Kinzirz, Jankowits, Kandidat Med.

Osnabrük, Kleuker, Rektor auf dem Gymnasio.

Oels in Schlesien, Dominici, Probst zu St. Georgi und Rektor des dasigen Gymnasii. Günther, Konrekt. am Herzogl. Seminarium.

Ottenhagen, Brunow, Pfarrer.

Potsdam, Bamberger, Hofprediger. Winckler, Lehrer am Königl. Militär-Waisenhause.

Pfeddersheim bey Worms, Bötticher, lutherisch. Pfarrer.

Prag, Fridl, Justitiar beym Fürst Schwarzenberg. D. Specht.

Petersburg, Weickardt, D. Med.

Papiaw, Hinz. Kreis-Justizrath.

Pilsit, Lemecke, Subrektor.

Quedlinburg, Hermes, Pastor.

Rühstedt bey Wilsnack in der Priegniz. Albrecht, v. Jagowscher, Justitiarius.

Rinteln, Haßenkamp, Professor.

Ragnit, Krüger, Pfarrer.

Sprottau, Buquoi.

Seehausen in der Altmark, Güssefeld. Kämmerer. Klaeden, Lehrer an der lateinischen Schule.

Schweden, M. Heurlin.

Schwäbischhall, Leutwein, Prof. und Konrektor.

Schönebeck, Vollbeding.

Stargart bey Plathe in Hinterpommern, Graf von Bork der jüngere. Wichmann, Prof.

Stuttgard, Haug, Prof.

Stralsund, Haken, D. Med.

Steinhöfel bey Angermünde in der Ukermark. Krüger, Prediger.

Stettin, v. Scholten, General.

Strehlen in Schlesien, Stiller, Rathssenior und Postmeister.

Stolpe, Tiede, Lehrer beym Kadettenkorps.

Sprindlaken bey Papiaw, Schefner, Kriegsrath.

Strasburg, Pichler, D. Med.

Treptow an der Rega, Curtius, Rektor der Stadtschule. Krautwedel, Konrektor.

Tanne im Fürstenthum Blankenburg am Harz. Fessel, Prediger.

Warschau, Parandier, Secretaire du Comte Potocki, Maréchal de Lithuanie.

Weimar, Buchholz, Bergrath. Bertuch, Kabinetssekr. und Archivar.

Wien, v. Brambilla, Direktor der chirur. Akad. Richter, Schriftsteller. Wucherer, Groß- und Buchhändler.

Worms

Worms, Endemann, Evangel. Reform. Predig. Hebberling, Kammeraccessist.

Wandsbeck, Milow, Pastor.

Weissig ohnweit Crossen, Perschke, Sachsengoth. Rath und Prediger.

Weferlingen, im Halberstädt. Schirmer, Kandidat.

Würzburg, Siebold, Prof. Med.

Wittingau, Wodizka, der Rechte Kandid.

Wezlar, Wendelstadt, Hofr. und Kammermed.

Wehelow, Scheller, Pfarrer.

Zürich, Meister, Professor. Rahn, Professor und Canonicus.

Ziebingen bey Frankfurt an der Oder, Schüz, Kandid.

Zerbst, Sintenis. Konsistorial- und Kirchenrath.

Note zu Nro. IV.

Dieses Verzeichniß ist, in Absicht auf den Herausgeber, wahr, indem darinn kein einziger Name weg- oder hinzu gethan worden. Ob der Verfasser nicht seine guten Ursachen gehabt habe, dieß Verzeichniß, vielleicht in guter Hofnung, aber zu früh, mit einigen anlockenden Namen zu zieren? das läßt sich von einer Gesellschaft, die es nicht aus den Augen zu lassen besiehlt, daß ihre innere Einrichtung nie vor der Welt bekannt werden müsse, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuthen, ohne daß man eben zum Argwöhnen geneigt seyn darf. Und wenn es auch mit allen darauf stehenden Namen seine Richtigkeit hätte, so möchten doch wohl die wenigsten den vor-

stehenden Plan zu lesen bekommen haben. Dieß glaubt Herausgeber eben so zuverlässig, als, daß schwerlich ein Name von den eigentlichen unbekannten Obern, oder des Centrums, auf die Liste gebracht seyn wird. Die Ursache davon liegt gar nicht tief verborgen.

Nro. V. *).

An die beeydigten Mitglieder der Deutschen Union (a).

Liebe Verbündete!

Wir haben uns einem Geschäft unterzogen, das lastender ist, als wir glaubten, und das durch die Kosten für unser kleines Sekretariat, und durch das erstaunende Briefporto uns täglich lastender wird. Denn das was wir von Ihnen, Theuerste, verlangt haben, ist nicht hinreichend, uns diese Kosten zu ersetzen, geschweige unsre persönliche Mühe und Zeitverlust auch zu vergüten: und dieß um so weniger, da viele den erbetenen Thaler noch nicht eingeschickt, manche auch ganz verbeten haben, und — die meisten durch unfrankirte Briefe, oft in einem Vierteljahre unsrer armen Casse das wieder entziehn, was sie auf ein ganzes Jahr uns gegeben hatten.

Wir

(*) Das Original ist gedruckt.

Wir murren darüber keinesweges. Wir beklagen es nur, daß unsre ökonomische Kraft sich mit unserm Eifer für die Sache der Menschheit nicht ausgleichen läßt (b).

Sollen wir also ein für die Menschheit wichtiges Unternehmen nicht mitten in seinem herrlichsten Fortgange hemmen, so sind wir genöthigt, nicht nur unsre Verbündeten zu bitten, längstens ein Jahr nach der Zeit Ihres Eintritts den Kostenbeitrag zu wiederholen, sondern auch, bey einer dem Zwecke der Deutschen Union angemeßnen Schrift, die wir auf Pränumeration herausgeben wollen, uns möglichst zu unterstützen.

Wir legen zu dem Ende Nachrichten ans Publikum bey, und bitten nun unsre Verbündeten inständigst, sich für dieselbe mit einer etwas mehr als gewöhnlichen Thätigkeit zu verwenden, das heißt, 1) entweder selbst Pränumeranten zu sammlen, oder doch (jeder in seinem Wirkungskreise) einen sichern Mann anzustellen, welcher dies Geschäft übernehme, aber auch dabey das (was das wichtigste ist,) 2) in denjenigen öffentlichen Blättern, die in eines jeden Wirkungskreise gangbar sind, diese Nachricht bekannt zu machen, die Schrift NB. persönlich zu empfehlen, und den anzustellenden Kollekteur dabey zu nennen.

Wollen Sie, Theureste, uns diesen Beystand leisten, und allenfalls einiges Briefporto dabey nicht achten, so hoffen wir in den Stand zu kommen, in künftigen Jahren selbst den bisherigen Thaler nicht mehr zu verlangen, und dennoch zu arbeiten und den Plan zu vollenden.

Zu Einsendung der Bestellungen und Gelder nennen wir hiermit folgende Diöcesane der Deutschen Union, an die alle Verbündete ihre Briefe, zur weitern Beförderung an uns, einschicken können, je nachdem ihnen einer am bequemsten liegt.

Marburg, Herr Geh. Rath Baldinger,
Heidelberg, Herr Prediger Böhme,
Gotha, Herr Prof. Voigt,
Halle, Herr Oberamtmann Bartels.

Der äusserste Termin, Theuerste, auf den wir Rücksicht zu nehmen bitten, ist die vorstehende Leipziger Michaelmesse. Wir wünschen aber sehr, daß wenigstens ein Theil der Bestellungen und Gelder noch früher eingehen möge, damit wir zeitig genug den Einkauf des Papiers besorgen können (c). Wir opfern gern Zeit, Mühe und Gedult, wenn die Glieder der Deutschen Union uns mit Eifer und Thätigkeit nur nicht entstehen wollen. Und dann ist es gewiß, daß die Union binnen Jahr und Tag Konsistenz hat. Die XXII.

Noten zu Nro. V.

(a) Dieses Blatt würde der ehrliche Basedow Nothschuß genannt haben. Was würden aber vernünftige Schiffsrehder von einem Kapitain und Steuermann urtheilen, der schon Nothschüsse thut, wenn er noch im Hafen vor Anker und in Ladung liegt? Sie würden sagen, einem Manne, der seine Ladung nicht zu der Tiefe seines Fahrwassers berechnen kann, seine Ladung und Ballast nicht richtig zu vertheilen, und zu stauen weiß, dem muß man kein Schiff anvertrauen! Laß ihn als Bootsmann fahren.

(b)

(b) Wenn man diese Klage über Mangel an ökonomischer Kraft mit dem Aufsatz Nro. I. (Note b et c) vergleicht; so entsteht ein sonderbarer Kontrast: dort sind es 22 Männer aus den vornehmsten Ständen, welche sich zu dem edlen Endzwecke verbunden haben, Deutschland aufzuklären; Männer, denen man zutrauen sollte, daß sie die Kräfte, die ihr Zweck erfoderte, überhaupt nicht nur richtig zu berechnen verstanden, sondern auch wissen mußten, daß sie diese Kräfte in ihrer sichern Gewalt hatten, bevor sie aufs Gerathewohl ihre Operationen begannen. Hier sieht man hingegen Männer, die schon beym ersten Schritte athemlos sind, und um mehr Hülfe bitten, als sie nicht geglaubt hätten, nöthig zu haben. Es kostet wirklich ein wenig Mühe, sich hier des Lächelns zu enthalten. Wenn diese Herrn ihren beeideten Brüdern sagen: Wir opfern gerne Zeit, Mühe und Geduld, so klingt das Wort opfern hier sehr hohl. Sehr viel Zeit und Mühe kann es, unter XXII Männer vertheilt, ihnen, nach dem erschienenen gedruckten Blättlein zu urtheilen, wohl nicht gekostet haben, da sie zur Korrespondenz ein eigenes Sekretariat etablirt haben. Und was heißt das: ich oder Wir opfern Geduld? So viel etwan, wir ertragen die Fehler, die Wir selbst in Rechnungen begangen, mit Geduld? Ein, mit etwas mehr Bedeutung zu nennendes Opfer wäre es vielleicht gewesen, wenn die XXII Aufklärer, einen Theil der Muße von ihren Geschäften darauf verwendet hätten, den Plan Nro. III. so lange zu kehren und zu wenden, bis er die Proben, nicht nur der reinsten Redlichkeit, sondern auch der damit bestehenden Möglichkeit, ausgehalten hätte; wenn sie alsdann jeden Tag, jeder ein Paar Briefe vorm Schlafengehen hätten schreiben wollen, so hätten sie das kostspielige

Sekretariat ersparen können, und — von Männern aus reiner edler Liebe für die Aufklärung, ohne eigensüchtige Nebenabsichten, kann man das zwar nicht fodern, aber, es wäre doch noch von bloßen Menschen zu erwarten gewesen, — wenn sie es nicht anders von ihren Einkünften hätten bestreiten können, lieber das Geld für ihre eigene Personen zu nehmen: den täglichen Coffee zum Opfer gebracht hätten, um davon das Briefporto zu bezahlen, was eigentlich doch sie selbst, (in Rücksicht, sie wissen schon worauf!) und nicht ihre Korrespondenzen veranlasseten! — Wer nichts aufopfern kann und mag, als — was diese Herren konnten und wollten, der hat — auf sehr wenig Lohn Anspruch!

(c) Diese Bitte, die so ganz in aller Glorie der christlichen Demuth da steht, hat so unendlich viel Analoges mit dem Verfahren der reisenden Adepten, die den hochgebenedeyten Stein der Weisen gegen einige Dutzend Gulden auf Vorschuß zu Kohlen und Brod versprechen, daß man wohl daraus siehet, wie die meisten geheimen Philosophen, wenigstens ein Paar Berührungspunkte mit einander gemein haben. Sollten die Buchhändler bey dem Plane Nro. III. anfangen, etwas zu besorgen, so wird ihnen diese Stelle wohl ein wenig den Muth wieder aufrichten!

Nro. VI. *)

Nachricht (a).

Nie ward so viel von Aufklärung gesprochen, für und wider sie geschrieben und gestritten und zu ihrer Beförderung sowohl als Unterdrückung gewirkt als jetzt. Wir glauben also, daß es ein ganz eigenthümliches Bedürfniß für unsere Zeiten ist, in einer Schrift das streitige Publikum gleichsam aus einander zu setzen. Eine solche Schrift kündigen wir hiermit unter dem Titel an:

Ueber die Aufklärung und ihre Beförderungsmittel.

Unsere Absicht ist 1) den so schwankenden Begriff des Worts Aufklärung endlich einmal zu befestigen, und das Publikum über einen bestimmten und genau begränzten Begriff zu vereinigen, dabey 2) das Wesen der Aufklärung so zu karakterisiren, daß sich klar und deutlich ergebe, ob, wenn und wie weit Aufklärung der Menschheit zuträglich sey: 3) zu bestimmen, welches die eigentlichen Gegentheile der Aufklärung sind, und folglich auch Natur und Gränzenpunkte des Aberglaubens und des Fanatismus anzugeben, um daraus mit Sicherheit zu folgern, wie und wo man diesen Uebeln entgegen arbeiten müsse: endlich 4) die sämmtlichen Mittel aufzuführen, welche bisher angewandt worden sind, oder noch angewandt wer-

*) Das Original ist gedruckt.

werden dürften, Aufklärung der Menschheit zu befördern, wobey 5) alle Einwürfe geprüft werden sollen, welche gegen die Wirksamkeit oder Rechtmässigkeit aller solcher Mittel gemacht werden können.

Diese wichtigen und für alle Menschenfreunde interessanten Gegenstände zu bearbeiten, und mit möglichster Gründlichkeit ins Licht zu setzen, haben wir, eine Gesellschaft von Gelehrten, uns vereinigt.

Wir bieten dem Publikum das Alphabet dieser Schrift (und viel stärker dürfte sie auch nicht werden,) um 16 Ggr. Pränumeration an, so, daß nach Verfluß des Pränumerationstermins, der in der Leipziger Michaelismesse ist, der Ladenpreis einen Thaler betragen wird: und ersuchen alle Freunde der Wahrheit und der Aufklärung, ihre Bestellungen und Gelder entweder an Herrn Geh. Rath Baldinger in Marburg, oder Herrn Prof. Voigt in Gotha, oder Herrn Oberamtmann Bartels in Halle, oder Herrn Prediger Böhme in Heidelberg, vor der genannten Messe einzuschicken, und dann wenige Wochen nach der Messe die bestellten Exemplare mit Gewißheit zu erwarten. Wer 9 Exemplare verschreibt, und mit 2 Dukaten bezahlt, erhält das 10te gratis.

Note zu Nro. VI.

Wenn diese Schrift, die auf einmal so viel Wichtiges leisten soll, wirklich, wie versprochen, in der Leipziger Michaelismesse erschienen ist, wie ich nicht weiß, (denn das Berlinische Journal für Aufklärung, herausgegeben von Fischer und Riem, kanns wohl nicht seyn,) so liegt, was sie geleistet, dem Publikum vor Augen, und ich bin nichts weniger als ein

Recensent; hat aber das Unvermögen des Papierankaufs, ihren Druck noch behindert, so thut man besser, man warte, bis die Pränumerationsgelder von den trauten beeidigten Brüdern eingeschickt worden, und sehe bis dahin diese Nachricht an, als man durch Erfahrung gelehrt ist, alle ihre Schwestern anzusehen.

Nro. VII. *)

Wir senden Ihnen, würdiger Mann, einen verbesserten Plan, mit Bitte, den alten möglichst zu kassiren, und melden Ihnen zugleich, daß die Union seit einigen Monaten über 200 der würdigsten Männer als beeidigte Mitglieder erhalten hat. Noch in diesem Jahre wird Ihnen eine Generalliste kommunizirt werden, mit dem Auftrage, alle Mitglieder, die Sie etwa als solche kennen, die nicht Ihres vollsten Vertrauens würdig sind, uns anzuzeichnen. Wir hoffen, wenn alle unsre Geprüfte solche Liste lesen, und dergleichen Mitglieder anzeichnen, ziemlich helle zu sehen und zu erfahren, wo einst der Reisende einsprechen oder vorbeygehen soll. Verwenden Sie sich möglichst für die Ausbreitung der Union, besonders an Orten, wo sie laut der Listen noch keine Mitglieder hat, und besorgen zugleich die Pränumeranten-Sammlung auf das angekündigte

*) Das Original ist in Handschrift, doch ohne Datum, und ohne Addresse.

digte erste Werk der Union, als worauf die Erhaltung unsers Sekretariats beruht. Wir nennen uns hochachtungsvoll

Ihre treuverbündeten

XXII.

Note zu Nro. VII.

Dieses Brieflein, welches keins der unbedeutendsten Stücke dieser merkwürdigen Sammlung ist, können wir nun ein für allemal nicht bey unsrer Brandwache vorbeygehen lassen, ohne zu rufen: Wer da? Und da nun der Kerl das Feldgeschrey gar nicht wußte, ohne zu stammlen, und überhaupt, einem Spion nicht unähnlich sahe: so führten wir ihn ins Hauptquartier, um ihn zu examiniren. —

Auditeur. Kerl, man hat da einen Brief bey dir versteckt gefunden, der keine Ueberschrift hat. Sag, an wen soll er? Lügen bringt dich gewiß, in einer Stunde, ans Hochgericht. Wahrheit kann dich vielleicht retten. Sprich also!

Bote. Ich bin unschuldig, wie ein neugeboren Kind! Hochgerichtlicher Herr! Ich bin ein Bote; und da ich nicht wußte, daß Krieg wäre, als in Ungarn mit den Türken, so habe ich das Bothenlohn geglaubt, ohne Gefahr verdienen zu können. An wen s' Briefle ist, steht ja klar darauf!

Auditeur. Wie? du willst uns weiß machen, du wolltest's nach Wien? an einen Groß- und Buchhändler bringen, der Wucherer heißt? Das sind fingirte Titel und Namen. Das ist so klar, wie der Tag. Jeder Groß- und Buchhändler ist

ist ein Wucherer. Bekenne mir gleich gutwillig; sonst steht da der Profoß mit seinem Knechte, der dir mit seiner Peitsche bald die Zunge lösen soll. Profoß! macht Anstalt!

Bote. Ach! ich unschuldiger Mensch! weiß nichts!

Profoß. Will ihn ausziehn lassen.

Feldwebel (der den Boten gebracht.) 'R Gnaden, Herr Hauptmann: dürft' ich wohl bitten, den Spion ein wenig abtreten zu lassen! Hab' was zu sag'n, das d'r Armee einen Strick, und 5 Rthlr. ersparen kann. —

Hauptmann. Führt den Spion ab! Was hat Er zu sag'n Feldwebel? Aber nur kurz. Der Kerl muß hängen eh's Bettstund' schlägt.

Feldwebel. 'R Gnaden, Herr Hauptmann, halt'n z' Gnaden! ich glaub der Kerl ist kein ordentlich'r Spion. Warum? Als 'ch noch in Wieen lag, hab 'ch den Herrn Groß- und Buchhändler Wucherer recht gut 'kannt. Er kam oft in's Weinhaus, wo ich auch wohl mein'n Schoppen Ofner trinken thät. Er hat immer so 'n zehn Kreutzer Schrift im Sack, daß 'r sagt, 'r habs zur Aufklärung drucken lassen. Das weiß ich, auf mein' Ehr.

Auditeur. Kann er das schwören?

Feldwebel. Ohn' Widerrede!

Auditeur. Ihro Gnaden, Herr Hauptmann, das verändert die Sache ein wenig!

Hauptmann. Spion herein! — (Kommt.) Kennst du den Wucherer?

Bote. Nein! Aber ich soll ihn leicht erfragen können.

Auditeur. Wer gab Euch den Brief? Sagt die Wahrheit freywillig! Dort steht der Profoß und sein Knecht. Wir haben nicht lange Zeit, wenn Ihr hängen müßt!

Bote. Ein feiner junger Herr, der ein Kleid anhatte, das aussah, als gestreifte Leinwand, und darunter ein'n Brustlatz von lauter Tonnenbändern. Er sagte, er wäre 22ger und Herr Wucherer sein Gemeinde Bruder. Und gab mir auch das Geld, für die Meile 2 Groschen und 6 Pfennige, in lauter Sechsern voraus. Denn, sagt' er, er kenn' mich als ein'n ehrlichen Kerl; weil ein 22ger alle Menschen kennte. Und, lieber Gott, das bin ich auch! Ew. Hochgerichtlichen Excellenzien, können sich nur bey allen meinen Bekannten —

Hauptmann. Halt's Maul, Kerl! Es wird doch wohl Noth seyn, den Wisch zu lesen, Herr Auditeur. — Dieß geschah. Der Auditeur las: „Wir senden „Ihnen, würdiger Mann, einen verbesserten Plan" —

Hauptmann. Plan? Plan? Dacht' ich's nicht? Von welcher Festung? Wo hast'n, Kerl? Ist ein Baum zur Hand? — Feldwebel, such' Er im Hute des Kerls, in den Schuhen! Ueberall!

Auditeur (der indessen vorausgelesen hat.) Ihro Gnaden, Herr Hauptmann, es mag wohl kein Plan von einer Festung seyn. Erlauben Sie nur, daß ich weiter lese — (Hauptmann nickt ja!) „Plan, mit „Bitte, den alten möglichst zu kassiren, und melden „Ihnen zugleich, daß die Union" —

Hauptmann (unterbrechend) Da haben Wir's ja. Verdammt! Das hängt mit der Fürsten-Union zusammen. Der Spion muß hängen, sag' ich!

Audi-

Auditeur. Mit gnädiger Genehmhaltung! Ihr Gnaden! Wie kämen Wucherer und der Fürstenbund zusammen? — Erlauben Ew. Gnaden, daß ich weiter lese?

Hauptmann. Les' der Herr!

Auditeur. „Daß die Union seit einigen Monaten über zweyhundert der würdigsten Männer als „beeidigte Mitglieder" —

Hauptmann. Nun! da kann wohl die deutsche Fürsten-Union nicht gemeint seyn! — Nur weiter!

Auditeur. „Mitglieder erhalten hat. Noch „in diesem Jahre wird Ihnen eine Generalliste kom„munizirt werden, mit dem Auftrage, alle Mitglie„der, die Sie etwa als solche kennen, die nicht „Ihres vollesten Vertrauens würdig sind, uns anzu„zeichnen" —

Hauptmann. Nein, das muß eine recht kuriose Union seyn, wovon ein Wucherer die Liste mustert! — hm! Aber, nur weiter!

Auditeur. „Wir hoffen, wenn alle unsere „Geprüfte solche Liste lesen, und dergleichen Mit„glieder anzeichnen, ziemlich helle zu sehen, und zu „erfahren, wo einst der Reisende einsprechen, oder „vorbeygehen soll."

Hauptmann. Ha! ha! nun kommt's raus! 'Sind Gastwirthe, die sich einander die Gäste zuweisen! Nun, Bote, Ihr kommt doch noch wohl ohne Strick davon! — Ist's alle, oder ist noch was Weiters?

Auditeur. Etwas, aber nicht viel mehr (lies't) „Verwenden Sie sich möglichst für die Ausbreitung „der Union, besonders an Orten, wo sie laut den

„Listen

„Listen noch keine Mitglieder hat, und besorgen zu„gleich die Pränumeranten-Sammlung auf das ange„kündigte erste Werk der Union, als worauf die „Erhaltung unsers Sekretariats beruht. Wir nen„nen uns hochachtungsvoll

Ihre treuverbündete

XXII.

Hauptmann. Das Blättle ist zu konfus, um gefährlich zu seyn! Aber der Plan, der Plan, wo ist der? Der giebt vielleicht mehr Licht.

Auditeur. Hier, geruhen Ew. Gnaden zu sehen.

Hauptmann. Das? das ist ein gedruckter Wisch! Aber les's doch der Herr.

Der Auditeur las; und obgleich der Herr Hauptmann hin und wieder, bey einigen ihm verdächtigen Worten Anmerkungen einschob, so lief doch ganz zuletzt sein Urtheil dahin aus: daß es ersichtlich ein Projekt von Federfechtern sey, die sich Aufklärer nennten, als welche man ja schon genug kenne; so sey darinn weder für den Staat noch für die Armee etwas verfängliches. Wenn die Leutchen, meint er, mit ihrer Maschine dem Buchhandel ein Ende machten; so könne die Armee noch wohl ein Erklecklichs am Preise des Patronenpapiers gewinnen, und, wenn nur Eine politische Zeitung wäre, so könnte man auch am Gelde sparen, und brauchte nicht so viel Zeit auf so oft aufgewärmten Wind zu verwenden. Kurz, man stattete an die höhere Behörde einen günstigen Rapport für den armen Boten ab, welcher darauf mit einem Commißbrod bis an den äußersten Vorposten geführt ward, und, ohne Brief und Plan, weiter reisen durfte. Dieser Ausgang der Sache ist uns für den Boten sehr lieb. Aber, so wenig man ge-

gen das Urtheil der Richter des Botens, in ihrer Lage, einwenden kann: so wenig möchten doch diejenigen, welche die vorigen Nummern der Originalschriften der XXIIger gelesen haben, mit ihnen, über das Unbedeutende des Briefes und des ihm begleitenden Plans Nro. VIII. einstimmig seyn.

Wer wird nicht die Anmerkungen machen, daß es freylich an sich nichts übels sey, einen Plan zu verbessern; daß es aber gar kein gutes Vorurtheil für den Verfasser des Ersten, in Rücksicht auf seine Weisheit, Klugheit und Kenntniß seiner Sache und Menschen erwecke, wenn er sogleich nach eben angefangener Operation seinen Plan ändert; es sey nun in Ansehung des Zweckes oder der Mittel. — Die edle unbefangene Offenherzigkeit, welche 200 Männer der Nation, die nach dem ersten Plane den Eid unterschrieben — haben sollen — mit Recht von dem Centro ihrer Union erwarten konnten, hätte erfordert, ihnen die Gründe unverhölen darzulegen, warum der erste Plan, und besonders der Eid abgeändert worden sey. — Statt dessen, tritt man so, als ob es so ganz völlig in der Ordnung wäre, mit der unbegründeten Bitte hervor, den ersten Plan möglichst zu kassiren. Bey Vergleichung dieser beyden Stücke wird nun allerdings nicht schwer seyn, diese Gründe zu greifen, warum sie nicht bey jeder Aendrung angeführt? O man sieht wohl, es stecke hohe oder vielmehr niedrige Klugheit hinter der so als ganz unbedeutend hingeworfenen Bitte: möglichst zu kassiren, doch davon bey der folgenden Nummer ein Mehreres!

Was aber soll man von der Zumuthung sagen, die Mitglieder sollen andere Männer, die sie als Mitglieder kennen, und auf die sie, als sol-

 che,

che, kein Vertrauen haben, anzeichnen? Freylich gehört solch eine Angeberey mit zu den Mitteln, welche sich das Centrum für erlaubt hält, um zur Gemeinkunde zu gelangen; um helle zu sehen. Aber sie ist auch um nichts besser als das Gewinnen der Postmeister und Postsekretaire. Ein ganz anderes wäre es, wenn sie ihren Werbern zur Pflicht machten, keinen aufzunehmen, von dem sie nicht sicher wären, er sey, wenn auch nur im Sinne der Union, ein ehrlicher Mann. Aber solche Urtheile von Mitgliedern über Mitglieder zu verlangen, verräth, um nichts härteres zu sagen, mehr Unverstand, als man an Leuten dulden kann, die die Welt aufklären wollen. Aber solche Menschen, die wirklich das Letzte wollen, werden ganz andere Mittel wählen. — Die Buchhandlung, die Buchhandlung, und die Besetzung der Stellen!!! könnten, nach allen, was die Union äußert, wohl mehr Zweck als Mittel seyn. Und, was ist alsdann die Aufklärung? Eine getünchte Wand!

Nro. VIII. A *).

Vorläufiger Plan der Deutschen Union a).

Der Zweck der Union ist auf das Beste der Menschheit gerichtet, welches durch wahre Aufklärung und Entthronung des Fanatismus und moralischen

*) Das Original ist gedruckt.

schen Despotismus befördert wird, (S. die Schrift: Ueber Preßfreyheit und deren Gränzen, Berlin 1787.) (b). Die Mittel, welche diesen wesentlichen Zweck der Union zugleich mit den wahresten Vortheilen der Verbündeten, erreichen, sind folgende:

1) Die Union hat unter sich einen geheimen Operationsplan, nach welchem es möglich wird, den Buchhandel in ihren Wirkungskreis zu verschließen (c). Und sie wird zu dem Ende, damit sie die bisherigen Buchhändler nicht beschädige, sich bemühen, dieselben größtentheils nach und nach selbst mit sich zu verbinden. Durch Anziehung des Buchhandels bekommt sie es in ihre Gewalt, die Schriften, für die Aufklärung zu mehren, und die entgegengesetzten zu mindern: indem nach und nach die Verfasser der letztern Verleger und Publikum verlieren werden (d).

2) Die Union giebt, sobald sie Konsistenz hat, dem Publikum ein allgemeines politisch-litterarisch Intelligenzblatt, welches durch seine innere Güte sowohl, als durch den Einfluß der Verbündeten, nach und nach alle übrigen Blätter dieser Art verdrängt: und sie erlangt dadurch die Macht, das Publikum für alles zu stimmen, was ihrem Zwecke förderlich ist, und zugleich — theils die durch ihren Handel ausgehenden Schriften schnell und überall zu empfehlen und zu verbreiten — theils alle mit ihr verbündeten Künstler, Kaufleute rc. auf vielfache Weise zu begünstigen.

3) Die Union errichtet an allen Orten Lesegesellschaften nach einem gemeinschaftlichen Plan und bringt dadurch, alle ihren Zweck befördernde

Schriften in die Hände der Leserwelt, mit Verdrängung derer die demselben zuwider sind.

4) Die Union führt eine gewisse Art von schneller, fast kostenloser und unentdeckbarer Korrespondenz unter sich ein, welche der geheime Plan vorzeichnet, und welche alle Mitglieder aller Orten in den Stand setzt, alles zu erfahren, was in der Welt für oder wider ihren Zweck vorgeht, und alle Menschen kennen zu lernen, welche durch hellen Kopf, Talente, Geschicklichkeiten ꝛc. sich auszeichnen. Und diese Gemeinkunde setzt wiederum die Union in den Stand, überall Einfluß zu haben, für alle Aemter die besten Subjekte zu empfehlen u. s. w. und alles an sich zu ziehen, was für ihren Zweck brauchbar ist.— Was durch diese Korrespondenz außer dem wesentlichen Zwecke der Union, die einzelnen Mitglieder, als Schriftsteller, Kaufleute ꝛc. für sich selbst für Vortheile erzielen, wird dem nachdenkenden Leser unerinnert einleuchten (e).

Die Union hat aber alsdann erst Konsistenz, wenn an jedem Orte Deutschlands, der nur von einigem Belang ist, wenigstens ein beeidigtes Mitglied sich befindet. Und um dieß zu bewerkstelligen, suchet sie sich jetzt in der ersten Epoche ihrer Würksamkeit, möglichst zu verbreiten, und verpflichtet ihre Mitglieder vor der Hand zu weiter nichts, als daß sie mit dem wärmsten Eifer jeden Mann von Kopf und gutem Karakter, wes Standes er sey, zur Union zu ziehen suchen. Die Einladung oder Anwerbung geschieht so, daß der Anwerbende dem, den er der Gesellschaft zuzuführen gedenkt, Daseyn und Zweck einer deutschen Union berichtet, und wenn er zum Beytritte Lust bezeigt, ihm diesen Eyd, zur schriftlichen Ablegung darbietet.

»Ich

„Ich, der ich eigenhändig und freywillig dieses „schreibe, schwöre bey dem Gott, den ich anbete, „daß ich den Zweck der deutschen Union aufrich= „tig liebe: und ich gelobe hiermit, ohne alle „Einschränkung und Vorbehalt, die heiligste „Verschwiegenheit bey allem, was mir nach „Ablegung dieses Eydes bekannt gemacht wer= „den wird, sofern alles, wie ich hoffe, mit mei= „nen frühern Pflichten, die ich dem Staat und „der Menschheit schuldig bin, sich verträgt. „Auch verspreche ich hiermit, daß ich, so mir „die Gesellschaft und ihr Plan gefällt, und ich „mich entschließe, ihr beyzutreten, welches ich „mir zu freyer Ueberlegung vorbehalte, mit „möglichstem Eifer an ihrer Wirksamkeit Theil „nehmen will: so wahr ich einen Gott glaube „und liebe. Gegeben zu (f) am 178

(L. S.)

N. N.

Wer diesen Eyd leistet, dem theilt sodann der Anwerbende den Plan und den Auszug aus dem Namenverzeichnisse mit, und schickt den erhaltenen schriftlichen Eyd, nebst einem Thaler Kostenbeytrag, den jeder beym Eintritt erlegen muß, an das Archiv ein (g).

Sobald diese Werbungsepoche der deutschen Union geendigt seyn wird, und das dürfte wahrscheinlich künftiges Frühjahr geschehen, ergeht an die Männer der Nation eine Einladung zu einer Synode. Diejenigen, welche sich dazu einfinden, bringen sofort den geheimen Operationsplan gemeinschaftlich aufs reine (h). Wenn dieser vollendet ist, reisen sogleich einige, mit Vollmacht und Legiti-

 mation

mation von der Synode ausgerüstet, durch alle Orte, wo beeidigte Mitglieder sind, stiften an jedem Orte eine □ nach altem einfachen Ritual, und theilen den geheimen Operationsplan mündlich mit. Und diese □ □ machen alsdann die dirigirende Klasse der Union aus.

Jede □ stiftet alsdann alsbald an ihrem Orte eine Lesegesellschaft, und stellt zugleich den dasigen Buchhändler, so er will (i), oder sonst einen schicklichen Mann an, welcher die mechanische Leitung der Lesegesellschaft besorgt, und zugleich der Kollekteur oder Spediteur der Union ist, so daß von Stund an die Union an allen Orten Deutschlands ihre Komtoirs hat, durch die sie ihren Buchhandel betreibt und die Ebbe und Flut ihrer Korrespondenz leitet (k). Und dann ist mit einemmale die ganze große Maschine im Gange, deren Geschäfte sich in einem Centro vereinigen.

Das Archiv der Union, wo bisher einige der ersten Stifter derselben mit unbelohnbarer Mühe und Kosten die weitläuftigste Korrespondenz und ein eignes Sekretariat unterhielten, ist genöthigt, die Mitglieder der Union, wenn die Sache bestehen soll, um möglichst frankirte Briefe zu ersuchen, und zugleich die Sammlung der Pränumerationen auf die bereits angekündigte Schrift: über die Aufklärung und deren Beförderungsmittel, so wie die schleunigste Bekanntmachung derselben, auf das dringendste zu empfehlen (l).

Nro.

Nro. VIII. B. *).

Vorläufiger Plan der Deutschen Union (a).

Der Zweck der Union ist auf das Beste der Menschheit gerichtet, welches durch wahre Aufklärung und Entthronung des Fanatismus und moralischen Despotismus befördert wird. (S. die Schrift über Aufklärung und deren Beförderungsmittel 1787.) Die Mittel, welche diesen wesentlichen Zweck der Union, zugleich mit den wahresten Vortheilen der Verbündeten, erreichen, sind folgende:

1) Die Union hat unter sich einen geheimen Operationsplan, nach welchem es möglich wird, den Buchhandel in Ihren Wirkungskreis zu verschließen. Und sie wird zu dem Ende, damit sie die bisherigen Buchhändler nicht beschädige, sich bemühen, dieselben größtentheils nach und nach selbst mit sich zu verbinden. Durch Anziehung des Buchhandels bekommt sie es in ihre Gewalt, die Schriften für die Aufklärung zu mehren, und die entgegengesetzten zu mindern: indem nach und nach die Verfasser der letztern Verleger und Publikum verlieren werden.

2) Die Union giebt, so bald sie Konsistenz hat, dem Publikum ein allgemeines politisch-litterarisches Intelligenzblatt, welches durch seine

*) Das Original ist gedruckt.

seine innere Güte sowohl, als durch den Einfluß der Verbündeten, nach und nach alle übrigen Blätter dieser Art verdrängt: und sie erlangt dadurch die Macht, das Publikum für alles zu stimmen, was ihrem Zwecke förderlich ist, und zugleich — theils die durch ihren Handel ausgehenden Schriften schnell und überall zu empfehlen und zu verbreiten — theils alle mit ihr verbündeten Künstler, Kaufleute ꝛc. auf vielfache Weise zu begünstigen.

3) Die Union errichtet an allen Orten Lesegesellschaften nach einem gemeinschaftlichen Plan, und bringt dadurch, alle ihren Zweck befördernde Schriften in die Hände der Leserwelt, mit Verdrängung derer, die demselben zuwider sind.

4) Die Union führt eine gewisse Art von schneller, fast kostenloser und unentdeckbarer Korrespondenz unter sich ein, welche der geheime Plan vorzeichnet, und welche alle Mitglieder aller Orten in den Stand setzt, alles zu erfahren, was in der Welt für oder wider ihren Zweck vorgeht, und alle Menschen kennen zu lernen, welche durch hellen Kopf, Talente, Geschicklichkeiten ꝛc. sich auszeichnen. Und diese Gemeinkunde setzt wiederum die Union in den Stand, überall Einfluß zu haben, für alle Aemter die besten Subjekte zu empfehlen u. s. w., und alles an sich zu ziehen, was für ihren Zweck brauchbar ist. — Was durch diese Korrespondenz, ausser dem wesentlichen Zwecke der Union, die einzelnen Mitglieder, als Schriftsteller, Kaufleute ꝛc. für sich selbst für Vortheile erzielen, wird dem nachdenkenden Leser unerinnert einleuchten.

Die Union hat aber alsdann erst Konsistenz, wenn an jedem Orte Deutschlands, der nur von eini-

einigem Belang ist, wenigstens ein beeidigtes Mitglied sich befindet. Und um dieß zu bewerkstelligen, suchet sie sich jetzt in der ersten Epoche ihrer Wirksamkeit, möglichst zu verbreiten und verpflichtet ihre Mitglieder vor der Hand zu weiter nichts, als daß sie mit dem wärmsten Eifer jeden Mann von Kopf und gutem Karakter, wes Standes er sey, zur Union zu ziehen suchen. Die Einladung oder Anwerbung geschieht so, daß der Anwerbende dem, den er der Gesellschaft zuzuführen gedenkt, Daseyn und Zweck einer Deutschen Union berichtet, und wenn er zum Beytritte Lust bezeigt, von ihm einen Eid zur schriftlichen Ablegung fordert, (in beliebiger (b) Formel,) in welchem er Verschwiegenheit und eifrige Wirksamkeit für den Zweck der Union angelobet.

Wer diesen Eid leistet, dem theilt sodann der Anwerbende den Plan und den Auszug aus dem Namenverzeichnisse mit, läßt sich beides wieder zurückgeben, und schickt den erhaltenen schriftlichen Eid, nebst einem Thaler Kostenbeytrag, den jeder beym Eintritt erlegen, und jährlich wiederholen muß (c), an das Archiv ein.

Sobald diese Werbungsepoche der Deutschen Union geendiget seyn wird, sobald werden an alle Mitglieder Generallisten versendet, mit dem Auftrage, jedes Mitglied gewissenhaft und nach obhabender Eidespflicht anzuzeigen, welches der Anzeigende nicht seines vollen Vertrauens würdig findet. Indem so jedes Mitglied von allen übrigen sein Urtheil giebt, so werden sich mit höchster Wahrscheinlichkeit die Unächten dadurch herausfinden lassen, wenn man das warnende Urtheil Vieler zum Maasstabe macht (d).

Sobald alsdenn die Zahl der Bewährten offenbar ist, ergeht an die Männer der Nation eine Einladung zu einer Synode. Diejenigen, welche sich dazu einfinden, bringen sofort den geheimen Operationsplan aufs reine und reguliren die öconomische Verwaltung der Geschäfte im Centro durch eine schriftliche, und von denen im Centro befindlichen Mitgliedern zu beschwörende Instruktion. Wenn dieser vollendet ist, reisen sogleich einige, mit Vollmacht und Legitimation von der Synode ausgerüstet, durch alle Orte, wo beeidigte Mitglieder sind, stiften an jedem Orte eine □ nach altem einfachen Ritual, und theilen den geheimen Operationsplan nebst der obgedachten Instruktion allen Bewährten mündlich mit. Und diese □ □ machen alsdann die dirigirende Klasse der Union aus.

Jede □ stiftet dann alsbald an ihrem Orte eine Lesegesellschaft, und stellt sogleich den dasigen Buchhändler, so derselbe will, oder sonst einen schicklichen Mann an, welcher die mechanische Leitung der Lesegesellschaft besorgt, und zugleich der Kollekteur oder Spediteur der Union ist, so daß von Stund an die Union an allen Orten Deutschlands ihre Komtoirs hat, durch die sie ihren Buchhandel betreibt, und die Ebbe und Flut ihrer Korrespondenz leitet. Und dann ist mit einemmale die ganze große Maschine im Gange, deren Geschäfte sich in einem Centro vereinigen.

Das Archiv der Union, wo bisher einige der ersten Stifter derselben mit unbelohnbarer Mühe und Kosten die weitläuftigste Korrespondenz und ein eignes Sekretariat unterhielten, ist genöthigt, die Mitglieder der Union, wenn die Sache bestehen soll, um möglichst frankirte Briefe zu ersuchen.

Noten zu Nro. VIII. A)

(a) Bevor man den ersten Plan Nro. III. der 22ger möglichst kassirt, wird man wohl thun, ihn mit diesem vorläufigen Plane der Deutschen Union etwas genau zu vergleichen, um zu sehen, worinn und warum diese Veränderungen gemacht sind, oder gemacht zu seyn scheinen? Es wäre wohl ein großer Irrthum, wenn man dächte, der erste Plan der XXIIger sey wirklich bey Seite gelegt! — Man darf nur den gegenwärtigen vorläufigen Plan der Deutschen Union, in seinen beyden Gestalten, A et B aufmerksam lesen, um alles wieder darinn zu finden, was im Ersten dargelegt war, nur daß in dem leztern die verschiedenen Theile des Zweckes, in nie minder auffallende Stellung gebracht, und die Farbe des Ausdrucks minder krell aufgetragen, mehr gebrochen, und, wenn der Ausdruck nicht gegen alle Kunst verstößt, mehr schillernd gehalten ist. Allem Ansehen nach hat der Planschöpfer im Centro durch den Weg der Gemeinkunde erfahren, daß es Männer der Nation giebt, die ganz unfreywillig die Stirne runzeln mußten, da sie die, sich selbst als Vicarios Christi, ankündigenden Herrn, ihre Absichten, und die Art und Weise, wie sie solche erreichen wollten, fanden, daß das ganze Werk einer Erfindung des leise auftretenden Fürsten der Finsterniß ganz ähnlich sahe, und aus reinem Herzen der Ueberzeugung waren, man könne sich mit gutem Gewissen nicht zu einer Union gesellen, die moralisch schreiben, und ganz unmoralisch handeln wollte; und also vor ihnen ihre Thüren fest verschlossen. Andere Männer der Nation, deren Begriffe von Recht und Unrecht etwas bequemer waren, aber

mehr

mehr Menschen und Weltkenntnisse besaßen, mochten dann auch wohl bey Durchlesung jenes Plans, bey glatter Stirn, die Achseln zucken und sagen: das Panier der Aufklärung ist gut gewählt, die Zwecke, die man durch Gewinnung der Fürsten-günstlinge und Postofficianten, wegen der Gemeinkunde, durch Anwerbung der Gemeinen Brüder, wegen Alleinbetrieb des Buchhandels, durchs Verstummen aller nicht unirten Schriftsteller, wegen Verbreitung Eurer nach Einheit strebenden Ideen, wegen Erhaltung moralischer Macht, und allgemeinen Einfluß bey Besetzung aller Stellen im Staate, sind recht gut für alle, die Antheil daran nehmen werden; denn, wer wäre nicht gerne von den wenigen, die alles um sich her helle sehen? die ihre gewissen Aemter aus dem Buchhandel zögen? die mit ihrem Verstande der Welt das Denken ersparen? wer hat nicht Brüder, Schwäger und Vettern, die er als aufgeklärte Männer, im einträglichen Posten unter sich stehen sähe? — Aber, aber — vergeßt doch das heilsame nolo episcopari nicht! Die Menschen lassen sich nicht gerne gebrauchen, wenn man ihnen sagt, daß man sie misbrauchen will; das Kind sogar hält den Apfel nur fester, wenn man es bedrohet, daß man ihm solchen nehmen will, und die nachdrücklichsten Manifeste sind die, die man ausstreuet, wenn man schon mit dem Heere im Lande des Feindes ist. — Also, mehr Behutsamkeit, mehr Verborgenheit der Mittel zum äussern Zwecke, kurz, mehr Klugheit, oder, wir können Eure Hände nicht verstärken. Daß diese Letztern mehr zur Veränderung beytragen möchten, als die Ersten, ist höchst wahrscheinlich, aus dem Folgenden.

(b) Der Stifter des Christenthums ist hier weggelassen, und so fällt auch die Vergleichung, meint man, weg; gut, also eine Schiefheit weniger! — Aber ist dieser kleine, erste Abschnitt verständlicher, deutlicher, lichtvoller als der im Ersten? — Aufklärung, Aberglauben und Fanatismus, wurden dort ohne Erklärung gelassen, hier auch. Man kann also noch immer eine Definition, nach dem Sinne der Union davon geben, sobald man es vom Centro aus räthlich findet. — Aberglauben hat man hier weggelassen — aus eben der Ursache. Klarheit aber im Style hat man noch nicht geben wollen; — denn nicht geben können, wäre von Aufklärern unehrerbietig gedacht. Ohne alle Chicane! Was will das sagen? Das Beste der Menschheit wird durch wahre Aufklärung und Entthronung des Fanatismus und moralischen Despotismus befördert? Warum war denn der Planschöpfer mit dem Wörtchen durch, das alle Zweydeutigkeit hier hätte heben können, so karg? Aus Unkunde der Sprache? da wäre er so ungefähr in dem Falle der Missionarien, die aus Vertrauen auf die Hülfe der Heiligen, Ignaz, Xavier, Franz von Assisi, und wie die Heiligen mehr heissen, solche Menschen zum Christenthume bekehren wollten, deren Sprache sie nicht verstanden. Wollte er aber dunkel seyn? Pfui! Warum läßt er uns die Möglichkeit zu verstehen: Das Beste der Menschheit, welches die Union zur Absicht hat, wird durch unsre Aufklärung (denn die unsrige ist die wahre) und durch Entthronung des Fanatismus, und durch moralischen Despotismus (in voriger Nummer III., moralische Macht genannt) befördert? Von dem Rückweis auf die Schrift: Ueber Preßfreyheit und deren Gränzen, und die Ursache warum

solche

solche hier angeführt ist, sagt man hier deswegen nichts, weil man alle Schriften der Art gerne so lange respektiret, als nicht aufs deutlichste erhellet, daß solche aus eigensüchtigen Absichten geschrieben sind. Mögen solche auch (wer könnte das tadeln?) mit Absicht auf den persönlichen Vortheil eines, oder gemeinschaftlichen Vortheil vieler Verbündeten (wenn nur nicht zum beabsichtigten Schaden einer andern ehrlichen bürgerlichen Gesellschaft) geschrieben seyn.

ad 1) (c) Dieser Vorsatz, den Buchhandel in den Wirkungskreis der Union zu verschließen, sagt noch immer, wie in Nro. III.: wir wollen die Buchhändler ihres Gewerbes berauben, obgleich der Ausdruck und die folgende Erklärung milder lauten soll. — Und hätte der Projekteur auch gesagt: Bekanntlich wird nur den Armen das Evangelium der Aufklärung geprediget, folglich müssen Wir die Buchhändler erst arm machen, bevor sie aufgeklärt werden können: so wäre es noch immer dasselbige. Denn konnten die Herrn sich auch zum ausschliessenden Berufe der Aufklärung legitimiren, so würden sie keinen zum Armmachen aufweisen können; oder keine Verfassung wäre vor ihnen sicher. Daß sich die Union, um die Buchhändler nicht zu beschädigen, bemühen will, sie größtentheils nach und nach mit sich selbst zu verbinden, klingt so äusserst lächerlich ehrlich, als wenn ein Usurpator eines Landes sagte: damit die bisherigen Gutsbesitzer nicht glauben, ich wolle sie beschädigen, so gebe ich ihnen die gnädigste Erlaubniß, ihre bisherigen Besitzungen gegen achtzig bis neunzig Procent von einem Ertrage für meine Cammer in Bearbeitung zu behalten. O des allergnädigsten Usurpators!

(d) Man vergesse nicht hier bey den Worten für die Aufklärung hinzuzudenken nach dem Zwecke der Union. Alsdann bekommt der Ausdruck im Eingange dieses Plans: moralischer Despotismus einen bestimmten Sinn.

ad 2) (e) Hierüber ist schon im Allgemeinen unter Nro. III. not. o. etwas gesagt worden. Hier aber sieht man, daß dieß allgemein politisch-litterarische Intelligenzblatt nicht durch seine Güte allein (welches kein zu verachtender Vorsatz wäre) sondern durch seine Güte sowohl als durch den Einfluß der Verbündeten (es giebt Menschen, und zwar keinesweges schlechte, die dieses, durch niedrige Cabale ausdrucken würden) alle übrige Zeitungen und Journale, verdrängen sollen. Wie edel für Männer, die das Panier der Aufklärung, an ihrer Aussenseite aufpflanzen ! ! ! Das übrige dieser Nummer 2) ist ganz klar, ausgenommen der ausgestreute Köder für Künstler und Kaufleute. Indessen wenn man das Suppositum annimmt, daß die XXIIger die ganze Denkart der Deutschen Nation stimmen (welches Gott, zum allgemeinen Besten der Freyheit der Nation verhüten wollte!) kein Künstler ein Produkt, und kein Kaufmann eine Waare gegen den Willen der Union an Mann bringen können.

ad 3) Ist eine Erklärung der nie genug zu beherzigenden Gewalt, welche die XXIIger über den Geist der Nation bezielen. Roms 71 Fürsten haben nie eine so allgemeine Herrschaft für möglich gehalten! O edle Einheit!

ad 4) (e) Die gewisse Art von schneller fast kostenloser und unentdeckbarer Korrespondenz, wird hier mit vieler Klugheit als bewirkt hingeworfen, und weil das Mittel, dazu zu gelangen, nicht erwähnt wird, nämlich die Gewinnung gewisser Personen, so wird sich auch niemand, so gewissenhaft er sonst auch sey, daran stossen, sondern sich nur über das Geheimniß, wie die Union zu dieser Gemeinkunde gelange, billig wundern und freuen!

Wir aber, die wir hinter einen Zipfel des Vorhangs gesehen haben, wir freuen uns über die vermehrte Unsicherheit der Depeschen und Briefe nun gar nicht; und sollten wir auch unter die nachdenkenden Leser gehören, denen die Vortheile dieser geheimen Operation ganz deutlich einleuchten.

(f) Diejenigen, welche wegen ihrer Rechte, ihres Gewerbes und ihres Besitzthums mit oder ohne Grund, von dem geheimen Operationsplane dieser XXger etwas besorgen, haben doch hier den Trost erhalten, daß diese Union nicht eher Konsistenz erhalten werde, als bis die hier besagte Bedingung eingetroffen ist, welches wohl ein wenig spät hinaus verbleiben möchte. Auch gut! Was den hier hergesetzten Eyd betrift, so bleibt zwar die oben angebrachte Bemerkung über die Profanation jedes Eydes immer wahr, doch muß man einräumen, daß die, von irgend einem redlichen Manne, den man anwerben wollte, vorgeschlagene Veränderung, von großer Bedeutung sey: sofern alles u.s.w. verträgt, und: welches ich mir zur freyen Ueberlegung vorbehalte. — Aber — warum war dieser Vorbehalt nicht gleich in der Formel Nro. II. ausgedrückt? Warum, ferner, ist im folgenden vorläufigen Plane sub Nro. VIII. B, die Eydesformel

gar

gar in freyes Belieben gestellt? Nun findet man hierzu die Ursach im Folgenden!

(g) Wie leicht die Union sich über Worte behandeln läßt! Archiv der Gesellschaft klingt ja ganz vernünftig als Centrum der geheimen Obern. Aber verändert diese Leichtigkeit über Worte, das geringste über die Sache? Ist deswegen die undurchdringliche Scheidewand, zwischen der innern Einrichtung und zwischen der ostensiblen Außenseite der Verbindung aufgehoben? Glaube das, wer da kann oder will! Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß man die Außenseite nach und nach so zu putzen, so zu poliren bedacht seyn wird, daß man solche auch, nach dieser Außenseite, (wiewohl mit andern geheimen Gesellschaftseinrichtungen geschehen seyn mag,) auch Fürsten und Länderregenten vorlegen könnte, und dem ungeachtet, das Innere im Adito sacro verborgen bleibe, und der ägyptische König von den Geheimnissen der Aufklärer gerade so viel erführe, als es zur Unterstützung des Familien-Instituts der Alleinbesitzer der Künste und Wissenschaften nützlich und zuträglich wäre.

(h) So! da haben wirs! Wann die Werbungsepoche vorbey ist, so ergeht an die Männer der Nation (also wer eingeladen wird, ist Mann der Nation und das ist kein Spaß!) eine Einladung zu einer Synode. Ach, wer doch auch mit hingehen könnte, um den Plan (vermuthlich Nro. III.) mit aufs Reine bringen zu helfen! Das wird ein Plan werden, den Viele aufs reine bringen! Aber nun tritt dann auch die republikanische Verfassung ein, wovon in Nro. III. am Ende ein Wink gegeben wurde. Nur, um des Himmelswillen, bey einer so ernsthaften Sache nicht gelacht! Man denke doch

 nur,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

nur, ein Reichstag über die wichtigste Angelegenheit der deutschen Nation, über ihre Denkfreyheit! wo natürlicher Weise jeder Stand und jeder Ort, wie in Republiken billig ist, seine Repräsentanten wählen und instruiren wird. — Um die Kosten der Synode zu tragen, da es doch nicht billig wäre, daß die Repräsentanten der Nation, bey Zeitverlust, Mühaufwand, auch aus ihrem eignen Beutel zehrten, und das Centrum der XXIIger nicht hat, wovon es sein Sekretariat erhalten kann, wird dann wohl eine allgemeine Kopfsteuer ausgeschrieben werden müssen; vielleicht ist auch eine Vorbereitungs-Versammlung der Notablen nöthig! —

Allein, alles Grübeln über einige fast nicht geringscheinende Schwierigkeiten einer dergleichen zu haltenden Synode, ist unnütz und eitel; da der vor uns liegende meisterhafte Plan ganz positiv sagt: die Synode soll gehalten werden; und *wenn* der Plan vollendet ist, (wieder ein hübsches Wort für allgemein, oder die Mehrheit der Stimmen angenommen ist, welchen Sinn es doch haben muß, wenn es irgend einen haben soll) so — und nun eben kommt das hauptsächlichst Neue in diesem vorläufigen Plane — man weiß schon, daß ihre moralische Macht groß ist — so rüstet die Synode einige, oder vielmehr eine große Anzahl Männer, auch wohl Jünglinge, weil sie sonst zu lange reisen müßten, um an alle Orte zu kommen, wo beeydigte Mitglieder sind, — mit Vollmacht und Legitimation aus, an jedem Orte Logen zu stiften, und zwar nach altem einfachen Ritual; und wann an jedem Orte Logen, und ihre Zahl so groß wie der Sterne am Himmel, oder des Sandes am Meere ist, und man Freymäurer, das Stück zu einem Thaler

Thaler macht — dann — o dann wird die Sonne um Mitternacht scheinen. Man muß bekennen, daß diese Erfindung auf tiefe Menschenkenntniß gebauet, obgleich noch einiger nicht unbeträchtlichen Verbesserungen fähig ist. — Schreiber dieses ist zwar kein Freymäurer, weder durch Geburt noch Genie, wie es die Herren XXIIger zu seyn scheinen, weder altes einfaches noch neues vielfaches Ritual, ist ihm bekannt, weil man, in drey Logen, wo ich mich zur Aufnahme angab, allemal Sieben Louisd'or von mir foderte, und, man kann leicht denken, daß ein Mensch, der so etwas schreibt, wie diese Anmerkungen, eine solche Summe niemals bey einander gehabt hat. Um mich aber einigermaaßen über dieß Unglück zu trösten, habe ich so viel über die Freymäurerey und ihre verschiedene Systeme gelesen, als ich nur habe geliehen erhalten können. Diese Lektüre, warum soll ichs läugnen? hat meine Neugierde auf das Freymäurer-Geheimniß unendlich vergrößert. Im ähnlichen Falle mit mir, dächte ich, müßte eine große Anzahl Mannspersonen seyn. Können die nun wirklich für einen Thaler, (der ja dann noch wohl aufzubringen ist) Freymäurer werden, und zum Besitz des großen Geheimnisses gelangen, so ist die Berechnung des Centrums wohl richtig, daß diese neue Freymäurerey, nach altem Rituale, die Union gar mächtig an Mannzahl und Thalern verstärken wird. So wenig aber mein Urtheil durch die so häufigen Schriften über diesen Orden, zu irgend einiger Festigkeit gelangt ist, weil sie jede etwas anders sagen, als die übrigen, wenn sie nicht bloß ausschreiben; so glaube ich doch, dem Stifter dieser allgegenwärtigen Logen, den kleinen Wink geben zu dürfen, wie er klüglich handeln werde, seine Gesellschaft durch einen charakteristischen Beynamen, von den übrigen, die schon

längst in Logen versammelt sind, zu unterscheiden (denn durch das Ritual, Zeichen, Worte und Griffe, wird sie es natürlicher Weise ohnehin schon seyn) damit ihre Reisende vor den alten Logen mit Behendigkeit vorübergehen können, um nicht die Schuhe voll Wasser zu bekommen. Wenn er seinen Orden z. B. Unirte Freymäurer zur Aufklärung der Welt durch die heilige Zahl XXII. nennte? Diese so bescheidene als bedeutungsvolle Benennung könnte vielleicht manchen schon bejahrten Freymäurer durch die heilige 3 Zahl bewegen, den Unionseyd abzulegen, und einen Thaler zu bezahlen, um dieß Aufklärungs-Geheimniß zu erfahren. Doch besser überlegt, hat das Centrum der XXII wohl in seinem mündlich mitzutheilenden geheimen Operationsplane, eben so wirksame Mittel, die bisherige Freymäurerey in seinen eigenen Wirkungskreis zu verschließen, als die bisherige Buchhandlung. Dem ungeachtet, und auf Gefahr, daß mich das geheime Centrum weidlich auslache, kann ich nicht umhin, hier etwas anzuführen, was ich für eine wichtige Verbesserung achte. Es kann den XXII Weisen, welche der Sonne der Aufklärung ihren Lauf anweisen, nicht unbekannt seyn, welch eine große Kraft das schöne Geschlecht besitzt, die Herzen und Köpfe der Männer zu lenken. Nun finde ich aber nicht, daß in den Plonen der Union, selbst nicht in dem halbkonfidenten Nro. III, die geringste Rücksicht auf diese lebendige Kraft genommen worden. Sollte dieß wirklich vergessen seyn? Mein ganz unvorgreiflicher Rath wäre also, auch alles Frauenzimmer von 16 Jahren und darüber, in diese Logen nach altem einfachen Ritual aufzunehmen. Ich sage alle, denn ich fürchte nicht, daß sie nicht alle wollten, sobald sie erfahren, daß sie an dem großen

Werke der Aufklärung mitwirken werden. Und wenn ich nicht irre, so werden sie gerne den doppelten Eintrittspreis erlegen. Und, wenn man etwan denken möchte, durch diese Aufnahme würde das Geheimniß ein wenig unsicherer, als sonst: so beweiset Frankreich das Gegentheil, woselbst fast eben so viele Loges de Dames seyn sollen, als andere für Männer und von dem Secrèt des Dames, soll bis diesen Augenblick noch weit weniger verrathen seyn, als von den Mysteres anciennes et modernes des francs-maçons. Vielleicht wäre es nicht einmal nöthig, einen Eyd von ihnen zu nehmen, weil es gewiß ist, daß, wenn ein Frauenzimmer einmal eine Sache übernimmt, es mehr Eifer zur Ausführung bringt, als eine Mannsperson: würde aber dieser stringenten Gründe ungeachtet, von den geheimen Obern dieser Freymäurerey des schönen Geschlechts, (denn daß sie statt finden werde, daran zweifle ich des bezielten großen Einflußes auf alle Stellen und Aemter im Staate und in der Kirche nicht,) der Eyd bey der Aufnahme eines Frauenzimmers für nöthig erachtet werden: so ist mein fernerer ganz unmaaßgeblicher Vorschlag dieser, daß man den in diesen Planen vorgeschriebenen, nur durch fast unmerkbaren Zusatz des Wörtleins Ab, vor dem zweymal vorkommenden Namen Gott, andringender mache. Wirklich wird jedes Frauenzimmer, wenn es nicht unter 16 Jahren aufgenommen wird, sich ein bestimmtes Objekt des Eydes denken, wenn es bey dem Abgott schwört, den es liebt. Sapienti, (und wer ist das mehr, als das Centrum der Aufklärenden XXIIger) sat!

(i) Das wird er nun freylich nicht wollen; wenn er nicht wie die Pferde gezähmt worden, den Hafer für den Herrn zu Markte zu fahren, den er selbst zur bessern Nahrung als Heckſel brauchte. Es wird

also wohl besser seyn, man **nöthige** einen solchen Buchhändler durch **Hunger**, lieber den Bissen aus der Hand der Lesegesellschaft zu nehmen, als an der leeren Krippe zu nagen; und, das ist sehr leicht, wenn alles, was gedrucktes lesen kann, Freymäurer und Freymäurerinn ist, und also solche eydlich verbunden sind, kein andres Buch zu lesen, als was sie nach **mechanischer** Leitung der Lesegesellschaft ihres Ortes, die Erlaubniß ihrer hohen unbekannten Obern haben.

(k) Da die Ebbe und Fluth der Nordsee wohl schwerlich durch die Elbe so weit bis — herauf geht: so müssen wir dieses billig bloß für eine gesuchte Metapher der Bescheidenheit annehmen; gleichsam als ob das Centrum zu — es für möglich halte, daß die Korrespondenz der allgemeinen Aufklärungsunion doch auch wohl ihre Ebbe haben könnte. Das darf man aber von einer so weise erfundenen und eben so weise gelenkten **großen Maschine**, auf keinen Fall besorgen. Wenn nur die Verschwiegenheit beobachtet, und von ihrer Einrichtung nicht anders, als hier unter einer Million Augen gesprochen wird.

(l) Man halte doch ja den Ausdruck: **unbelohnbare Mühe und Kosten** für keine unionirte Rechnung! Man komme nicht mit dem abgedroschnen Waidsprüchlein angestochen: jede Tugend, jede wirklich menschenfreundliche Handlung (wozu manche Alltags-Menschen die bessere Belehrung ihres Zeitalters rechnen wollen) belohne sich von selbst! — Ach nein! Ihr Herrn; von dem Vergnügen, wohlzuthun, lebt man sehr knapp, wenn man sonst keine Quelle für Küche und Keller hat. Und bedenken Sie nur, die weitläuftige Korrespondenz und das **eigene Sekretariat** hat einen großen Theil der erhaltenen Thaler

ler wieder weggenommen, und dabey noch die angewendete Geisterkraft von 22 Männern, um die ersten und nachher abgeänderten Plane zu erfinden. — Wer kann sie schätzen, wer kann sie belohnen, wer hier in dieser, wer in jener Welt? Unbelohnbar sind sie also, und werden es, wie zu besorgen, immer bleiben. Also thut doch Ihr Herren, wenigstens was Ihr könnt. Frankirt doch Eure Briefe! Denn, was Ihr in einer Sache thut, die Ihr nicht erfunden, in die Ihr hineingezogen seyd, ist nichts in Vergleichung der unbelohnbaren Mühe und Kosten, Eurer Obern. Sammlet! sammlet Pränumeration auf die angekündigte Schrift: über Aufklärung und deren Beförderung. Sie ist vortrefflich! Hat unter allen bisher erschienenen Schriften nicht ihres Gleichen, das sagen Euch Eure Obern, denen Ihr Glauben und Gehorsam schuldig seyd. Und denkt doch ja daran, daß Ihr es schleunig thun müßt, weil wir sonst, (da die fatalen Buchhändler noch von ihren sauren Schweiße, nicht nur essen, sondern, mit Aerger ists zu denken! sogar zuweilen einander speisen) das benöthigte Papier nicht kaufen können.

Noten zu Nro. VIII. B

(a) Es wird hier bey dieser dritten veränderten Gestalt des Plans, (vermuthlich nicht der ganzen Union, sondern) des ersten Stifters, nicht undienlich seyn, den Leser, der sich, vor ungefähr zwanzig Jahren, noch mit Musik beschäftigte, zu erinnern, wie sich die Komponisten mit den Variationen benahmen, die damals so durchgängig so beliebt und Mode waren.

ren. Sie legten nämlich eine selbst erfundene, oder schon längst bekannte Melodie zum Grunde; trugen solche erst einfach und deutlich vor; alsdann baueten sie auf diese Melodie und ihre fortschreitende Grundharmonie, so mancherley künstliche Sätze und Figuren für Ohr und Finger, als ihre minder oder mehr reiche Erfindungskraft ihnen an die Hand gab; und obgleich in allen Variationen die eigentliche Melodie in einer oder andern Stimme, wenigstens, versteckt und gebrochen, vorhanden war, und man solche zu allen Variationen in Gedanken mit singen konnte, so ward doch am Ende, zum Beweise, daß das veränderte Aeußere, das unveränderliche Innere nur habe verschleyern sollen, die Grundmelodie wieder in ihrer einfachen Gestalt wiederholt. So mit der Grundabsicht in Nro. III. und den Variationen Nro. VIII. A et B wie es Variationskennern unverholen seyn muß. Also nur bey einigen Abweichungen des vor uns liegenden B ein paar Worte.

(b) Bey wem steht es, die Formel zu belieben? hätte wohl deutlich angezeigt werden mögen; denn, der Unterschied ist nichts weniger, als unbedeutend.

(c) Dieses vergleiche man mit der Stelle in voriger Nummer über note g), wo nur von einem Thaler beym Eintritte die Rede war, so siehet man, daß hier die Worte, den jeder jährlich wiederholen muß, so leise mit eingeschoben sind, als ob diese Bedingung ganz vom Anfange da gestanden habe. Wenn der Verfasser dieser Variationen kein Staatsmann ist: so qualifizirt ihn doch diese Behendigkeit im Interpoliren zu dem Posten bey künftigen Sektenvereinigungen, die Verträge zu mundiren.

(d) Hier findet man einen Satz aus Nro. VII. eingeschoben, der von dem Planschöpfer vermuthlich deswegen mit in den öffentlichen Plan für die Aussenseite gestellt ist, um einen Beweis zu geben, welche unfehlbare Mittel er anzuwenden wisse, um unter den Brüdern seiner Gesellschaft, Offenherzigkeit, Vertrauen, Liebe, Vertragsamkeit und Harmonie zu erregen und zu befestigen! Und wer kann es läugnen, daß ein solches Geschäft die Krone aller Aufklärung sey?

Alles Uebrige in dieser Variation ist, wie — in allen Uebrigen!

Nro. IX. *)

Ein Circular (a).

Würdigste Brüder!

Die XXIIger, welche theils in Berlin, theils in Halle leben (b), — und durch leicht zu errathende Umstände gezwungen sind, sich noch zur Zeit verborgen zu halten, — und die mir bisher die Direktion des Sekretariats übertragen hatten, haben mir aufgetragen, den Verbündeten zu melden, daß sie ihr zeitheriges Verhältniß von nun an aufgeben, und nichts mehr seyn wollen, als Mitglieder der Deutschen Union und eifrige Beförderer ihres erhabenen

*) Das Original ist gedruckt.

benen Endzwecks. Und sie hoffen eben dadurch die Union, für welche sie nun genug aufgeopfert und gewagt haben, (was mit der Zeit allen Verbündeten klar werden soll,) den größten Dienst zu leisten, indem sofort alle Furcht vor geheimen Obern wegfällt, und ein gemeinschaftliches Vertrauen der Brüder möglich wird (d). Sie schlagen daher sämmtlichen Verbündeten durch mich vor, die Union als freye Republik in Diöcesanschaften zu vertheilen, und folgende Form der Geschäftsverwaltung während unserer ersten Epoche einzuführen (e).

1. In jeder Provinz wählen die Verbündeten unter sich einen Diöcesan, welcher mit den übrigen korrespondirt, mit ihnen gemeinschaftlich das Werbungsgeschäft betreibt, und zu Bestreitung des Porto und Haltung eines beeidigten Amanuensis die Hälfte des Kostenbeytragthalers behält, der jährlich von allen Mitgliedern entrichtet wird.

2. Jeder dieser Diöcesane schickt dann alle zwey Monat einen Bericht an das Centrum, wo das Archiv ist, von allem, was in seiner Diöces für die Ausbreitung der Union geschehen ist, nebst der Hälfte der eingegangenen Kostenbeytragthaler.

3. Jeder Diöcesan schickt dabey zuförderst, nach gehaltner Berathung mit seiner Diöces, sein Votum ein, worinnen bestimmt wird, ob das Centrum mit dem Archiv, in Halle verbleiben, oder anders wohin verlegt werden soll? Im letzten Falle werde ich das Archiv alsobald abgeben, im erstern aber erbitte ich mir, aus allen

Diöcesanschaften eine von den Mitgliedern unterschriebene Urkunde, in welcher ich als Archivar und Centralgeschäftsträger der Union anerkannt und bestätiget werde.

4. Im Centro werden alsdann von allen eingehenden Berichten für alle Diöcesane Abschriften gefertiget und versendet, so daß alle zwey Monat jeder Diöcesan von allen Vorgängen aller Diöcesanschaften Nachricht erhält.

Wenn diese Vorschläge von den Verbündeten gebilligt werden, und ich die Namen derer erfahre, welche das Diöcesanat angenommen haben, so sende ich augenblicklich an alle Diöcesanschaften Generallisten von der ganzen Union, und theile zugleich einen von vielen sehr gebilligten geheimen Operationsplan mit, damit derselbe, noch vor der ersten Epoche, nach und nach, durch gemeinschaftliche Berathung aufs reine gebracht werden kann (f).

Und dazu noch ein anderer Vorschlag! Die Union könnte nicht leichter allen zu besorgenden Kabalen und Verunglimpfungen entgehen, als wenn sie sich gerade vors Publikum stellte, sich als Deutsche Union ankündigte, ihren Zweck deklarirte, und einige ihrer angesehensten Mitglieder öffentlich nennte. Unter uns ist unser Arzt Herr D. Weber erbötig, seinen Namen drucken zu lassen, sobald nur noch einige sich dazu entschliessen. Die Aussenseite, die wir dem Publikum zeigen könnten, ist aus den beygeschlossenen Bogen zu ersehen, welche als Anhang zu bewußter Schrift ausgegeben werden, und die Namen derer enthalten soll, welche mir die Erlaubniß geben werden, sie zu nennen (g). Ich bitte nun

Sie,

Sie, würdigste Brüder, auf das dringendste, mich auf das schleunigste über das alles zu instrujren, und, durch einträchtige Maasregeln, der Union und mit ihr der Sache Gottes und der Menschheit Vestigkeit und Dauer zu geben (h). Ich nenne mich ehrerbietigst

Ihren

Gegeben im November 1788.

treuverbündeten
Bartels,
Königl. Preuss. Oberamtmann
in Halle an der Saale.

N. S. Wenn die Verbündeten noch Pränumeration oder Subscription auf die Schrift über die Aufklärung an mich einsenden wollen, so werde ich sie bis Ende Decembers mit Dank annehmen, und die bestellten Exemplare auf demjenigen Wege richtig versenden, der mir von jedem angezeigt werden wird (i).

Noten zu Nro. IX.

(a) Dieses ist, ob es gleich nicht die Ueberschrift alio modo führt, gleichwohl wieder eine förmliche Variation des Plans, nur daß hin und wieder einige harmonische Sätze aus Dur ins Moll geschmolzen sind.

Indessen scheint es, als ob den Mitgliedern der Union, von der Gemeinen Brüderklasse, auf einmal ein gar gewaitiges Licht angezündet würde, und, als ob ihnen vertrauliche Entdeckungen gemacht würden,

den, davon dem Publikum nichts zu Ohren kommen werde. — Aber, Ihr Herrn Gemeinbrüder, wenn man Euch nur nicht anstatt des schwarzen Bretes braucht, an welches man die Nachrichten klebt, die das Publikum wissen soll! Und doch hat diese Meynung viele Wahrscheinlichkeit. —

Dem Scheine nach, soll durch dieses Circular vom November dieses Jahrs 1788 alles geheimnißvolle im Operationsplane, und die Furcht vor geheimen Obern wegnehmen. Deswegen ist das Blatt dann auch mit dem Namen eines Mannes unterzeichnet, der in und ausser Halle bekannt und berühmt genug seyn mag, Schreibern dieses aber wahrhaftig überhaupt, am wenigsten aber als ein Mann bekannt ist, (obgleich die Schuld blos am Mangel der Gemeinkunde meiner, des Notenmachers, liegen kann.) der bisher die Laternen der Aufklärung versorgt hätte. Da er indessen selbst die Bescheidenheit hat zu sagen, die XXIIger thuen die hier stehenden Vorschläge durch ihn, so trift das, was Wir über diese Vorschläge sagen, auch nicht ihn, sondern, die, welche sie thun. Und so aufrichtig man wünschet, keinem Sterblichen persönlich einen unangenehmen Augenblick zu machen, eben so wenig kann man doch zugeben, daß eine gebrechliche Sache, durch irgend einen Namen ihre Natur ändere. Alles das also, was von den übrigen Namen auf der Liste Nro. IV. gesagt worden, sey hier förmlich wiederholt. Und nun zu dem Scripto, oder vierten Plane selbst; nur noch die vorläufige Erinnerung, daß alles das, was man bey Nro. VIII. über die Ursachen gesagt hat, welche es räthlich gemacht, Nro. III. zu ändern, auch hier in Ansehung der übrigen Abänderungen gilt.

(b) Dadurch wissen die Verbündeten eben so wenig als das Publikum um ein Haar mehr, wer diese XXIIger sind. — Daß sie aber noch unbekannt wirken wollen, und also noch immer unbekannte Obern bleiben wollen, ist gerade aus diesem Schreiben ersichtlich, trotz allen gesuchten und künstlichen Wendungen.

(c) Man sieht leicht, wohin man, mit den leicht zu verrathenden Umständen, die sie noch zur Zeit sich verborgen zu halten zwingen sollen, zielen will. Diese Umstände haben gewiß nicht, seit der ganzen Zeit, da sie ihre unbelohnbare Mühe und Kosten für die Aufklärung der deutschen Nation verwandten, gewirkt. Wäre also diese Erklärung im Junius dieses Jahrs 1788 bekannt worden, so wäre sie unverdächtiger, wenigstens in Ansehung der Entsagung der geheimen Oberherrschaft über die Union, ungezwungener gewesen. Eine Oberherrschaft, die, man mag solche ansehen, aus welchem Gesichtspunkte man will, nie ohne Eigensüchtigkeit von den Stiftern einer Gesellschaft gesucht werden darf.

(d) Schade, daß unter 22 Männern, die sichs zutrauten, die Nation aufzuklären, den Aberglauben und Fanatismus zu entthronisiren, kein Einziger früher auf den wahren Gedanken gekommen ist, ehe es durch Aussäung des allgemeinen Mißtrauens aller gegen Einen, und Eines gegen Alle zu spät war, eine offene redliche Verbindung solcher Männer zu bewirken, die fähig und willig waren, (und deren es in Deutschland gewiß nicht wenige giebt,) dem hier und dort herrschenden Geistesdespotismus entgegen zu arbeiten: die freylich auch, ohne gesellschaftliche Verabredung, ihrem

rem inneren Berufe, zu Verbreitung nützlicher Wahrheiten, getreu seyn, aber dadurch doch manche Gelegenheit, sich mit andern Freunden eben dieses Zweckes zur gelegenheitlichen Wirken zu verbinden, daß sie sich nicht gerne zu Werkzeugen in geheimen Operationen, zu Gott weiß was? für unbekannten Nebenzwecken hingeben, oder für hingegeben ansehen lassen wollen.

(e) Es ist nicht zu übersehen, daß hier nur von der Form, während der ersten Epoche, die Rede ist. Was heißt aber das: Die Union als freye Republik in Diöcesanschaften vertheilen? Soll es heissen, die Union ist eine freye Republik, und kann also, wenn sie will u. s. w., oder: die Union erhält die Erlaubniß in unsrer ersten Epoche, es in Vertheilung in Diöcesanschaften zu machen, wie freye Republicken? Der Unterschied ist nicht ganz unrichtig! Aber Deutlichkeit, ist immer, wie wir mehr gesehen haben, nicht der Zweck des Unions-Sekretariats.

ad 1) Wie macht die Provinz das? Wer macht die geographische Karte der Union? Wer beruft die Wählenden? Wer giebt ihnen Instruktion, auf was für Eigenschaften sie bey dem zu Wählenden gewissenhaft zu sehen haben? Welche Mehrheit gilt beym Stimmen? Wer bestimmt den Ort der Provinzial-Synode? — Doch da hier nur von dem Geschäft der Werbung die Rede ist: so werden alle diese Dinge, die doch allerdings in einer freyen Republik nicht unbestimmt gelassen werden können, wohl erst auf der hier verschwiegenen General-Synode entschieden werden. Das Aemtchen eines Diöcesans hat nun schon Reiz. Man bedenke nur! Ist die

Provinz

Provinz nicht gar zu klein, und enthält nur 1000 Angeworbene, so hat er jährlich blos an der Hälfte des Kostenbeytragthalers, der jährlich von allen, von allen Mitgliedern entrichtet wird, (Siehe vorige Nummer unter Note c.) 500 Reichsthaler, sage fünfhundert Reichsthaler, ohne was noch in den folgenden Epochen das Pränumerationsgeschäft abwirft, und davon hat er nur einen beeidigten (mit dem ewigen Beeiden!) Amanuensem zu halten, oder kann auch, da er nur alle zwey Monate die Conduitenliste von seinen Rekruten an das Centrum zu schicken braucht, dieß Geld selbst verdienen. Denn man merke wohl, daß hier von keinem andern, als Werbungsgeschäfte die Rede ist.

ad 2) Man sieht wohl, daß das Centrum das nicht vergißt, was ihm wichtig ist. Wie hier die Ausbreitung, mit andern Worten, zahlreiche Werbung, und der jährliche halbe Reichsthaler Kopfgeld.

ad 3) Wenn ich ein Votum über die erste Frage zu geben hätte, wiewohl nicht der Fall werden wird, so schlüge ich lieber Kehl vor. Ausser andern leicht zu errathenden Gründen, hätte ich auch den für diesen Vorschlag, daß sich dort eine sehr ansehnliche Buchdruckerey befindet, die nun wohl noch gerade mit Voltairens Werken fertig seyn muß, und also für die Union arbeiten, und, da solche großen Vorrath an Schriften haben soll, so könnte sie einige der wichtigsten Schriften der XXIIger mit stehenbleibenden Formen drucken. Das hätte vielen Vortheil, denn ohne, daß bey so vielen Hundert Auflagen, das Setzerlohn erspart würde, brauchte man auch auf Einmal nicht mehr Papier anzuschaffen, als in der

ersten geldlosen Epoche, nach Maaßgabe der eingelaufenen halben Thaler thunlich wäre. Da auch ferner der Rhein durch die ganze Pfaffengasse bis nach Cöln u. s. w. fließt, wo, zweifelsohne die Aufklärungs-Schriften häufig würden gelesen werden: so würde auch durch diese Rheinfahrt ein Erkleckliches an Fracht erspart, besonders, wenn man nicht versäumte, die Verwalter der Rheinzölle für die Union zu gewinnen. Sollte aber das Hallische Waysenhauß sich willig finden lassen, die zum Bibeldruck stehenden Formen ablegen zu lassen, und dafür Unions-Werke mit stehenden Lettern zu übernehmen, so wäre ich mehr dafür, daß das Centrum mit dem Archive in Halle bliebe. Besonders auch der Summen wegen, die der Transport des letztern kosten würde. Die Bestätigungsurkunde des Herrn Centralgeschäftsträgers würde ich billig unterzeichnen, sobald ich erfahren hätte, wer oder was für Obere ihn dazu ernannt haben, und aus waser Macht!

ad 4) Verstehet sich, wie billig, nur von dem Werbungsgeschäfte, während der ersten Epoche, als auf welche, wie oben bey Note e) ausdrücklich besagt wird, diese ganze Form eingeschränkt ist.

(f) Da spukt denn der geheime Operationsplan schon wieder! Daß er noch nicht aufs Reine gebracht worden, ist sonderbar genug von 22 Männern, die nun, nach ihren eigenen Aeusserungen, länger als zwey Jahre lang, mit unbelohnbarer Mühe und Kosten für die Union gearbeitet haben! Und der geheime Operationsplan, auf dem doch vermuthlich das ganze Glück der Menschheit,

oder der Union beruhen soll, ist noch nicht aufs Reine gebracht! Ein jeder Plan beruht auf Berechnung von Kräften und Widerstand. Und wer richtig rechnen will, muß alle Data wissen, oder — doch, das wissen Sie schon, die Sie eigentlich ja alles wissen. Worinn bestand denn aber Ihre unbelohnbare Arbeit?

(g) Diese Aussenseite, die man auch wohl Maske nennen könnte, ob man gleich von maskirten Menschen und Absichten im gemeinen Leben, nicht viel hält, werden Wir dann auch einmal anschauen, aber es uns auch gesagt seyn lassen, daß, wenn die Union sich auch noch so gerade vors Publikum hinstellt, sich als Deutsche Union ankündigt, und ihren Zweck deklarirt, doch diese Deklaration insbesondere nur Aussenseite Maske sey, in der sie sich ohne Nachtheil ihres geheimen Operationsplans, dessen Grundideen Ein für Allemal in Nro. III. herausgeplappert sind, zeigen können. Nochmals erinnert, daß man den Erfinder dieses Plans wahrhaftig *nicht* kennt, und gerne glaubt, daß jeder, der den geheimen Operationsplan gebilligt hat, das Ungerechte und Schädliche desselben übersehen hat. Daß übrigens jemand aufstehen, und ihn unter seinem Namen vertheidigen werde, ist wohl nicht zu erwarten. Sonst — !!!

(h) Hier muß ich mir die Freyheit nehmen, dem Herrn Centralgeschäftsträger unbekannter Weise zu bitten, hinführo, wenn ihm so offenbarer Unsinn zum Abschreiben von seinen geheimen Obern vorgelegt wird, solchen Abschriften wenigstens nicht seinen Namen beyzufügen. Denn, daß ein Oberamtmann

aus

aus seinem eignen Kopfe sollte schreiben können: die Brüder sollen durch einträchtige Maasregeln der Sache Gottes und der Menschheit Festigkeit und Dauer geben, das will man gerne nicht glauben, weil man ein solches tolles Kompliment an Thaler-Brüder, auf Kosten der Ehrerbietigkeit gegen Gott selbst, von dem wir doch wohl glauben sollen, Er könne Seine Sache ohne unsre Hülfe hinausführen — nicht von einem verständigen und nüchternen Manne vermuthen darf. Indessen will ich doch, mag's gesagt haben, wer will, die Sache nicht tragischer nehmen, als, daß es in jedem Munde, in jeder Feder, vor allen Dingen aber im Munde oder Feder eines angemaaßten Aufklärers, ein höchstlächerlicher Unsinn ist.

(i) Meine Frau, als ich dieß Blatt gelesen hatte, sagte: Sag doch dem Manne meine Empfehlung, und meinen Dank für das galante Kompliment, das er uns Weibern macht, indem er unsre Briefform nachahmt, und die Hauptsache in eine N. S. bringt.

Nro. X. *).

Anhang
zur Schrift über Aufklärung und deren Beförderungsmittel (a).

Es haben sich im Publikum bereits mancherley Gerüchte umhergeschlichen, von einer bereits gestifteten Gesellschaft, die Deutsche Union genannt (b).

Wir Endes Unterzeichnete, als Mitglieder und Geschäftsträger dieser Gesellschaft, haben nach gemeinsamer Berathung es für nöthig erachtet, die deutsche Union hiermit als wirklich anzukündigen, und das Publikum von unsern Absichten (c) selbst zu unterrichten, um so manchem, der bald von der Bedenklichkeit geheimer Gesellschaften, bald von geheimen Obern, bald gar von geheimen Jesuitismus sprach, weil ers so gehört, oder — auch wohl nur geträumt hatte, alles fernere Nachforschen, Ahnden, und Schwatzen zu ersparen (d), und allen, die mit uns von einem Geiste sich belebt fühlen, den Weg zu unserer Verbindung bekannt zu machen (e).

Wir hören demnach zuförderst auf, eine geheime Gesellschaft zu seyn (f), und stellen uns und unsern Zweck vor dem Publikum auf.

Unser

*) Das Original ist gedruckt.

Unser Zweck ist — Aufklärung und deren möglichste Verbreitung. Und die Schrift über Aufklärung, die einige von uns bearbeitet haben, zeigt zur Gnüge, was wir darunter verstehen.

Wir suchen nicht, alle nur mögliche Kenntnisse, welche unter aufgeklärten Nationen sich befinden, unter die Menschheit zu verbreiten: denn das würde unmöglich und in vielerley Betracht auch schädlich seyn.

Wir verstehen unter Aufklärung nur, Gewöhnung des Menschen, in moralischen und ökonomischen Wahrheiten, die und sofern sie mit seiner Glückseligkeit in einer nothwendigen Verbindung stehen, seine eigne Vernunft zu brauchen, und nicht eher etwas für ausgemacht zu halten, als bis er deutliche Begriffe und vernunftmäßige Gründe dafür gefaßt, geprüft, und unwiderstehlich empfunden, und — sich in diesem vernünftigen Fürwahrhalten durch eine bewährte Autorität befestiget hat.

Wir sind also weit entfernt, durch eine erzielte Volksaufklärung alle Autorität zu verdrängen, daß wir vielmehr gegenseitig dafür besorgt sind, mit der Aufklärung das Ansehen weiser Menschen überhaupt, und (vorzüglich fürs Volk) das Ansehen der heiligen Schrift insbesondere zu vereinbaren (g).

Also diese — so beschriebene Aufklärung — nicht die des Fragmentisten, des Horus u. dergl. — nicht die Bahrdtische, die alles Ansehen der Bibel zu verdrängen scheint (h) — ist der Zweck unserer Verbindung.

Und obgleich ein so edler Zweck, von jedem einzelnen denkenden Menschen in jeder Lage befördert werden kann, so haben wir dennoch versuchen wollen, alle weisen und guten Männer der Nation, aus allen Ständen, zu diesem Zwecke nach und nach zu vereinigen, und eine gesellschaftliche Verbindung unter ihnen zu errichten, 1) weil es eine Art von Glückseligkeit ist, alle sich gleichgestimmte Seelen zu kennen, und mit ihnen in einer gemeinschaftlichen Wirksamkeit zu stehen: weil es 2) insbesondere für Reisende erwünscht ist, an allen Orten, die Menschen herauszufinden, welche mit uns eines Geistes und Sinnes sind, und 3) auch, im gesellschaftlichen Leben zu Hause, es Freude ist, eine Elite von Menschen zu haben unter denen man sein Herz ergießen und Kenntnisse gegen Kenntnisse eintauschen, und durch freye Mittheilung anderer die seinigen bereichern kann (i).

Was wir zu diesem Zwecke für Mittel erwählt haben, dieß, deucht uns, wäre kaum noch eine Frage (k). Natürlich keine andern, als solche, welche der Natur der Sache angemessen sind (l). Wir wollen gute Bücher schreiben, welche wahre Aufklärung befördern (m). Wir wollen gute Schriften dieser Art empfehlen und verbreiten (n). Wir wollen aufgeklärte Menschen aufsuchen, sie bekannt machen, empfehlen, unterstützen (o). Wir wollen durch Umgang uns selbst immer mehr aufklären, und uns, durch wechselseitige Mittheilung des höchsten Kleinodes des Menschen — der Wahrheit — zu bereichern streben (p).

Daß wir dabey, wenn wir vielleicht (q) einst für unsere Schriften einen eignen Vertrieb stiften (r),

und

und einen Theil des Gewinns zu Errichtung einer gemeinschaftlichen Kasse anwenden, und damit auf Versorgung verdienstvoller Männer im Alter oder Unglück, auf Erziehung ihrer hinterlassenen Kinder, auf Verpflegung ihrer Wittwen und ähnliche Nebenzwecke arbeiten werden, soll ebenfalls dem Publikum nicht unverholen seyn (s).

Wir haben also keine Geheimnisse mehr (t). Denn daß wir nicht auch die Liste aller Mitglieder, und unsere Korrespondenz und Rechnungssachen noch abdrucken lassen, wird uns ja wohl in keines Vernünftigen Augen zu einer bedenklichen Geheimgesellschaft machen (u), da ja jede Gesellschaft, jede Innung, jede Handlungssocietät 2c. dergleichen Dinge für sich behält, ohne deswegen für bedenklich ausgeschrien zu werden (v).

Und sollte einer oder der andere, in dessen Geiste wir nicht zu denken und zu handeln gemeint sind, als vorgebliches Mitglied der hiermit öffentlich bekannt gemachten Deutschen Union andere Zwecke und andere Mittel auf seine Hand verbreitet, und Theilnehmer angeworben haben, so erklären wir hiermit feyerlich, daß solche Werber und Angeworbene nicht zur Deutschen Union gehören (w): und daß so nach alle, die, durch diese Erklärung, an ihrer bisherigen Verbindung mit uns zweifelhaft werden, so wie alle, welche noch künftig sich mit uns vereinigen wollen, an einen der Endesbenannten sich wenden, und ein Certifikat von ihrer Aufnahme in die Gesellschaft verlangen müssen. Jeder Freund der freygewählten Wahrheit und Tugend, der von Aberglauben, Fanatismus, Jesuitismus 2c. in gleichem Grade entfernt ist, wird uns willkommen seyn. Er kann getrost an einen von uns ein Schrei-

ben erlassen, und uns über die speziellere Einrichtung unserer Gesellschaft befragen, und es wird jederzeit von ihm abhangen, ob er, nach erhaltener näheren Belehrung, sich mit uns verbinden will oder nicht. Die Addresse ist, an die Deutsche Union, um welche noch ein Umschlag gemacht wird, welcher mit der Addresse eines der Endesbenannten überschrieben werden muß. Wir wünschen aber, daß jeder, zu Ersparung des Porto, sich an den wende, der ihm geographisch der nächste ist. Gegeben im December 1788.

Noten zu Nro. X.

(a) Ueberhaupt zeigt Schreiber dieses an, daß er diesen Anhang so erhalten, ohne daß irgend ein Name darunter gestanden habe, und er also gewiß ist, keinen lebendigen Menschen bey seinen paar Anmerkungen hierüber in Gedanken, sondern bloß die Sache der Union, im Abstrakto, wie sie ihm aus dem ganzen Zusammenhange erschien, vor Augen gehabt zu haben. Ich gestehe ferner ganz aufrichtig, daß ich, wenn ich diesen Anhang zu Gesicht bekommen hätte, ohne von den hier vorstehenden Blättern und Aktenstücken No. I—IX. etwas zu wissen, und ohne ein verborgenes Inneres der Gesellschaft zu vermuthen, ich mein Scherflein in den Schatzkasten vor dem Tempel der Aufklärung geworfen haben, und überdem mich gerne von ihnen als von Bürgemeistern und Rathsherrn bey einer Feuersbrunst in einer Eimerreihe hätte hinstellen lassen. Aber, wie kann ich jetzt, da es in den ersten Werbungsschriften dieser Union unverholen darauf angelegt ist, den deutschen Buchhandel zu stürzen, und an sich zu ziehen; da es in den nachfolgenden

den Circularen deutlich genug stehet, obgleich nicht mit Worten, daß man mit dieser gesetzwidrigen Absicht zu früh'und offen herausgegangen zu seyn, bereue; und daher den Schein nimmt, als ob man den Buchhandel (freylich auch andere, andern Ständen und Rechten nachtheilige Sachen, die mich aber eigentlich so nahe nicht angehen) ganz aus dem Gesicht verloren habe. Da man aus der ganzen Folge von ihren Schriften, wenn man sie mit einigem Bedacht lieset, gar wohl merkt, daß jene Dinge noch immer Mittelzwecke sind, die die heimlichen Obern in den geheimen Operationsplan zu legen, und dem großen Haufen selbst ihrer Mitglieder, bis sie erst mehr Sinn für dergleichen durch allmählige Gewöhnung bekommen haben, aus den Augen zu rücken beflissen ist; da die Gesellschaft selbst in der vorigen Nummer, (Siehe Note g) ausdrücklich sagt, daß das, was sie in diesem Anhange zeige, nur Außenseite sey; da in ihren Schriften, selbst bis zu der vorigen, im November edirten, von keiner Erlassung des Eydes, der doch, wenn die Gesellschaft nichts weiter bezielte, als hier vorgelegt wird, gewiß überflüßig wäre, die Rede ist; — wie kann ich anders, als glauben, die Innere Seite, sey noch in weiter nichts geändert, als daß man den Kreis der Mitwissenden verengert, und gelernt habe, sich mit der Absicht angemessener Behutsamkeit auszudrücken? Wie kann ich, oder wenn ich Parthey keine Stimme habe — wie kann der unbefangendste Mann noch alle diesem glauben, die XXIIger haben zwischen November und December ihre ganze Natur umgeändert? Lessings Fabel vom alten Wolfe, ist hier sehr lehrreich.

(b) Vorstehende Originalschriften sind doch keine Gerüchte.

(c) Man ist gerne überzeugt, daß der überwiegend größere Theil, dieser Gesellschaft selbst, diese Absichten für die einzigen wahren gehalten habe. Ob das auch noch fernerhin der Fall seyn kann?

(d) Eine sehr gute hübsche Redefigur!

(e) Man muß hoffen, daß, wenn hierdurch der Innere Geist des Centrums gemeint ist, ihre Zahl nicht groß seyn werde. Wer nach dem hier vor uns liegenden, schön gemahlten Handweiser hineingienge, möchte auch wohl nicht lange darin bleiben, wenn er gewahr wird, daß drinnen ganz ein andrer Geist webt, als draussen.

(f) Wer aufhört Etwas zu seyn, ist es gewesen. Die Union war also wenigstens eine geheime, hatte geheime Stifter oder Obere, und geheime Zwecke. Ob von nun an, alles Geheime aufgehoben sey? Das wird sich zeigen.

(g) Ohne über die Definition der Aufklärung, deren möglichste Verbreitung man hier als den Zweck der Union angiebt, ein ander Wort zu sagen, als daß solche mir, als einem Ungelehrten sehr gelenkig scheint: bitte ich nur die Leser, zu überlegen, ob eine Gesellschaft, die nur diesen Zweck hätte, sich es jemals einfallen lassen könnte, ihre Mitglieder eidlich zu Geheimhaltung desselben zu verbinden.

(h) Man muß hoffen, daß dieser Stoß dem Herrn Doctor Bahrdt nicht gar zu empfindlich falle! Dieser Absatz ist doch sonderbar darin, daß der arme Herr Doctor der Einzige ist, dessen Namen man mit Mißbilligung nennt.

(i) Ueber diese 3 Punkte, sehe man in Nro. VIII. A. die Stelle über die Freymäurerey der Union, nach

altem einfachen Ritual, als wohin sie alle drey mehr zielen, denn auf eine zur Verschwiegenheit eidlich verbundene Gesellschaft zur möglichsten Verbreitung der oben beschriebenen Art von Aufklärung.

(k) Doch, doch!

(l) Wie soll man das verstehen?

(m) Vortrefflich!

(n) Befördern nicht alle gute Schriften, die Aufklärung? Warum denn nur dieser Art? Sagt dieß etwan nur soviel, als: Schriften von unsern Verbündeten? Die Wir verlegen? Wahrscheinlich so!

(o) Vortrefflich! Nur müssen erst keine Nothschüsse mehr nöthig seyn.

(p) Desgleichen!

(q) Ein sehr bescheidenes Vielleicht. Man sehe darüber, Nro. III. unter Note o) u. s. f.

(r) Wer konnte darwider rechtliche Einwendungen haben. Nur das Verdrängen aller übrigen Schriften, Schriftsteller, und der bisherigen Buchhändler! Aber, das gehört nicht in die Außenseite.

(s) Das kann man gerne glauben!

(t) Außenseite, das!

(u) Das nicht! aber wohl der, unter beeidigter Verschwiegenheit, im Innern bearbeitete geheime Operationsplan, macht eine jede Gesellschaft, die ihre In- und Außenseite hat, zu einer bedenklichen geheimen Gesellschaft.

(v) Ein kleiner Unterschied zwischen Innungen, Handlungssocietäten ꝛc. und der deutschen Union besteht darin, daß die Ersten bey ihren Morgensprachen, einen obrigkeitlichen Commissarium zulassen müssen. Daß Handlungssocietäten richtige Handlungsbücher, (in den Preußischen Staaten, bekanntlich auf Stempelpapier, genau paginirt) führen, und solche in Fällen, wo es die Obrigkeit nöthig erachtet, vor Gericht aufzeigen müssen. — Wo hätte aber die deutsche Union, als solche durch ganz Deutschland verstreut, und eidlich aufs Geheimniß verbunden, ihre ordentliche bürgerliche Obrigkeit? Uebrigens ist eine Handlungssocietät, (wenn wir die großen indischen, und dergleichen Seehandlungs-Compagnien, die dennoch, wie bekannt, für den Staat kein Geheimniß haben dürfen, und worein Fremde nie, als Directoren zugelassen werden,) mit der Union, die alle verschiedene Staaten und Provinzen von Deutschland verbreiten, und sogar den Geist und die Denkart der ganzen Nation, zu einer undefinirten Einheit lenken soll, nach ihrer Wirksamkeit in ganz und gar keine Vergleichung zu bringen. Also fällt auch diese hier von selbst weg. Ob man sonst an und für sich gerne zugiebt, daß keine Gesellschaft, kleine oder große, die bürgerliche Verbindlichkeit habe, ihre Mitglieder namentlich oder den Bestand ihrer Kasse, ihre Korrespondenz und dergl. dem Publikum öffentlich bekannt zu machen. Aber man kann es dem Publikum auch nicht für bloße Geschwätzigkeit und Träumerey auslegen, wenn es eine Gesellschaft, die es merken läßt, daß sie Geheimnisse hat, eine geheime Gesellschaft nennt. Und übrigens hat diese Benennung bisher noch niemand für schimpflich gehalten.

(w) Diese feyerliche Erklärung, welche die Männer, die sich unterzeichnet haben, (die aber Schreiber dieses, auf seine heiligste Versicherung nicht kennt, deren Namen, weil keine unter dem Aufsatze stunden, er nicht gelesen, oder nennen gehört hat) ohne Zweifel im vollen Ernste von sich gestellt haben, nöthigt mich aus schuldiger und gebührender Hochachtung gegen solche Männer, die sichs bewußt sind, daß ihre Namen einer Gesellschaft zur Empfehlung dienen, zu der eben so feyerlichen Gegenerklärung, daß ich mit alle dem, was ich bisher in diesen begleitenden Anmerkungen gesagt, sie nicht gemeint habe, noch gemeint haben kann. Das werden sie auch um so wahrer finden, da sie selbst deutlich zu verstehen geben, es könnten vorgebliche Mitglieder der Union andere Zwecke und andere Mittel verbreiten und darauf geworben haben, als solche, die sie billigen könnten. Es wird ihnen also angenehm seyn, daß diese verwerflichen Zwecke und Mittel durch jemand, der durch keinen Eid gebunden ist, der Welt zur Warnung öffentlich bekannt macht.

Es kommt mir so eine dunkle Idee in den Kopf, als ob ein witziger Kopf bey alledem, noch allerley über das Bündniß sagen könnte. Da ich aber wohl fühle, daß ich kein witziger Kopf, sondern nur so ein Mensch bin, der nur das, was er so, so, denkt, sagt, wenn er etwas sagt; so will ich dann meine treuherzige Meynung über das Schisma, das hier in der Union selbst einzutreten scheint, oder wirklich eingetreten ist, ohne alle Zurückhaltung darlegen, und damit meiner Arbeit ein Ende machen.

Es thut mir wirklich leid, daß ich diesen Anhang nicht, als die erste unbewundene Ankündigung einer Gesellschaft verbundener Freunde, zur Verbreitung einer solchen Aufklärung, ansehen kann, als hier

beschrieben ist. Denn ob ich gleich von vielen einsichtsvollen Männern gehört habe, daß alle rechtschaffene, nach Gemeinnützigkeit strebende Menschen ohne weiters, schon durch ihre Neigung und ihr Ziel verbunden seyen, daß der Vermehrung und Erweiterung menschlicher Kenntnisse, es sey, in welchem Fache es wolle, nichts nachtheiliger und hinderlicher seyn könne, als verabredete Einheit im Urtheilen über Dinge, die vor den Richterstuhl der Vernunft und Erfahrung gehören; daß die Erfahrung lehre, was dergleichen Verabredungen bereits für sonderbare Fürwahrhaltungen, um mich dieses neuen Wortes zu bedienen, in die Welt gebracht habe, die ohne das Ansehen für weise geachtete Menschen, wohl niemals bis zu dieser Ehrenstelle gelangt wären; und dergleichen Dinge mehr, die Verbindungen zu großen ausgebreiteten Gesellschaften und Verabredungen zur Einheit des Denkens und Lehrens eben nicht günstig scheinen: so will ich doch darin gerne bessern Einsichten folgen, und dafür halten, die jetzige Lage der Welt, mache es gewissermaaßen nützlich, daß Männer, die dazu innern Beruf fühlen, eine nähere Verbindung treffen, um gewisse Wahrheiten, die vielleicht eben auch durch eine Art von Verabredung, im Schatten gehalten wurden, in ein vortheilhafteres Licht zu stellen.

Auch will ich gerne von den Männern, die diese Ankündigung unterzeichnet haben sollen, glauben, daß sie entweder von dem primitiven Zweck und Mitteln nichts gewußt und wirklich geglaubt, das, was davon hin und wieder verlaute, sey nichts weiter als Ahndung und argwöhnisches Geschwätz, das sie durch diese Erklärung ihrer sich bewußten redlichen Absichten niederschlagen könnten; oder, sie haben die höchstbedenklichen vorigen Plane, erst nach ihrem Zutritte

erfah-

erfahren, und glauben wirklich, durch ihre Vermittelung die Union von jenen gehässigen Dingen gereinigt zu haben. In beyden Fällen verdienen sie nicht nur unsre allgemeine Hochachtung, sondern auch wegen des in magnis voluisse unsern, besonders der Buchhändler aufrichtigen Dank!

Ein Unglück für diese neue und öffentliche Ankündigung der Deutschen Union ist, daß sie noch viel zu viel Zusammenhang mit den bisher an die beeidigten Mitglieder geschickten Blättern hat. Die Schrift, von der sie als Anhang erscheint, ist in Nro. V. VI. VII. et VIII. als eine Schrift der Gesellschaft angekündigt, und zwar gerade in den Blättern, die noch alle jene bedenklichen Absichten ganz deutlich enthalten. Wenn nun die Verfasser dieser Schrift und jener Unionsblätter, wo nicht einerley, doch wenigstens völlig einverstandene Personen sind, so kann man solche wohl nicht für vorgebliche Mitglieder der Deutschen Union, oder für Werber und Angeworbene halten, die nicht zur Deutschen Union gehören: sondern man muß sie für Männer halten, die, wenigstens bis im Monat November, das Centrum eben dieser Nation ausmachten, ja es, obgleich auf eine für einen sehr großen Theil der Verbündeten höchst geheime Weise, dieses Centrum noch beleben und bewegen. Man ist also nichts weniger als ungerecht und argwöhnisch, wenn man diesen Anhang selbst als ein Werk des unveränderten Centrums ansiehet, das nach gemachter Erfahrung, was sein Plan Nro. III. für widrige Wirkung that, solchen von Zeit zu Zeit immer weiter ins Dunkle schieben, und endlich ganz in Vergessenheit bringen wollte.

Dieser Anhang ist denn endlich so abgefaßt, als ob jener Plan Nro. III. von schlechtdenkenden Menschen nur untergeschoben sey. Das ist aber ein völlig unstatthaftes Vorgeben, und kann sich um so weniger Glauben erwerben, da kurz vorher in Nro. IX., einem Blatte, dem der Herr Centralgeschäftsträger seinen Namen untergesetzt hat, nicht das geringste dem ähnliche, sondern vielmehr mit dürren Worten gesagt wird, dieser Anhang solle die Aussenseite enthalten, die die Union dem Publikum zeigen könnte. Da also dieser Anhang noch immer ein Werk des Centrums ist, so ist er selbst ein Stück ihres geheimen Operationsplans, das ist: Staub und Nebel! Und die Buchhändler nebst vielleicht noch einigen Ständen, auf deren Beeinträchtigung es vom ersten Keime der XXIIger, oder der Deutschen Union angesehen war, haben noch keine Ursache, sich durch diesen Anhang einschläfern zu lassen; ob er gleich spricht: es ist Friede, da doch kein Friede ist.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

X XII.88

W. PETE
Buchbinderei
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bode, Johann Joachim Christoph,

Mehr Noten als Text oder die Deutsche Union der Zwey und Zwanziger eines neuen geheimen Ordens zum Besten der Menschheit

Leipzig 1789

H.g.hum. 167
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435597-4
VD18 11391170